

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich Albert Vautl, Magdeburg. - Verlagsanstalt für Anzeigen und Inserate Wilhelm Emden, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Br. Wühlstraße 8. - Fernsprech. Buchst. 8264 bis 8267. - Postzeitungsliste Seite 210. - Rabat 2% auf Abnahme. - Text 88 1/2% Aufschlag. Für Vorkosten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg

Nr. 125 Magdeburg, Dienstag den 31. Mai 1927 38. Jahrgang

Gefahren eines englisch-russischen Krieges

Von Dr. Hans Wehberg.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland bedeutet eine allgemeine europäische Kriegsgefahr, wenn sich die Lage weiter zuspitzt und andere Mächte dem Beispiel Englands folgen. Während in der Vorkriegszeit, besonders vor dem Entstehen des europäischen Bündnisystems, die Aussicht vorhanden war, daß ein Krieg zwischen Großmächten — man denke an den russisch-japanischen Krieg — isoliert blieb, besteht seit der Gründung des Völkerbundes die Gefahr, daß in einen solchen Konflikt kraft des berühmten Art. 16 der Völkerbundscharta die Mehrzahl der andern Staaten verwickelt werden.

Man kann die Gefahren, die sich aus dem gegenwärtigen Konflikt für Deutschland ergeben können, keineswegs damit abtun, daß man sagt, die Art. 16 und 17 der Satzung seien bisher noch nicht angewandt worden und würden es voraussichtlich auch in Zukunft nicht. Denn was bisher nicht der Fall war, kann eines Tages eintreten, vor allem dann, wenn es Großbritannien bei einem eventuellen kriegerischen Vorgehen gegen Rußland gelänge, Frankreich und Italien auf seine Seite zu bringen.

Daher fragt es sich, unter welchen Voraussetzungen Deutschland bei einem eventuellen englisch-russischen Kriege seine Neutralität wahren kann.

Zunächst wird Deutschland von vornherein beachten und nötigenfalls auch darauf hinweisen müssen, daß Aktionen des Völkerbundes gegenüber Nichtmitgliedern nur dann nach dem Geiste der Satzung in Betracht kommen können, wenn die Mitglieder des Völkerbundes alles getan haben, um einen Konflikt zu vermeiden. Das kann von Großbritannien auf keinen Fall behauptet werden. Die Durchführung der russischen Handelsdelegation, die englischerseits nicht einmal mit einem Schein des Rechtes verteidigt worden ist, war eine grobe Verletzung des Völkerrechts.

Weiterhin sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden, ohne daß der Versuch gemacht worden wäre, den Konflikt auf eine andere Art beizulegen. Nach der richtigen Auslegung des Art. 12 der Völkerbundscharta ist der Abbruch diplomatischer Beziehungen zwischen Mitgliedern des Völkerbundes erst zulässig, nachdem vorher der Versuch friedlicher Erledigung des Streites gemacht worden ist. Dasselbe muß auch im Verhältnis zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern zutreffen, wenn man auf letztere die Normen der Satzung zur Anwendung bringen will. England durfte um so weniger leichtsinnig die Beziehungen zu Rußland abbrechen, weil die Einbeziehung Rußlands in den Rechtskreis des Völkerbundes eine Frage von vitalster Bedeutung für den Bund ist, deren günstige Lösung nach der Teilnahme Rußlands an der Weltwirtschaftskonferenz nicht mehr aussichtslos schien.

Wenn nun Rußland weiter Zurückhaltung gegenüber England bewahrt und es offenkundig würde, daß Großbritannien einen Krieg mit Rußland provozieren will, dann kann Großbritannien niemals die Teilnahme der andern Staaten an dem Kriege gegen Rußland auf Grund der Art. 16 und 17 der Satzung fordern. Im Gegenteil kann sich dann Deutschland unzweifelhaft auf den Berliner Vertrag berufen, dessen Art. 2 lautet:

Sollte einer der vertragsschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragsschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

Dieser Artikel steht durchaus mit der Satzung des Völkerbundes im Einklang. Eine Bundesexekution kann nur gegenüber einem Nichtmitglied in Betracht kommen, das zuerst zum Angriff geschritten ist.

Selbst wenn alle andern Mitglieder des Rates die Meinung vertreten sollten, Rußland sei der Angreifer — etwa mit der sophistischen Begründung, daß schon die Vertretung bolschewistischer Ideen einen Angriff auf die Zivilisation darstellte —, so kann Deutschland mit vollem Rechte darauf hinweisen, daß nach seiner Ueberzeugung Rußland nicht zuerst angegriffen habe, und die Teilnahme an der Exekution verweigern.

Deutschland hat also das denkbar größte Interesse daran, daß bei einem englisch-russischen Konflikt nicht etwa Rußland als Angreifer auftritt.

Aber es wäre kurzfristig gehandelt, wollten Deutschland und alle Regierungen, die in Europa den Frieden wollen, ihre Anstrengungen lediglich darauf richten, bei einem eventuellen englisch-russischen Kriege neutral bleiben zu dürfen, sich aber um die Vermeidung des englisch-russischen Konflikts an sich nicht kümmern. Im Gegenteil, da jede unbeteiligte Macht im Verlauf eines Krieges in diesen, ohne

es zu wollen, hineingezogen werden kann, namentlich auf dem Wege moralischen oder wirtschaftlichen Druckes, wird Deutschland bei weiterer Zuspitzung des Konfliktes alle Möglichkeiten in Betracht zu ziehen haben, um nach seinen Kräften den Ausbruch des englisch-russischen Krieges zu verhindern.

Sollte aber der Fall eintreten, daß Rußland unzweifelhaft als Angreifer betrachtet werden muß, dann ist für Deutschland die Situation infolge seiner geographischen Lage sehr ungünstig. Zwar wird es sich, worauf erst kürzlich der Franzose Souhau in seinem Buch über „Die Abrüstung“ hingewiesen hat, jeder Teilnahme an einer Bundesexekution gegen Rußland mit Rücksicht darauf entziehen können, daß das deutsche Heer lediglich für die Verteidigung der Grenzen und die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung ausreicht (Art. 160 des Verfallart. Friedensvertrags). Aber ob es den Truppen den Durchmarsch in jedem Falle verweigern darf, darüber gehen die Ansichten auseinander. Immerhin käme ein Truppendurchmarsch, wenn überhaupt, nur in Frage, wenn es sich um ein gemeinsames Vorgehen des Bundes

handelte, nicht etwa bei einer isolierten Aktion Großbritanniens und einzelner anderer Mächte.

Wenn Anfang Juni der Völkerbundsrat zusammentritt, wird man voraussichtlich über den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen, obwohl er für die Zukunft des Völkerbundes sehr bedeutungsvoll sein kann, kein Wort verlieren. Der Völkerbund ist noch in seinen Kinderschuhen; man hat noch nicht begriffen, daß Vorgänge, wie sie sich jetzt in London zugetragen haben, innerhalb eines wahren Völkerbundes nicht ohne Fühlungnahme mit dem Bunde beziehungsweise dem obersten Organ des Bundes vorgenommen werden dürften. Jeder Staat nimmt sich leider noch das Recht, unter Berufung auf seine Souveränität einseitig Fragen zu entscheiden, die in Wahrheit Europa, ja die ganze Welt angehen. Wenn der Völkerbund an dieser inneren Unwahrhaftigkeit zugrunde gehen sollte, sind es letzten Endes die Staaten selbst, die den Schaden davon tragen, und deshalb muß im eigenen Interesse der Regierungen vor der Fortsetzung einer solchen Politik, wie sie England jetzt befolgt hat, gewarnt werden.

Die russische Antwortnote

Berlin, 30. Mai. Die russische Regierung hat dem britischen Gesandten in Moskau eine von Litwinow unterzeichnete Antwortnote überreicht, in der es heißt:

Der Entschluß der Regierung Großbritanniens, das Handelsabkommen von 1921 aufzuheben und die diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien abzubrechen, ist der Sowjetregierung nicht unerwartet gekommen. Sie weiß schon längst, daß der Abbruch der Beziehungen mit der Sowjetunion durch die ganze Politik der jetzigen britischen konservativen Regierung vorbereitet wurde, die alle Anträge der Sowjetregierung auf eine Regelung der gegenseitigen Beziehungen durch Verhandlungen ablehnte. Die Sowjetregierung weiß nachmals entschieden alle Beschuldigungen, daß sie jemals das Abkommen von 1921 verletzt hätte, als vollkommen unerwiesen und durchaus unbegründet zurück. Die einzige Quelle dieser Beschuldigungen ist eine gewissenlose Information, die aus unrichtigen Quellen meist russischer Emigranten geschöpft wurde, und gefälschte Dokumente, mit denen die britische Regierung während der ganzen Dauer der Aufrechterhaltung der Beziehungen zur Sowjetregierung gern zu operieren pflegte.

Die Ergebnislosigkeit der Durchführung der Handelsdelegation, die mit größter Sorgfalt einige Tage lang ausgeführt wurde, ist der berechtigte Beweis für die Loyalität und die Korrektheit der offiziellen Agenten der Sowjetunion. Die Sowjetregierung übergeht die Unterstellungen britischer Minister über eine Spionage der Handelsdelegation mit Verachtung und hält es für unter ihrer Würde, auf sie zu antworten. Die Sowjetregierung stellt fest, daß die britische Regierung sowohl für die erste Verletzung des Handelsabkommens von 1921, die ihren Ausbruch fand in einem Ueberfall der Polizei auf extraterritoriale Räume der offiziellen Agenten der Sowjetunion, wie auch für die zweite Verletzung, die in der Aufhebung dieser Abmachung ohne die vorhergesehene 6monatige Frist heranzuhelfen, in die er infolge dieses Ueberfalls geraten ist.

Es ist in der ganzen Welt vollkommen klar, daß der Hauptgrund für den Bruch des Handelsabkommens die Intervention der Regierung in China ist und der Versuch, dieses Handelsabkommen gegenüber der Sowjetunion zu verschleiern, ferner, daß der unmittelbare Anlaß der Wunde der britischen Regierung ist, diese öffentliche Meinung von der Ergebnislosigkeit des unfruchtlichen Ueberfalls der Polizei auf die „Arkos“ und die Handelsdelegation abzulenken und dem britischen Minister des Innern aus der handlungslosen Lage herauszuhelfen, in die er infolge dieses Ueberfalls geraten ist.

Die Völker der Sowjetunion und ihre Regierung hegen keine Feindschaft gegen die Völker des britischen Reiches, mit denen sie normale und freundschaftliche Beziehungen unterhalten wollten. Dies ist zweifellos auch der Wunsch der Völker des britischen Reiches, diese normalen Beziehungen wünscht und wünschte die gegenwärtige Regierung jedoch nicht, die vom ersten Tage ihres Bestehens bestrebt war, die Beziehungen zur Sowjetunion in dem Zustande stetiger Spannung zu erhalten und sie weiter zuzuspitzen.

Die britische Regierung zieht dem System normaler Beziehungen das System der Gewalttätigkeiten und der Feindschaft vor. Sie hat sich zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, für den sie die ganze Verantwortung übernehmen muß, in vollem Bewußtsein der Erschütterung entschlossen, die dieser Bruch unvermeidlich in den bestehenden politischen und wirtschaftlichen internationalen Beziehungen hervorgerufen wird. Sie mußte wissen, daß der Bruch das wirtschaftliche Chaos, das Europa nach dem Weltkrieg noch nicht überwunden hat, verstärken und der Sache des Friedens einen schweren Schlag versetzen wird. Sie hat sich jedoch zu dieser Handlung entschlossen, indem sie die Interessen breiter Massen des britischen Reiches und selbst der britischen Industrie opfert.

Die Sowjetregierung nimmt von diesem Akt in der vollen Ueberzeugung Kenntnis, daß er nicht allein von dem wertvollen, sondern auch von allen fortschrittlichen Elementen der ganzen Welt verurteilt werden wird. Sie spricht zugleich die Ueberzeugung aus, daß die Zeit nahe ist, wo das britische Volk die Möglichkeit finden wird, sein Streben nach Frieden und Wiederherstellung der normalen freundschaftlichen Beziehungen zu den Völkern der Sowjetunion ungehindert zu verwirklichen!

Die Schärfe dieser Antwort ist gewiß nicht dazu angetan, die Spannung zu vermindern; immerhin wird man der Sowjetregierung als dem angetrffenen Teil einige Nachsicht zubilligen müssen.

Die Sowjets wenden sich an die werktätige Bevölkerung der ganzen Welt. In der Tat: wann Rußland sich behaupten will, bedarf es der Sympathie und Unterstützung der Arbeiterparteien. Die Kommunisten allein können in keinem Lande der Welt wirksame Hilfe leisten. Was tut die Sowjetregierung und ihre dritte Internationale? Man lese den Aufruf der deutschen kommunistischen Zentrale und die Kommentare der deutschen kommunistischen Presse! Da werden die Sozialdemokraten und die freien Gewerkschaften in der unverschämtesten Weise angegriffen und beschimpft. Moskau wird gut tun, der deutschen Fikale klar zu machen, daß Leute, deren Hilfe und Unterstützung man braucht, nicht mit Ohrfeigen traktiert werden dürfen.

Norwegen vertritt England

London, 30. Mai. Zu einer Meldung des Blattes „Aftenposten“ in Oslo, wonach Großbritannien Norwegen vertreten habe, die britischen Interessen in Rußland zu vertreten, bemerkt das Reutersche Bureau: Gut unterrichtete Kreise bezeichnen die Information als richtig, aber die Angelegenheit ist noch nicht endgültig geregelt.

Sozialdemokratie und Bauerntum

Zum Agrarprogramm

Das wichtigste Ergebnis des Parteitag der Sozialdemokratie ist das neue Agrarprogramm, an dessen Gestaltung Eduard David entscheidend mitgewirkt hat. Wir geben ihm das Wort zu einer Darstellung der politisch-wirtschaftlichen Bedeutung, die dem Agrarprogramm zuzumessen ist.

Es sind 33 Jahre her, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands den ersten Versuch unternahm, sich ein besonderes Agrarprogramm zu schaffen. Der auf dem Frankfurter Parteitag 1894 eingeleitete Agrarkommision gehörten u. a. August Bebel, Wilhelm Liebknecht und Georg von Vollmar an. Wir arbeiteten, in eine süddeutsche, mitteldeutsche und norddeutsche Unterkommision geteilt, zunächst drei Entwürfe aus, die dann in gemeinsamer Sitzung zu einem Gesamtentwurf verschmolzen und dem

zur Annahme vorgelegt wurde. Der aber schließliche nach zweitägiger heizer Debatte unser Werk mit großer Behemung in den Ortus.

Warum? Der Entwurf enthielt eine Reihe von Forderungen zum Schutze des kleinen bäuerlichen Selbstwirtschafters. Bauernschutz zu treiben aber hielt die große Mehrheit des Parteitag für ein ebenso aussichtsloses und reaktionäres Beginnen, wie das Bestreben, technisch überholtes Kleinhandwerk künstlich erhalten zu wollen. Man war der Ueberzeugung, die bäuerliche Familienwirtschaft werde in nicht allzuferner Zeit von der übertragenden Konkurrenz der großagrarischen Betriebe zermalmt und aufgegeben werden; der ins befähigte Proletariat abgestürzte Bauer werde dann schon von selbst den Weg zur Sozialdemokratie finden.

Aber es kam anders. Die Millionen kleiner Arbeitsbauern kürzten nicht ins Proletariat ab, und da die Sozialdemokratie für ihre Wünsche und Forderungen als kleine Wirtschaftler kein

Breslauer Parteitag 1895

erhaltung des Kriegszustandes, die finanzielle Benachteiligung des Memellandes, die Ausweisung von deutschen Lehrern und Redakteuren, die Entlassung deutscher Beamter bilden die Hauptpunkte der Denkschrift. Einzelfälle aus diesen Beschwerden sind im Laufe der letzten Monate oft genug durch die deutsche Presse gegangen.

Die litauische Regierung glaubt ihre bisherige Handlungsweise durch ihre Auslegung der Memelkonvention und des Memelstatuts rechtfertigen zu können. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß diese Rechtfertigung mangelhaft ist. Es handelt sich, wenn man den Dingen auf den Grund geht, bei den fortwährenden Streitigkeiten zwischen Memel und Romno nicht um juristische Meinungsverschiedenheiten, sondern um politische Gegensätze.

Die deutsche Regierung hat zu ihrer Aufnahme der Memelbeschwerden einen sehr maßvollen offiziellen Kommentar gegeben, demzufolge sie mit diesem Schritte nicht eine Kampfanfrage an Litauen bezweckt, sondern durch eine

maßgebliche Auslegung der strittigen Memelfragen durch den Völkerbundrat den Konfliktstoff, den die Memelfrage zwischen Deutschland und Litauen bildet, aus dem Wege räumen will. Dies ist ohne Zweifel bei den starken gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Interessen Deutschlands und Litauens ein sehr vernünftiger Standpunkt. Es sei nur an die Notwendigkeit erinnert, einen neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Litauen zu schließen.

Litauen würde nur in seinem eignen Interesse handeln, wenn es auf diese persönliche Tendenz einging. Die innere wirtschaftliche und politische Lage und ebenso die außenpolitische Situation Litauens ist alles andere als ruhig. Litauen kann es sich nicht leisten, auch Deutschland noch vor den Kopf zu stoßen und gegen einen so wertvollen Teil seiner Bevölkerung wie die Memeldeutschen einen inneren Krieg zu führen. Der Chauvinismus ist von jeher in der Politik der schlechteste Berater gewesen.

beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurde nunmehr als unbegründet zurückgewiesen. Die Beschwerde selbst zeugt von einer ziemlichen Portion Unberücksichtigung der Nationalen.

Tagung der Bergarbeiter-Internationale. In Paris tagte am Sonntag das Exekutivkomitee der internationalen Bergarbeiter-Schaft. Von deutscher Seite nahmen daran teil Hufemann, Simberg und Berger. Die erste Sitzung war der Beratung des Protokolls der letzten Tagung vom 16. und 17. März in Berlin sowie der Verlesung der Berichte der verschiedenen Länderdelegierten gewidmet.

Unertägliche Krachmacher. In Nimes (Frankreich) ist der Kongreß der internationalen Konsumgenossenschaften zusammengetreten. Es kam gleich in der ersten Sitzung zu einem jäheren Zwischenfall. Nachdem der sozialistische Delegierte Poisson den Bericht über die Geschäftstätigkeit der Konsumgenossenschaften seit 1924 bis heute erstattet hatte, verfielen verschiedene kommunistische Delegierte einen Gegenbericht anzubringen. Da jedoch die Verlesung desselben von der Versammlung abgelehnt wurde, machten die Kommunisten einen solchen Lärm, daß die Sitzung abgebrochen werden mußte.

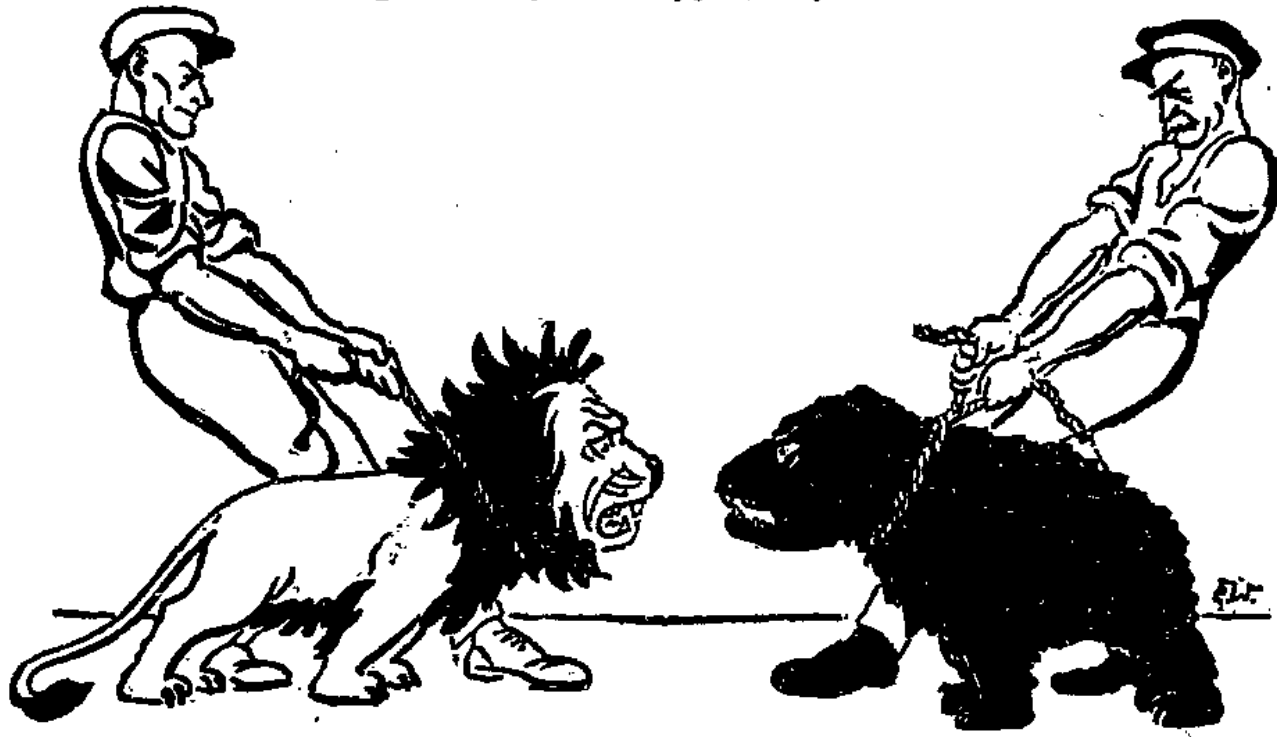
Polnische Dollar-Anleihe. Das Zustandekommen der amerikanischen Anleihe für Polen in Höhe von 70 Millionen Dollar gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Wie es heißt, soll das Abkommen bereits im Laufe der nächsten Tage unterzeichnet werden und der Gesamtbetrag Polen auf einmal ausbezahlt werden. Es ist zu hoffen, daß dieser Kapitalzufluß zu produktiven Zwecken verwendet werden wird, um in erster Linie die Arbeitslosigkeit zu beheben, die eine ungeheure Gesamtbelastung sowohl in ökonomischer wie in politischer Hinsicht darstellt.

Nachwahl in Frankreich. Im Departement Nord fand am Sonntag eine Nachwahl zum Senat statt, die im starken Kampfe zwischen den Sozialisten und dem nationalen Block entschieden wurde. Es wurde der Abgeordnete der Radikalen Linken, Daniel Vincent, mit den Stimmen des nationalen Blocks gegen den sozialistischen Vertreter mit 200 Stimmen Mehrheit gewählt.

Französische Abgaben an den Schwedenruß. Die französische Kammer hat am Freitag die Regierungsvorlage über die Abtretung des Streichholzmonopols an den Schwedenruß besprochen. Das Antragsgesetz fand bei den Rednern der Sozialdemokraten Ablehnung. Poincaré kämpfte für die Vorlage, dagegen forderte der Abgeordnete Rymoud im Namen der parlamentarischen Kommission die Ablehnung. Die Debatte wird am Dienstag fortgesetzt.

Zeitungsverbot in Polen. Der Wiener „Arbeiterzeitung“ wurde der Postvertrieb und sonstige Verkauf in Polen entzogen. Der sozialistische „Robotnik“ protestiert in scharfen Worten gegen dieses Verbot und verlangt seine sofortige Aufhebung.

Der englisch-russische Konflikt.



Fast an die Leine nehmen, sonst beißen sie sich!

Münchener Bubenstreich

Statt des verbotenen Reichsbannertags fand am Sonntag eine Zusammenkunft der Bezirks- und Kameradschaftsführer des oberbayerischen Reichsbanners statt, an der Oberpräsident Höring und Reichsbannerführer a. D. Wirth teilnahmen.

Am Gewerkschaftshaus war aus diesem Anlaß eine große schwarzrotgoldene Fahne gehißt worden, die bis zum ersten Stockwerk herunter ging. Gegen 10 Uhr abends ging plötzlich die Straßenbeleuchtung aus, und im selben Augenblick brannte die schwarzrotgoldene Fahne und wurde ein Raub einer gewaltigen Flamme. Gleich darauf brannte die Straßenbeleuchtung wieder.

Der Haupttäter, der in einem jungen Mann mit Bindjacke vermutet wird, ist allem Anschein nach am Hauptportal emporgestiegen, hat die Fahne mit Benzin besprüht und sie dann angezündet. Ein Benzinfäßchen wurde vorgefunden. Hand in Hand mit ihm müssen jedoch die Leute die Straßenbeleuchtung aus- und wieder eingeschaltet haben, wozu sie im Besitze der erforderlichen Schlüssel sein mußten.

Ein in der Reichsbannertagung eingebrachter Antrag fordert die Verlegung der Reichsbanner-Verfassungsfeier 1927 von Leipzig nach München.

Franzosen Geld oder nicht?

Ein gewisser Graf Bothmer, der in der Separatistenzeit mit dem berüchtigten Dr. Dornen in Verbindung stand, veröffentlichte vor kurzem einen Brief, in dem es u. a. heißt:

Ich habe jederzeit Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß ein Sonderbote des Dr. Heim zu Herrn Dard (dem ehemaligen französischen Gesandten in München), den Dr. Heim mir zu verheimlichen suchte, gekommen und 1500 Franc in Empfang genommen hat.

Wegen dieser Behauptung hat nunmehr Dr. Heim Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt, wodurch die Deffinitivität voraussichtlich Gelegenheit erhält, Aufschlüsse über die in den Jahren 1921 bis 1923 zwischen bayerischen und französischen Kreisen gesponnenen Fäden zu erhalten.

Niederländische Wahlerfolge

Aus Amsterdam wird über das Ergebnis der niederländischen Gemeindevahlen berichtet:

Wenn man in Betracht zieht, daß bei den Gemeindevahlen im Mai d. J., die am Mittwoch vor Himmelfahrt ihr Ende fanden, alle bürgerlichen Parteien geschlossen der Sozialdemokratie gegenüberstanden und daß namentlich in den Großstädten mit den demagogischsten Wahlsüßigkeiten unter der Wählererschaft zu stiften versucht wurde, so kann man die jetzigen niederländischen Gemeindevahlen unter allen Umständen als einen Erfolg der Sozialdemokratie bezeichnen, auch wenn man es schmerzhaft empfinden muß, daß gerade in Amsterdam, der Hochburg der niederländischen Arbeiterbewegung, ein Sieg verlorenging.

Betrachtet man die Stimmziffern der Großstädte, dann liegen die Verhältnisse für die Partei wesentlich günstiger. In Amsterdam betrug die Zahl sozialdemokratischer Gemeindevähler bei den vorigen Wahlen 1923 89 400. Bei der Landtagswahl im April d. J. brachte die Partei in Amsterdam 96 300 Stimmen auf, und jetzt im Mai bei den Gemeindevahlen schenken ihr 103 000 Wähler ihr Vertrauen. Diese Ziffer bleibt mithin nur noch um 10 000 hinter der Stimmzahl der Kammerwahlen im Juli 1925 zurück, so daß die Entwicklung wieder aufwärts geht.

Auch in Rotterdam stieg die Zahl sozialdemokratischer Wähler von 69 400 bei den Gemeindevahlen 1923 auf 72 700 bei den Landtagswahlen im April d. J. und 79 400 bei den jetzigen Gemeindevahlen, im Haag von 44 900 bei den Gemeindevahlen 1923 auf 49 100 bei den Landtagswahlen im April d. J. und 52 900 bei den jetzigen Gemeindevahlen. Gerade in dieser Hof- und Kurstadt will diese Steigerung viel besagen. In

Utrecht wurden bei den Gemeindevahlen 1923 16 900, bei den Landtagswahlen im April d. J. nur 15 800, dagegen bei den jetzigen Gemeindevahlen 17 900 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Das Ergebnis der Gemeindevahlen im Land ist im allgemeinen sehr gut gewesen.

Als Ganzes betrachtet sind auch diese Gemeindevahlen ein Erfolg der unermühtlichen Werbearbeit wie der im Interesse der gesamten minderbemittelten Bevölkerung liegenden Gemeindefähigkeit der niederländischen Sozialdemokratie gewesen. Die Partei tritt die neue Session der Gemeindevahlen mit einem neuen Programm an, das der Utrechter Osterparteitag einstimmig gutgeheißen hat. Sie wird dadurch um so mehr Gelegenheit haben, ihre frische Initiative aufs neue in den Gemeinden zum Siege zu führen, und sie kann nach den beiden Wahlschlägen dieses Frühjahrs, den Landtags- und Gemeindevahlen, getrost den Blick in die Zukunft schenken.

Internationale Arbeitskonferenz

Der Geschäftsordnungsausschuß der Internationalen Arbeitskonferenz hat am Sonnabend vormittag die beiden Sprachenanträge des Verwaltungsrats nach einer längeren Diskussion angenommen.

Der Antrag, der die Ausgabe von authentischen Texten der internationalen Konventionen auch in anderen Sprachen als den beiden offiziellen betrifft, ist ohne Widerspruch zum Beschluß erhoben worden. Dagegen versuchten die Spanier und Südamerikaner, den Antrag über die Verwendung der amtlichen Uebersetzer des Internationalen Arbeitsamts in den Konferenzberatungen zunächst auf die nächste Konferenz zu verschieben und weiter dahin zu ergänzen, daß das Arbeitsamt bei der Anstellung von Uebersetzern auf die Sprachen- und kontinentalen Bedürfnisse möglichst Rücksicht zu nehmen habe. Nach einer längeren Diskussion wurde der Antrag des Verwaltungsrats mit 17 gegen 2 Stimmen angenommen und der spanische Antrag mit 17 gegen 6 Stimmen abgelehnt, dann der letztere mit 19 Stimmen als Empfehlung an den Verwaltungsrat ebenfalls gutgeheißen.

In der Kommission für die gewerkschaftliche Freiheit sind ohne Opposition drei Anträge der Arbeitervertreter Jouhaux und Levin (England) angenommen worden, wonach für die Arbeiter die freie Wahl der Gewerkschaft gewährleistet und neben den materiellen auch die moralischen Interessen genannt werden. Sodann wurde mit 18 gegen 17 Stimmen ein Antrag der Unternehmer gutgeheißen, nach welchem auch die Freiheit, sich nicht zu organisieren, gewährleistet sein soll.

Bulgarische Beschwerde

Das Faschistenregiment hat nach der blutigen Provoaktion am 1. Mai einen neuen Gewaltakt gegen die bulgarischen Gewerkschaften verübt. Während der bisherige Arbeitervertreter für die Tagungen der internationalen Arbeitskonferenz im Einvernehmen mit dem Allgemeinen freien Gewerkschaftsbund ernannt worden ist, hat die Regierung für die diesjährige Tagung einen ihr angenehmen Gesandtenbeamten delegiert, der dem Gewerkschaftsbund nicht angehört.

Als Begründung wurde angeführt, daß der abgelehnte Arbeitervertreter Danoff das Vorgehen der bulgarische Polizei gegen die feiernden Arbeiter am 1. Mai d. J. dem Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam berichtet habe, von wo aus ein scharfes Protesttelegramm an die bulgarische Regierung ergangen sei.

Der bulgarische Freie Gewerkschaftsbund hat bei dem Präsidenten der internationalen Arbeitskonferenz Beschwerde gegen das unberechtigte Vorgehen der Regierung eingelegt.

Notizen

Die Arbeitsgerichte in Preußen. Der Entwurf einer Verordnung des preussischen Justizministers und des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe über die Errichtung von Arbeitsgerichten und Landes-Arbeitsgerichten ist dem preussischen Staatsrat zur gutachtlichen Aeußerung zugegangen. Der Entwurf sieht wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, die Errichtung von 33 Landes-Arbeitsgerichten und 226 Arbeitsgerichten für Preußen vor.

Unbegründete Beschwerde. Der nationalsozialistische „Westdeutsche Beobachter“ ist am 26. März durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz verboten worden, weil das Blatt die Republik einen von Zuhältern des Novembertaates geleiteten, auf Weisung und Hocherrath aufgebauten Staat nannte. Eine Beschwerde

Depeschen

Elternratswahlen in Leipzig

Leipzig, 30. Mai. Die Elternratswahlen in Leipzig, die bei einer Wahlbeteiligung von fast 70 Prozent stattfanden, endeten mit einem großen Siege der weltlichen Schulen. Für die Sozialdemokratie wurden abgegeben 24 028 Stimmen (im Vorjahr 19 804), für die Kommunisten 5243 (5791), für die neutrale Elternvereinigung 299 (818), für die christlichen Elternvereine 24 698 (24 331).

Die weltliche Schule erhielt 353 Sitze, davon stellt 304 die Liste der Sozialdemokraten; die Christlichen blieben mit 311 Sitzen in der Minderheit. Die Sozialdemokratie hat 50 Sitze gewonnen.

Kammerwahlen in Bulgarien

Sofia, 30. Mai. Die gestrigen Kammerwahlen verliefen überall im Lande ruhig und in voller Ordnung. Nach den bis jetzt bekannten Ergebnissen bleibt die Mehrheit bei der Regierung.

Polnische Sozialdemokratie in Opposition

Warschau, 30. Mai. Der Oberste Rat der polnischen Sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, gegen die gegenwärtige Regierung in Opposition zu treten.

Sie begründet diesen Schritt mit der ausgesprochen kapitalistischen Politik, dieser Regierung, mit den von ihr angewandten politischen Repressivmaßnahmen und dem Mangel an Initiative in der Minderheitsfrage. Die Sozialdemokraten fordern Resolutionsaufstellungen auf Grund des jetzigen Wahlsystems.

Zwischenfall in Dublin

Dublin, 30. Mai. Im Zusammenhang mit den gestern nachmittag abgehaltenen Wahlversammlungen kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Als Präsident Cosgrave mit dem Justizminister eine Straße entlang ging, wurde eine Rauchbombe gegen sie geworfen. Die Polizei machte einen Angriff auf die Menge und zerstreute sie.

Ein Mordprozess in Köln

Köln, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Unter der Anklage des Mordes steht heute der Kölner praktische Arzt Dr. Bröcher vor dem Schwurgericht und unter der Anklage zum Mord Frau Oberreuter, die Witwe des Architekten Oberreuter, der durch eine Quecksilbervergiftung des Arztes getötet worden ist. Die Ehe des Architekten Oberreuter mit der um 19 Jahre jüngeren Frau war sehr unglücklich. Im Krankenhaus lernte die Frau den Arzt Doktor Bröcher kennen, der dann Hausarzt und auch Hausfreund bei Oberreuters wurde. Oberreuter erkrankte dann vor einem Jahre an Grippe und Herzschwäche und wurde ins Hospital eingeliefert, wo sich sein Befinden anfangs besserte. Seine Frau und Doktor Bröcher besuchten ihn dort öfters. Nach einem dieser Besuche traten schwere Störungen auf bei dem Erkrankten. Eine schwere Vergiftung wurde festgestellt, und kurze Zeit darauf starb Oberreuter. Doktor Bröcher hat dem Kranken, wie er selbst gestand, eine Einspritzung von Quecksilber gegeben, die das Befinden der normalen Dosis betrug und absolut tödlich wirken mußte. Die geheime Flucht des Arztes und der Frau des Oberreuter vermehrten den Verdacht, und in Amsterdam erfolgte die Verhaftung der beiden Angeklagten. Sowohl Dr. Bröcher als auch Frau Oberreuter bestritten entschieden, des Mordes schuldig zu sein. Bröcher gibt zu, einen Kunstfehler gemacht und im Schreiben über die drohenden Folgen die Flucht ergriffen zu haben. Frau Oberreuter will von dem Vorhaben des Arztes nichts gewußt haben.

Straßenbahnunfall in Moabit

Berlin, 30. Mai. Heute vormittag fuhr in Moabit zwei Straßenbahnzüge, die sich kreuzen wollten, mit großer Wucht aufeinander. Sieben Personen erlitten bei dem Zusammenstoß Verletzungen durch Glassplitter.

Vier amerikanische Flieger verbrannt

Augusta, 30. Mai. Vier amerikanische Militärflieger verbrannten in ihrem Flugzeug, das aus 500 Fuß Höhe angezündet einer vieltausendköpfigen Menschenmenge brennend zu Boden stürzte.

Autobusbrand

Erlebens, 30. Mai. Heute nacht fuhr ein Kraftomnibus mit 36 Feuerwehrleuten auf der Provinziallandstraße gegen einen Baum. Der Wagenführer und vier Feuerwehrleute fanden im Stommeler Krankenhaus Aufnahme.

Zu jedem Fest
so auch

Zu Pfingsten

sind
unsere Preise
am geringsten

Jugendliches
Sommerkleid
Wash-Kunst-
Seide Jumper
mit Blumen-
muster hoch
einfarbig
7.90



Damenhut
Strohborde mit
Seidenbändchen
apart verarbeitet
große Kopfweiten
7.90



Eleganter
Kleiderhut
Florentiner-Art
Strohgeflecht m.
mod. Blütentuff
8.90



Modern
gesteckter
Stumpenhut
mit
Kirschtuff
9.75

Reizendes
Bordüren
Kleid, Voll-
Voile, apart
gemustert, m.
Spitzenkra-
get u. Einsatz
12.50



Damenhüte

- Strohhat für Kinder und Bubiköpfe aus neuartiger zweifarbiger Borde und Bandgarnitur **2.75**
- Flotter Hut aus Ripstaffel und Fantasieborde **2.85**
- Fesche Backfischglocke aus zweifarbiger Seidenborde und Bandgarnitur **2.95**
- Frauenhut größere Stroiform mit echter Heißergarnitur **3.95**

Modewaren

- Kostüm-Schal Kunstseiden-Trikot, bunt bedruckt **1.65 95 Pf.**
- Blusen-Kragen weiß Voile, farbig bestickt **1.50 115 Pf.**
- Kleider-Westen weiß und sort Voile, mit Holisaum **2.15 125 Pf.**
- Kleider-Westen weiß und modifarbig, Crepe de Chine, mit Säumchen **2.95 195 Pf.**

Damen-Bekleidung

- Wochenend-Kleider indanfirer Zephi, einfarbig oder gestreift **3.95 275 Pf.**
- Wachkleider aus gemustertes Waschknist-seide, jugendliche Macharten **6.90 350 Pf.**
- Voll-Vollkleider reizende Blumenmuster, moderne Formen **12.50 790 Pf.**
- Bordüren-Kleider aus gutem Voll-Voile, die große Mode **19.75 1250 Pf.**

- Bastkleider reinseidene Qualitäten, mit moderner Stickerei **19.50 1550 Pf.**
- Sommer-Mäntel aus reinwollenen Stoffen, mit seillicher Faltengarnitur **24.50 1850 Pf.**
- Rüschen-Mäntel aus reinwollenem Rippe, mit reicher Garnitur und Falten **29.50 2550 Pf.**
- Resortstoff-Mäntel reinwoll. Qualitäten, moderne Sportformen **45.00 2950 Pf.**

Damen-Strümpfe

- Mako mit Naht soße u. halbfar. mit Doppelsehl, schwarz u. farb. Paar **1.68 95 Pf.**
- Kunstseide mit Naht fehterfreie Qualität, in mod. Farb. Paar **1.75 1.39 85 Pf.**
- Seidenflor klar, Gewebe, u. Doppelsehl, in schwarz u. allen Modelfarben Paar **1.70 120 Pf.**
- Bemberg-Alder-Seide Silberstempel, in apart. Modelfarben, Paar **3.45 295 Pf.**

Herren-Socken

- Baumwolle gut verstärkt, einfarbig **68 Pf. 38 Pf.**
- Baumwolle mit Doppelspitzen und Fersen, moderne Karos Paar **1.10 85 Pf.**
- Kunstseide plattiert, feine Karomuster **1.90 145 Pf.**
- Seidenflor elegante Karomuster, mit Doppelspitzen und Fersen **2.10 175 Pf.**

Kinder-Strümpfe

- Säckchen mit Wolzweil, Größe 1 Paar **60 Pf.**
- Jede weitere Größe 5 Pf. mehr
- Säckchen mit Wolzweil, Größe 2 Paar **60 Pf.**
- Jede weitere Größe 10 Pf. mehr
- Waden-Strümpfe Baumwolle, in farb. Um- (jede weil. Gr. 10 Pf. mehr) schlag, Größe 3 Paar **1.20 120 Pf.**
- Waden-Strümpfe Seidenflor, fest. Gewebe, (jede weil. Gr. 15 Pf. mehr) mit Umschlag Gr. 3 **1.90 190 Pf.**

Unterzeuge u. Wollwaren

- Damen-Baumwollenen gewebt, Windelform, in rosa und weiß **1.25 95 Pf.**
- Damen-Schlepper Kunstseide, in vielen modernen Farben **2.95 185 Pf.**
- Damen-Pullover Kunstseide oder Woll mit Kunstseide **8.75 5.75 390 Pf.**
- Lumberjack in schönen Kostümfarben **12.50 8.75 675 Pf.**

Damen-Wäsche

- Handkerchen mit Klappelgarn, im Sort gestickt **3.25 195 Pf.**
- Nachhemden aus gutem Wäschezeug, mit breiter Klappelgarn **4.75 295 Pf.**
- Nachhemden mit Kragen, weiß, mit farbigen Blenden **5.25 345 Pf.**
- Prinzesskleid aus Wäschezeug, mit Valenciennes-Spitzen **4.50 295 Pf.**

Bade-Artikel

- Bade-Badem rein Gummi, in all. Farben, in großer Ausstattung **1.25 75 Pf. 35 Pf.**
- Bade-Schuhe für Damen, schwarz Leinen, mit Gummischuh und weißem Einlaß **2.75 165 Pf.**
- Bade-Trikots für Damen u. Herren, schwarz, in (jede weil. Gr. 15 Pf. mehr) farb. Blende, Gr. 75 **1.45 145 Pf.**
- Bade-Mäntel aus guten Kräuselstoffen, in modernsten Ausführungen **11.50 850 Pf.**

Herren-Modartikel

- Schleibinder reine Seide, einfarbig und gemischt **1.55 1.45 95 Pf.**
- Schleibinder reine Seide, einfarbig und moderne Muster **2.25 1.35 145 Pf.**
- Unterhemdlicher Knäufeln, in weiß oder modifarbig **3.75 225 Pf.**

- Oberhemden Perkal, mit Kragen, nenale Streifen und Karos **7.50 6.75 390 Pf.**
- Oberhemden Zephi, Brust unterfittert, mit 2 Kragen **9.50 790 Pf.**
- Schlafanzüge in Perkal und Tribade **16.50 12.50 950 Pf.**

Duftiges
Bordüren
Kleid gute
Voll-Voile mit
zartem Blu-
menmuster
19.50

Elegantes
Bast-Seiden-
Kleid, reine
Seide, Jumper
mit reichem
Blumen-
muster
29.50

Sange & Münzer

Magdeburg
Breiteweg 51/52

Zehn Millionen Steine werden reden!

Die Stadthalleneröffnung eine Volksfeier

Schon im Herbst des vergangenen Jahres begann das Wandern der Tausende an Sonn- und Feiertagen nach dem Roten Horn, wo zwischen See und Elbstrom das große Bauen anging für die Theater-Ausstellung. Den Winter hindurch und in den Frühjahrswochen hielt an arbeitsreichen Tagen und Stunden dieses Strömen der Menschen über den stolzen Ebert-Brückenzug an. Sie wollten sehen, was da draußen entstehen sollte. Ein Chaos war der Festplatz auf der grünen Insel, und blieb es Monate hindurch. Da hatten die Zweifler und Wiesmacher gute Tage. „Seht, was diese Stadtverwaltung anstellt, das Geld der Bürgerschaft

kämpfen, oder sich mit Stehplätzen begnügen, in dessen das „gemeine Volk“ die bequemen Stuhlreihen eingenommen hatte. Es gab keine „reservierten Plätze“. Es war bekanntgegeben, daß sich die Teilnehmer, die nicht im Besitz einer Karte waren, auf den Ehrenhof begeben sollten. Diese Anordnung konnte das Gefühl auslösen, daß doch so etwas wie eine Trennung oder eine Klassifizierung stattfinden sollte. Sie war aber nur aus Gründen der Organisation und der Verkehrsregelung getroffen. Im übrigen gab es an den Eingängen keine Kartenkontrolle und auf dem Ehrenhof standen Träger öffentlicher Ehrenämter, die den feierlichen Zylinder aufgesetzt hatten, inmitten der Volksmenge. Nun erhebt sich das Haus, machtvoll und gewaltig. Und

richtet wurden. Die große Anerkennung, die dem Baurat Göberitz und all seinen Mitarbeitern, vom Bauleiter bis zum jüngsten Arbeiter ausgesprochen wurde, ist deshalb im höchsten Maße berechtigt. Die Stadt hat den Männern, die das Werk erschaffen und gemacht, Dank zu zollen.

Aber es hat, auch in alter Zeit, noch kein genialer Baumeister Großes zu schaffen vermocht, wenn er nicht gestützt wurde von andern Menschen, die gleichsam den Bauplatz erkämpften, die Mittel herbeischafften, die Verantwortung trugten. Noch kein städtebaulich großes Werk ist entstanden, an dem nicht ein „Stadtoberhaupt“, ein Bürgermeister in gleichem Maße beteiligt wäre wie der Baumeister. Und hier muß festgestellt werden: Magdeburg hätte die Stadthalle nicht, wenn nicht die eigene Energie des Oberbürgermeisters, unsers Genossen Weims, hinter dem Werke, hinter den Bauleuten wirksam gewesen wäre. Die Stadthalle ist ein Zeugnis aus Eisen und Stein, unvergänglich in Jahrhunderten, für die schöpferische Kraft, die im Volke ruht, für den Willen zur positiven Arbeit auf kulturellem und sozialem Gebiet, für den kühnen Wagemut und die Entschlossenheit, die in Sozialdemokraten lebendig ist, dessen Blick auf das Große, Kommende, nicht auf das Vergangene gerichtet ist. Der Magdeburger Oberbürgermeister ist aus dem Volke, ist einer der Unfrigen, ist Sozialdemokrat.

In seiner meisterhaften Rede an die Tausende schilderte er die Arbeit der letzten 8 Jahre; die Arbeit, die geleistet wurde, seitdem die Einwohnerschaft mittels des allgemeinen gleichen Wahlrechts wirkliche Volksvertreter ins Stadtparlament sendet. Die Zeit, die den Sozialdemokraten Einfluß gab auf die Stadtverwaltung.

Nach kein Jahrzehnt, nur 8 Jahre sind vergangen unter dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister, und mehr hat sich in Magdeburg ereignet, mehr ist geschaffen, reformiert, gebaut worden, als früher in 8 Jahrzehnten. Wie einmal die Geschichtsschreiber dieser ersten sozialdemokratischen Oberbürgermeister, diese erste sozialdemokratische Periode behandeln wird, das ist am Ende von geringer Bedeutung, denn Geschichtsschreibung ist nicht immer Wahrheit. Aber in Magdeburg sind Zeugen und Denkmäler geschaffen, die über alle gedruckten Bücher, über alle Geschichtsschreibung hinausgehen. Straßen, Brücken, Gärten, Häuser, Wohnungen, soziale Einrichtungen. Stolz ragt die Stadthalle, „die Himmel und Erde berührt“. Und zehn Millionen Steine werden reden! —

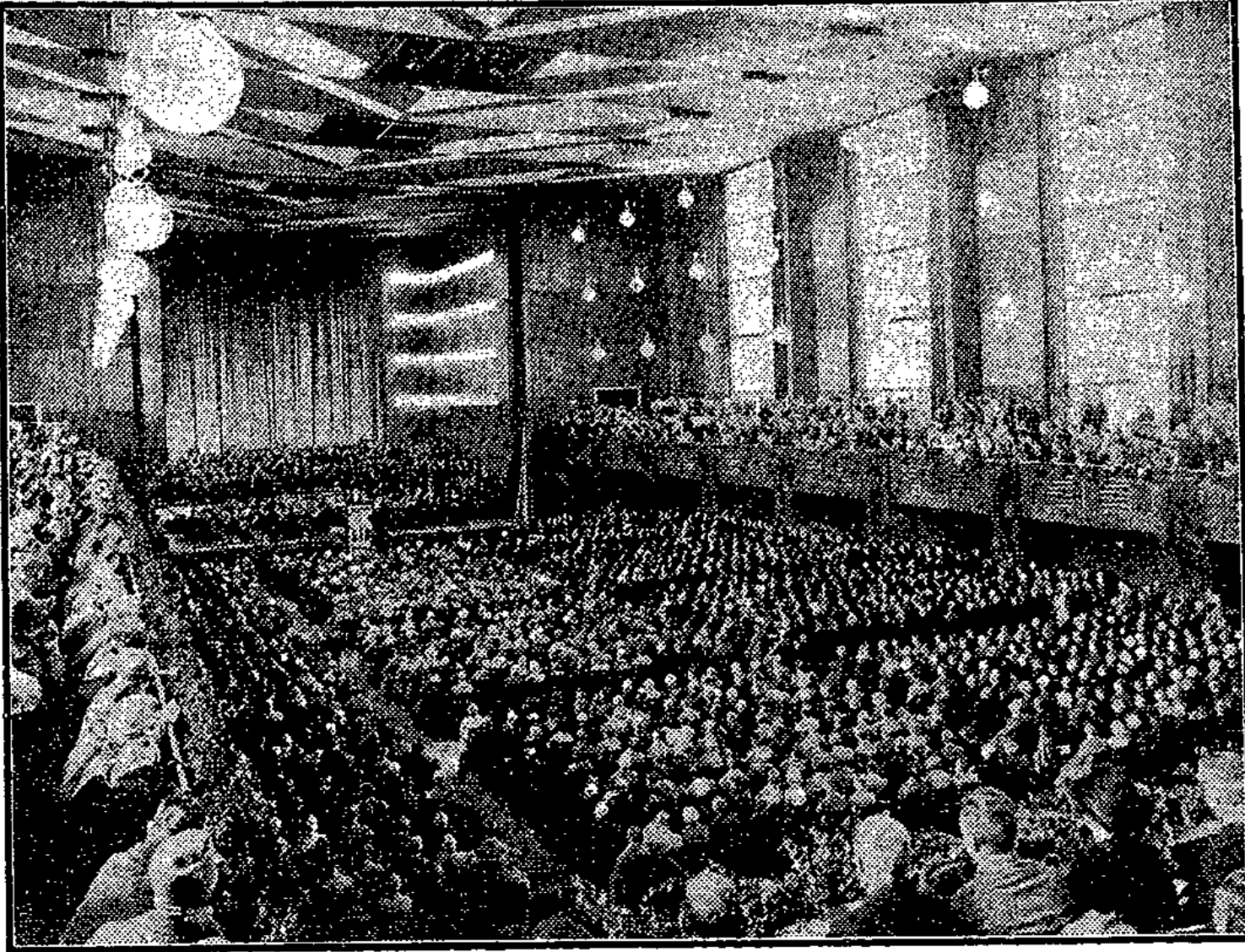
Der Verlauf der Eröffnungsfeier

Das städtische Orchester eröffnete die Feier mit der Egmont-Ouvertüre. Lothar Bühring vom Stadttheater sprach sodann den von Frau Ilse Holzahn verfaßten Prolog.

Magistratsbaurat Göberitz

übergab dann die Halle mit folgender Rede dem ersten Repräsentanten der Stadt, dem Oberbürgermeister:

Es war eine in mehreren Beziehungen außerordentlich schwere Aufgabe, die dem städtischen Hochbauamt mit diesem Neubau gestellt worden war. In unverhältnismäßig kurzer Zeit mußte auf schwierigem Baugrund dieses Gebäude errichtet werden. Projektbearbeitung und Durchführung des Baues, Umarbeitung des Projekts und Weiterbau in schwieriger Winterzeit gingen Hand in Hand. Bei einer Stadthalle mit einem Millionen-Kostenaufwand und die für Jahrhunderte gebaut werden soll, mußte mit großem Verantwortungsgefühl und mit besonderer Sorgfalt in technischer und architektonischer Hinsicht an Projekt und Ausführung gegangen werden.



In der Stadthalle.

wird zertrümmert, in den Sand geworfen. Es wird nichts aus ihren Mänen; sie wissen vorläufig selbst nicht, was sie wollen.“

Als dann hart an der Stromelbe die Bauplätze für die große Halle — zuerst Elbhalle, dann Stadthalle genannt — im reifen Rechteck aufgestellt wurde, bekamen die guten Zeitgenossen, die es immer besser wissen, neuen Gesprächsstoff. Der Stadtverordneten, die so etwas genehmigen, des Magistrats, und an seiner Spitze des Oberbürgermeisters, des Sozialdemokraten Weims, wurde nicht mit großer Liebe und Verehrung gedacht. Damals hat der Oberbürgermeister gesagt: „Die Magdeburger stehen unter Bauern auf dem Roten Horn sehr kritisch gegenüber; wir wollen abwarten, was sie sagen, wenn die Bauwerke fertig sind. Entscheidend ist die Tat!“

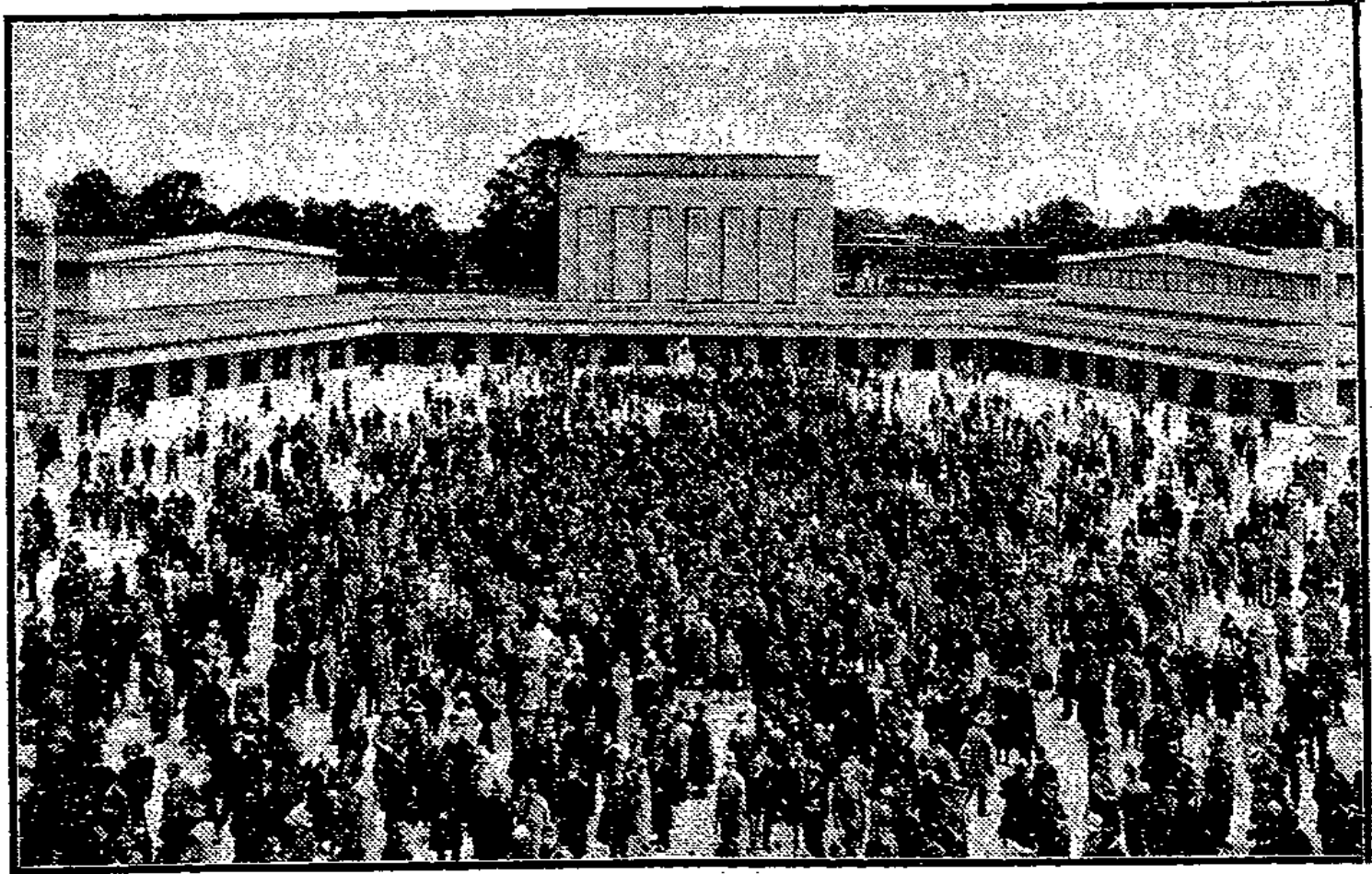
Als in der Nachkriegszeit die Trümmer eines verunglückten Brückenbaues aus dem Elbstrom beiseitegeräumt und eine neue Brücke, die Ebert-Brücke gebaut werden sollte, war es ebenso. Damals wurde der Kampf gegen den sozialdemokratischen Oberbürgermeister, gegen die sozialdemokratischen Stadtverordneten, die als einzige Fraktion die Verantwortung für den Brückenbau übernahmen, noch weit lebhafter geführt von der gesamten gegnerischen Presse, von allen gegnerischen Parteien. Und die Mittel, die man angewendet, waren nicht feil. Auch damals war entscheidend die zähe Energie, mit der am Werke festgehalten wurde; entscheidend die Tat! Entscheidend der feste Wille der sozialdemokratischen Vertreter in der Stadtverordnetenversammlung und im Magistrat, entscheidend der unbeugsame Mut des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters.

Als die Brücke geweiht wurde, anerkannt im ganzen Reich als das bedeutendste öffentliche Bauwerk der Nachkriegszeit in Deutschland, anerkannt auch als der schönste Brückenzug Deutschlands, erwachte der Stolz der Magdeburger. Seitdem preisen sie dieses imposante Werk und nennen es nicht mehr „Sozialistenbrücke“. Zumeist haben sie auch vergessen und wollen nicht daran erinnert sein, wenn sie diese Brücke zu verdanken haben.

Nun ist die Theater-Ausstellung eröffnet und die Stadthalle geweiht. Eine Volksfeier wurde die Eröffnung und die Weihe der Halle am Sonntag vormittag, die nach den Worten des Oberbürgermeisters ein Volkshaus sein soll. Viele Tausende waren gekommen, um an der Feier teilzunehmen, um damit zum Ausdruck zu bringen: Es soll unser sein, was hier geschaffen; alles was in der Gemeinde geschieht, soll auch als eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde angesehen werden. In unserer Zeit der Demokratie, der gleichen politischen Rechte!

Es war am Sonntag vormittag keine Feier im Sinne einer überholten Tradition. Keine Versammlung von offiziellen Herrschaften, keine Versammlung von Zylinderhütten. Als die Halle geöffnet wurde, drängte sich in dem gewaltigen Menschenstrom, der sich in die weiten Räume ergoß, der Arbeiter neben dem Stadtrat durch die Türen. Regierungsräte und sehr würdige Bürger mußten um Sitzgelegenheit

die Magdeburger stehen auch vor diesem Werk in stolzer Ergriffenheit. Besonders die Arbeiter, die um ein Neues ringen im Leben der Menschen, die auch der Arbeit einen neuen Sinn geben wollen, schauen zu dem stolzen Bauwerk empor, auf dessen Zinnen die schwarzrotgoldene Fahne wehte. Vielleicht wird gerade von einfachen Menschen, die sich leichter von herkömmlichen Anschauungen losreißen können, die Sprache dieses neuartigen Bauwerkes am besten verstanden. Und wenn nicht verstanden, so doch erfaßt. Bürgerliche Kritiker kommen mit der Anmerkung kleiner Einzelheiten, die ihre kunstgeschichtliche Bildung zeigen sollen, der schlichte Mensch sieht den großen Zug des Neuen, der herkommt aus einer Gegenwart kultureller und wirt-



Auf dem Ehrenhof.

schäftlicher Erschütterungen und hinweist auf zukünftige Lebensgestaltungen.

Ein Denkmal unserer Zeit ist entstanden in unserer Stadt, in dieser schönsten und als Bauwerk interessantesten Stadthalle in Deutschland. Die Kritik an den Stadtverordneten, an der Verwaltung, die für diese Halle gekämpft haben, wird stiller, denn nun redet das Haus.

„Zehn Millionen Steine können reden“, rief Lothar Bühring, der den Prolog sprach, der Versammlung entgegen. Eine laute, vernehmliche Sprache, die heute über alle Bedenken hinweg, die in Jahrhunderten tönen wird.

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, in welcher kurzer Zeit der gewaltige Bau aufgeführt wurde, welche Großtaten der Technik, der Arbeit und Verwaltung ver-

erit im Juli vorigen Jahres wurde der Gedanke erörtert. Bei der Ausgestaltung des Geländes für die Theater-Ausstellung an dieser Stelle eine Ausstellungshalle zu errichten, die den Kern der künftigen Magdeburger Stadthalle bilden sollte. Um die Weihnachtszeit des vorigen Jahres wurde das Projekt erweitert zur Stadthalle in dem Umfang, wie Sie es heute vor sich sehen. Am 13. Januar d. J. konnten wir mit einem zweiten Bauabschnitt beginnen. Wir haben unser Versprechen, dieses Gebäude zur Theater-Ausstellung benutzungsfähig hinzustellen, gehalten. Das Geheimnis dieses Erfolges, wenn ich es so nennen darf, ist in zwei Worten enthalten: Arbeitsteilung und Organisation. Verteilung der einzelnen schwierigen Spezialaufgaben an diejenigen Kräfte, die in dem Stande unserer heutigen Kultur in der Lage sind, durch besondere Fähigkeiten, durch besondere Übungen, durch besondere Erfahrungen einzelne Dinge in kurzer Zeit vollendet zusammenzuführen.

Ich danke zunächst den städtischen Körperschaften, die mir

Wir haben unsere Preise in Damen-Putz schon vor Pfingsten ganz bedeutend herabgesetzt



Damenhut
aufgeschlagene Form, aus Schweizer Geflecht, mit Blumen garnitur, in vielen Farben
4.95



Vornehmer Damenhut
mit seitlichem Aufschlag, aus modernem Phantasieflecht
6.95



Hochmoderner Phantasie-Hut
flott garniert, mit Seidenstoff
6.95



Aperte Glocke
aus Schweizer Borten und Seidenrand
8.25



Fescher jugenblischer Hut
aus Tzagelgeflecht, mit aparter Bandgarnitur
8.90



Kleideramer Frauenhut
aus buntem Phantasieflecht
9.75

- Konfektion**
- Kaufhose Knopfweite, viele Räder... 3.95
 - Büfteeod weiß, reine Wolle... 7.75
 - Bulgaren-Bluse reich bedruckt... 8.50
 - Ballvollehdie die modern aus Stoff... 9.50
 - Ballvollehdie moderne Nacharten... 9.75
 - Strickjacke in Wolle... 9.75
 - Crépe de Chine-Blusen und Farben u. Nacharten... 12.75
 - Elegant. Hübschmüchel mit reicher Häutigarnitur... 16.75

Ein großer Posten Damen-Hüte

nur moderne Formen. Verkauf auf Extra-Lifchen im Parterre

Serie I: Fesche kleine Glocke Strohhut in Seidenrand und Blumen garniert... 2.95

Serie II: Sehr kleids. Karthentut mit reicher Bandgarnitur... 3.95

Serie III: Jugendl. Hut aus gutem Tzagelgeflecht mit Seide und feiner Spitze... 4.95

Serie IV: Damen-Hut aus modern. Stoff, Strohhut mit Seide und Blumen garniert... 5.95

WITTKOWSKI

Breiter Weg Nr. 61

- Eleg. Dam.-Handtaschen in versch. Lederarten... 2.95
- Beutel-Taschen in Kappas Leder... 3.95
- H.-u.-D.-Portemonnaie Leder... 65
- Wintertaschen mit Stoff... 3.50
- Eleg. Crépe de Chine-Beuten in allen Modellen... 2.95
- Kostümchals Crépe de Chine, moderne Ausmutterungen... 2.75
- Mod. Handtaschenbügel f. alle Kleider passend... 75
- Blusenragen in Crépe de Chine, Robeide und Spangiel... 75

Stadtsanftliche Nachrichten.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Wahlbestellung.
Lebessche. 2. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 7. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 14. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 21. Mai. Stadtsanftlicher Rat. 28. Mai. Stadtsanftlicher Rat.

Die Reichsbankhauptstelle

Am Sonntag den 4. Juni d. J. von 12 Uhr an für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Reichsbankhauptstelle Magdeburg.

Reichsbank Hauptstelle Magdeburg.

Adolf Bahlo
im Alter von 31 Jahren.
Sohn eines Kaufmanns.

Anna Kirchner
verm. Lorenz geb. Kay
im Alter von 27 Jahren.

Siedel Kirchner u. Kinder.

Witwäcker-Verlag Magdeburg
Gegründet 1870

Sermann Schäfer
im Alter von 4 Jahren.

Hermes Bruchheilung
von Schmerzen befreit.

ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Deffentliche Dankzettelungen:
Ich bin seit zwei Jahren an einem Schenkelbruch. Da ich mich an Sie wandte, war ich in kurzer Zeit wieder gesund. Ich danke Ihnen sehr für die Heilung. Herr Dr. Schmidt, Magdeburg, 15. 9. 1926.

Wörterbuch

Bürstenfabrik Beckers
MADEBURG-PROLIERSTRASSE 20

Berta Mielte
geb. Eiers

Friedrich Mielte
nicht am Festsitztag.

Leset die „Frauenwelt“!

Reichs-Fußpflege-Woche
vom 30. Mai bis 4. Juni.

Die Wichtigkeit einer planmäßigen Fußpflege weiteren Kreisen der Bevölkerung klargemacht zu haben, ist ein Verdienst der Kukirol-Fabrik in Groß-Salze. In unserem Zeitalter des Sports sind diese Mahnungen auf fruchtbaren Boden, denn ohne gesunde, elastische Füße ist kein Sport denkbar. Wer seine Füße nicht pflegt, bekommt schon frühzeitig einen schwerfälligen, müden, greisenhaften Gang, denn Fußschmerzen verursachen Nervosität.

Kukirol-Woche.
Alle Apotheken und Drogerien, die durch das Plakat „Reichs-Fußpflege-Woche“ gekennzeichnet sind, fördern die Idee der Fußpflege. Sie werden in der Zeit vom 30. Mai bis mindestens 4. Juni ihre Schaufenster nur für diese wichtige Kultur-Aufgabe zur Verfügung stellen und mit den Kukirol-Erzeugnissen dekorieren. Die Anwendung der Kukirol-Fußbäder, des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, des Kukirol-Sireupuders, der Kukirol-Kurpackungen und der Kukirol-Einlegesohlen wird in diesen Apotheken und Drogerien auf Wunsch mündlich erklärt.

Machen Sie einen Versuch mit der richtigen, vollkommenen Fußpflege, kurzweg als „Kukirolen“ bezeichnet. Sie werden sich viel jünger und kräftiger fühlen, werden aber auch an Schweiß, Brennen und schnelles Ermüden der Füße, Wundlaufen, Hornschwiele und Hühneraugen werden Sie nicht mehr quälen.

Folgende Apotheken und Drogerien beteiligen sich an der Reichs-Fußpflege-Woche:

Jubiläumstagung mitteldeutscher Konsumvereine

Volksfest des Konsumvereins

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine, als Begrüßung für die Delegierten zur Jubiläumstagung, die Sonntag und Montag in Magdeburg stattfand, veranstaltete der Magdeburger Konsumverein am Sonnabend im „Herrentzug“ ein großes Kinder- und Volksfest.

Da eine solche genossenschaftliche Veranstaltung seit langem in Magdeburg nicht stattgefunden hatte, war die Beteiligung außerordentlich stark. Das Fest begann mit großen Kinderfestspielen in den einzelnen Stadtteilen, am frühen Nachmittag trafen Scharen von Arbeiterkindern überall zu schönen Zügen zusammen, die sich, geleitet von Musikkapellen, zum „Herrentzug“ in Bewegung setzten.

In der Wälder-Mathenau-Straße trafen die einzelnen Stadtteilzüge zusammen. Und nun zog ein lebendiger Kinderzug, etwa eine halbe Stunde lang, über die Elbbrücken hinaus in den grünen Park. Dort war nun großer Jubel und Trubel. Es war kaum für alle Gäste Platz zu finden in dem großen Gartenlokal. In den Gängen schoben sich Menschenmassen lange hin und her, bis jeder doch irgendwo ein Unterkommen fand, um seinen Konsum-Kuchen, sein Konsum-Brot mit Konsum-Wurst zu verwehren.

Unterdes hatten die Kleinen längst herausgefunden, wo für sie die Tisch gedeckt war, mit leeren Sachen, aber auch mit schöner Unterhaltung, fröhlichem Spiel. Während sich die Alten und die Jugend im Festlokal bei Gesangs- und Instrumentalconcert oder auf der „Tanzbühne“ zwischen grünen Bäumen unterhielten, sammelten sich die Kinder auf den Rennwiesen.

Unter Leitung von Arbeiterturnern und -turnerinnen begann dort das Kinderfest. Jeder Stadtteil hatte seinen durch große Silber kenntlich gemachten Platz. Da wurden mit den ganz Kleinen Kreisspiele gemacht, mit den Mädchen Volkstänze und mit den großen Jungen Turn- und Scherzspiele. Eierlaufen, Sachhüpfen, Wurfschnappen erkreuzten sich großer Beliebtheit, denn zum Lohne gab's dabei eine kleine Tüte mit Süßigkeiten oder ein Paar Würstchen.

Es war ein wechselvolles, buntes Bild, das sich bei einem Rundgang über die riesige grüne Fläche darbot. Überall hüterliche Kindercharen, die gar nicht merkten, daß einmal vorübergehend ein „Nassauer“ das Fest tören wollte. Das Wetter meinte es verhältnismäßig gut, wenn auch ein wenig mehr Wärme gern mit in Kauf genommen worden wäre.

Zur allgemeinen Freude wurde am Nachmittag ein Tagesfeuerwerk abgebrannt. Um die bunten Figuren, die da leicht durch die Luft dahinschwammen, begann jedesmal ein großes Wettrennen, wenn sie sich der Erde näherten. Doch die Erfolge brachten den Kindern nur Enttäuschung, denn wenn die leichten Dinger zusammengefallen waren, sahen sie höchst traurig und unwirksam aus.

Das Feuerwerk am Abend lockte viele Festteilnehmer noch einmal auf die Rennwiesen. Die Lampions der Kinder ertlichterten in tausendfacher Zahl über die dunklen Flächen. Sie schmalt romantische Bilder auf dunkle Hintergrund der Parkräume. Und als das Knallen und Leuchten und Sprühen am nächstlichen Himmel vorüber war, da kam der leuchtende Päckelregen nochmals in Bewegung.

Bis spät am Abend gab es fröhliche Stimmung und viel Leben im „Herrentzug“. Das Konsumgenossenschaftliche Volksfest war ein voller Erfolg. Es dürfte Ansporn sein zu ähnlichen Veranstaltungen in der Zukunft.

Die Jubiläumstagung Erster Verhandlungstag.

Am Sonntag begann im schönen Parkrestaurant Herrentzug unter starker Beteiligung von Delegierten und Behördenvertretern, an deren Spitze Oberbürgermeister Weims und Polizeipräsident Dr. Menzel, die Tagung des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine, die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens gleichzeitig eine Jubiläumstagung ist. Am Eingang begrüßten die Regenbogenfarben der internationalen Genossenschaftslage und die schwarzrotgoldene Flagge der deutschen Republik. Weides sind Symbole des genossenschaftlichen Gedankens. Die Regenbogenfarben finden, daß das Unwetter vorbeigeht, daß Sonne kommt; die Fahne der Republik ist Ausdruck des demokratischen Geistes in der Konsumvereinsbewegung. Geschmacksvoll war auch die Bühne dekoriert. Hier mischten sich die beiden Farben noch mit der grünroten Fahne der Stadt Magdeburg und mit den lieblichen Farben der Kinder Floras, die ja im Herrentzuggelände so zahlreich blühen.

Nach der Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden Röder (Bernburg) wurden die Begrüßungsansprachen gehalten.

Bericht über das Geschäftsjahr 1926

legt als erster Redner der Vorsitzende Röder (Bernburg) Rechnung über die Arbeiten des Vorstandes. 25 Jahre sind seit der Gründung des Verbandes ins Land gegangen. Es ist eine kurze Zeit im Wirtschaftsleben, ist aber für das Genossenschaftsleben ein Weg langsame stetigen Aufstiegs. Die Gründung hatte ihre Ursache in den Gegensätzen, die in den einzelnen Genossenschaftsgruppen des früheren Allgemeinen Verbandes des auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften bestanden und erfolgte am 14. Dezember 1902 in Magdeburg. Die ständig vorwärtsschreitende Entwicklung ist natürlich den wirtschaftlichen Gegnern der Konsumgenossenschaften ein Dorn im Auge. Die mittelständlichen Organisationen arbeiten mit Hochdruck, um die Fortentwicklung der Bewegung zu unterbinden. Reichs-, Staatsbehörden und Parlamente werden beeinflusst; teilweise geben sie auch dem Verlangen der Mittelständler nach. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat im April eine Druckschrift gegen die Festhaltung des internationalen Arbeitsamts über die Erhebungen zur Aufstellung eines Vergleichs zwischen den Verteilungskosten des Einzelhandels und denen der Konsumgenossenschaften veröffentlicht, die das Ergebnis von Probeeinkäufen in 44 Städten enthält, die im Jahre 1926 vorgenommen worden sind. Eine Prüfung dieser Ergebnisse war nicht möglich. Es wird die Behauptung aufgestellt, daß die Konsumvereine durchweg teurer seien als der Einzelhandel. Der Zentralverband der deutschen Konsumvereine sah sich deshalb genötigt, in den gleichen Städten Probeeinkäufe vorzunehmen. Es ergibt sich, daß in den allermeisten Orten sämtliche

Kleinhandlerteurer waren als die Konsumvereine.

Die Konsumvereine verteilten die Waren an die Mitglieder zu Tagespreisen; Preissteigerungen liegen ihnen fern. Von den Wirrnissen der Inflation haben sich die Konsumvereine gut erhalt. Die Verbandseitung hat stets darauf hingewirkt, den Zusammenschluß von Genossenschaften zu fördern, die in einem zusammenhängenden Gebiet wirken, um so die

Kräfte zu konzentrieren. Die allgemeine wirtschaftliche Lage hat die Arbeit der Konsumvereine stark beeinflusst. Durch die große Arbeitslosigkeit ist das Einkommen weiter Volks-schichten arg geschmälert worden. Die Kaufkraft wurde dadurch stark geschwächt. Trotz dieser schwierigen Situation hat sich die Bewegung in ihrer Gesamtheit durchgesetzt und

im Berichtsjahr weitere Erfolge errungen.

Das kommt besonders durch den erhöhten Umsatz zum Ausdruck, den die Genossenschaften erzielt haben und auch bei der geradezu glänzenden Entwicklung, welche der Sparassienverkehr mit den Mitgliedern genommen hat. Auch die Eigenproduktion von Waren hat sich sehr gut weiter entwickelt.

Röder verurteilt dann scharf den Mißbrauch, der vom Privathandel mit der Republik, besonders in Reichsbannerkreisen, getrieben wird. Mit aller Energie müssen sich die Genossenschaften hiergegen wehren. Ein trübes Kapitel ist auch der Handel der Betriebsräte, der mit Duldung, sehr oft auch mit Unterstützung der Unternehmer, betrieben wird, um dadurch die Betriebsräte von ihren eigentlichen Aufgaben fernzuhalten. Au hier ist es Aufgabe der Genossenschaftler, dagegen Front zu machen.

Bei der Rückschau auf die Ergebnisse des verfloffenen Jahres ist die Annahme berechtigt, daß der Aufbau auch in der Zukunft Fortschritte machen wird. Freilich sind noch Glieder in der Gesamtheit, die hart ringen müssen, um wieder auf eine gesunde Grundlage zu kommen. Die Konsumgenossenschaften werden weiterhin arbeiten und ihrer Parole treu bleiben: „Ich diene dem Volke!“

Ueber die Tätigkeit des Sekretariats berichtet Verbandssekretär Mikowjky (Magdeburg). Dem Sekretariat liegt es ob, die Revisionen zur Ausführung zu bringen. Im Jahre 1926 sind 91 Genossenschaften revidiert. Besuche bei Genossenschaften und Referate in Versammlungen und Konferenzen wurden in 88 Fällen von den Sekretären zur Ausführung gebracht. Nach Schluß jedes Vierteljahres sind die Geschäftsergebnisse und der sonstige Stand der Genossenschaften aufgenommen worden. Eine besondere Aufmerksamkeit ist den Produktbetrieben gewidmet worden, die sich der Zahl als auch der Produktion nach bedeutend erweitert haben. Hauptächlich kommen Bäckerei- und Fleischerbetriebe in Frage. Der schriftliche Verkehr mit den Vereinen und der Zentrale hat stark zugenommen.

Von den Kommunisten sind wieder einige verzeimelte Versuche unternommen worden, die Konsumgenossenschaften vor ihren Parteifarren zu spannen. Die überwiegende Zahl der Vereine hat es abgelehnt, Delegationen nach Sowjetrußland zu senden oder Demonstrationen für die ausgeschlossenen kommunistischen Konsumvereine u. ä. zu machen. Den Kommunisten liegt nichts an der Geschlossenheit der Konsumvereine. Alle ehrlichen Genossenschaftler müssen sich gegen diese Treibereien mit aller Entschiedenheit wehren.

Den Bericht des Aufsichtsrats gibt Lippmann (Dessau). Er beantragt Entlastung des Vorstandes.

Die Aussprache — Niederlage der Kommunisten.

Verschiedene Anträge kommunistischer Vertreter, u. a. auf Entsendung einer Studienkommission nach Sowjetrußland, kommen nicht zur Beratung, weil die überwiegende Mehrheit der Delegierten dagegen ist. Politische Kritik über die kommunistischen Diskussionsredner nicht. Sie erkennen im Gegenteil die Arbeit des Vorstandes an. Sie halten im übrigen die satzungsmäßig bekannten Agitationsreden, die gleichmäßig in Reichstag, Landtag, Stadt- oder Dorfparlament, Wahlversammlungen usw. gehalten werden.

Frau Ruhlmann (Galle) fordert stärkere Anteilnahme der Frauen am Genossenschaftsleben. Sie empfiehlt besondere Frauenversammlungen, um Aufklärung über das Wesen der Konsumvereine zu schaffen.

Keller (Wittenberg) bringt Beispiele über konsumfeindliches Verhalten einzelner Behörden. Mehr denn je ist ein Zusammenschluß not. Durch politische Gegensätze darf keine Zwietracht in unsere Reihen gefäht werden. Wir müssen uns immer bewußt bleiben, daß wir die

Organisation der armen Leute

sind. Wir müssen alle an einem Strang ziehen, um eine bessere Wirtschaft zu schaffen.

Von Poikaulke (Sannoversch-Münden) wird die Kalklosigkeit der kommunistischen Neben aufgezeigt. Es nimmt doch wunder, daß die Kommunisten immer von Einigkeit reden und Uneinigkeit schaffen. Die Kommunisten wollen Einigkeit, wenn sie in ihrem Interesse liegt. Sie tragen viel zur Einigkeit der Arbeiterschaft bei, wenn sie sich langsam auflösen. Die Theorie der Kommunisten ist nicht nur grau, sondern sogar farblos. Mit Kommunisten über Grundfrage zu reden, die angeblich verlassen worden sind, geht nicht gut an, weil sie selbst keine haben, sondern ihnen die Grundfrage von Moskau befohlen werden. Die Kommunisten leben nur vom Niedergang der Arbeiterbewegung. Ihr Weigen blüht nur im Sumpfe. Die Aufgaben der Konsumgenossenschaften liegen darin,

den Arbeitenden bessere Lebensbedingungen zu schaffen.

Im Schlußwort setzt sich Mikowjky nochmals mit den Kommunisten auseinander. Dem Vorstand wird einstimmig Entlastung erteilt.

Wegen der Einweihung der Stadthalle konnte Oberbürgermeister Weims nicht von Anfang an den Verhandlungen beiwohnen. Er ist inzwischen erschienen und nimmt nach Schluß der Verhandlungen über den Geschäftsbericht das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Mich verbindet ein langes Leben voller Arbeit und Kämpfe mit der Genossenschaftsbewegung. Der Weg von den kleinen Anfängen im Jahre 1902 mit den kleinen und wenigen Verkaufsstellen zu der großen Genossenschaftsbewegung im Jahre 1927 mit ihrer wichtigen Bedeutung für unser ganzes Volks- und Wirtschaftsleben, mit ihrer Beherrschung des Konsums erfüllt mich mit außerordentlicher Freude. Aber nicht nur in der Warenverteilung, auch in der Warenerzeugung, ist vieles geleistet worden von dem gemeinschaftlichen genossenschaftlichen Willen der Konsumvereine. Die eignen Produktionsstätten sind nicht nur Großbetriebe, sondern sie können sich neben allen Produktionsstätten der Großindustrie sehen lassen. Es muß angesichts dieser gewaltigen Entwicklung wundernehmen, daß es immer noch unverbesserliche Queralanten gibt, die, wie die Kommunisten, immer nur nörgeln. Ohne bessere Wege oder Taten zu zeigen. Der tragende

Gedanke der Genossenschaftsbewegung ist der Gemeinschaftsgeist.

Da muß aufeinander Rücksicht genommen werden, da auch im Dienste an der Gemeinschaft das Eigeninteresse zurücktreten. Ich habe die Hoffnung, daß wir aus dieser Zeit der Irrungen und Wirrungen recht bald herausfinden. Unser Weg geht wieder vorwärts und aufwärts, wenn wir besonnen an dem großen Werke der Genossenschaft weiterarbeiten. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Auf Vorschlag des Vorstandes werden die Verhandlungen auf Montag verlegt.

Magdeburger Angelegenheiten

Das neue Postamt 3

Am Montag ist das Postamt 3, wie sich das Bahnpostamt im Hauptbahnhof nennt, nach mehrwöchigem Umbau wieder dem Verkehr übergeben worden. Es ist nun das modernste aller Postämter. Statt der einzigen, schmalen alten Tür sind zwei doppeltflügelige Türen mit großen, widerstandsfähigen Maschinen-glaswänden getreten. Zwei große Schalterräume werden dem Verkehr bewältigen. Die neuen Schalter sind nicht mehr eingestastelt, sondern wie die Bankschalter gänzlich offen. Der Beamte sitzt seitlich. Die einzelnen Schalter sind nur durch eine Glasscheibe voneinander getrennt; nach hinten schließt eine Holzwand in Schalterhöhe ab. Die hellen, großen Schalterräume sind oder gelb gestrichen, haben grau und rot gewürfelten Gummibelag. Messinggestelle mit Emailschildern weisen dem Publikum den Weg zu den Abfertigungsstellen, mehrere Tafeln sind zur Aufnahme von Bekanntmachungen zur Verfügung. Große Schreibpulte bieten dem Publikum Schreibgelegenheit.

Eine besondere Neuerung erstielt der Paketraum, der besonders stark benutzt wird. Gleich hinter dem Paketraum liegen, im Boden vertieft, zwei eiserne Fahrtrinnen. Das ermöglicht das Einfahren der Gepäckwagen bis zur Annahmestelle, und nach Beladung des Abfahrens zum Fahrstuhl, der die Wagen nach den Bahnstationen befördert. Ueber dem Paketraum liegen die Umkleieräume für die Beamten.

Eine wesentliche Verbesserung fand der Fernsprechverkehr, dem jetzt drei schalldichte Fernsprechzellen dienen. Durch den Umbau, durch Hinzunahme verschiedener Diensträume und eines kleinen Teiles des Lichthofes ist das neue Bahnpostamt räumlich, etwa dreimal größer als das alte. Nach dem Bahn-tunnel zu ist ein neuer Dienstraum entstanden, dessen Wände überhaupt nur aus Glas und Rahmen bestehen. Der Umbau wurde nicht nur durch den gesteigerten Verkehr, sondern auch dadurch bedingt, daß der Post in der Viktoriastraße gelegenen Räume gekündigt worden waren. Da neben der Post auch die Gepäckräume der Bahnverwaltung umgebaut und neue Einfahr-treue geschaffen wurden, wird der linke Flügel des Empfangs-gebäudes nach Fertigstellung ein ganz verändertes Aussehen erhalten.

Neubauten im Sudenburger Krankenhaus

Den Stadtvorordneten lag in der vorigen Sitzung eine Vorlage über Erweiterung der Wirtschaftsanlagen im Krankenhaus Sudenburg vor, die jedoch noch nicht verabschiedet wurde, da man sich in den Ausschussverhandlungen noch nicht einig geworden war. Aus dem Inhalt der Magistratsvorlage geben wir folgendes wieder:

In der von der „Volksstimme“ seinerzeit ausführlich behandelten Denkschrift der Krankenhausverwaltung über den Ausbau der städtischen Krankenhäuser ist bereits ausgeführt worden, daß vor einer Erweiterung der klinischen Abteilungen der Kranken-anstalt Sudenburg die Wirtschaftsanlagen erweitert werden müssen. Die Kochküche sowohl als auch die Wäscherei sind im Jahre 1891 für eine Belegziffer von etwa 600 Kranken errichtet worden. Die Höchstbelegziffer der Anstalt beträgt zurzeit 810 Krankenbetten. Außerdem ist die Versorgung des Müllerschen Siechenhospitals mit 80 Siechen hinzugekommen.

Dennoch haben bisher die vorhandenen Anlagen den Betrieb bestehen können, da durch organisatorische Maßnahmen nach Möglichkeit an Raum gespart wurde, aber bereits jetzt haben sich wesentliche Mängel im Betrieb gezeigt. Bei der Kochküchenanlage fehlen die notwendigen Nebenräume fast vollständig, nur ein großer Kochraum mit einer ungenügend kleinen Speiseausgabe, ein Spülraum und wenige Vorratsräume sind vorhanden. In der Koch-küche wie in der Wäscherei herrscht ständig Zugluft. Dies sowie die Lage der Toiletten für Personal in einem räumlich getrennten Nebengebäude sind Ursachen dauernder Erkrankungsercheinungen in den Wintermonaten.

Eine Diätküche fehlt; infolgedessen stößt die einwandfreie Verabfolgung von Diät Speisen auf Schwierigkeiten. Die Leistungsfähigkeit des Betriebs ist bei der zu erwartenden Erweiterung völlig in Frage gestellt, da durch die Erweiterung des Müllerschen Siechenhauses um 110 Betten, durch den Neubau des 1. Chirurgischen Pavillons (110 Betten) sowie durch die Erweiterung der Frauenklinik um etwa 80 Betten weitere 300 Betten zu versorgen sein werden, und zwar wird dies schon im Herbst der Fall sein. Eine Erweiterung der Wirtschaftsanlage ist daher unaufschiebbar.

Um Abhilfe zu schaffen, ist vorgezogen, die Wirtschaftsanlagen durch Neubauten an das vorhandene Wirtschaftsgebäude in Richtung auf das westlich davon liegende Kesselhaus zu erweitern. Durch diese Erweiterung wird das Wirtschaftsgebäude mit dem Maschinenhaus zusammengefaßt und der längst vermehrte abgeschlossene Wirtschaftshof geschaffen werden.

Im dem nördlichen Flügel des Gebäudes soll im Erdgeschoß im Anschluß an die Kochküche eine Diätküche, Ausgabe und Vorratsraum geschaffen werden. Außerdem werden dort die Fleischer-, Spülräume, Vorbereitungsräume, Personal- und Materialräume eingerichtet werden. Das Obergeschoß soll Uterzie- und Personalräume enthalten. Im südlichen Flügel sollen im Erdgeschoß das Wäschebepot, Wästräume, Wäscheausgabe sowie Personalwohnungen untergebracht werden, während sich im oberem Geschoß Erdenräume, Wäschstuben, Lagerräume, Jurischieraum, Wäscheausletztetraum und Personalraum sowie Personalwohnungen befinden sollen. In beiden Flügeln soll je eine Durchfahrt zum Wirtschaftshof geschaffen werden. In dem Kellergeschoß sind die Vorratsräume vorgezogen.

Die Baukosten hat die Hochbauverwaltung mit 280 000 Mark veranschlagt. An innerer Einrichtung würden rund 60 000 Mark erforderlich sein. Bei Durchführung dieser Pläne würde die Ver-waltung imstande sein, bis zu 1 500 Kranke zu versorgen. Da nach den Plänen eine Erweiterung des Krankenhauses Sudenburg nur auf 1300 Betten vorgezogen ist, so würde die Erweiterung der Wirtschaftsräume auch in Zeiten starker Belegung vollkommen ausreichen. Die erforderlichen Mittel sollen aus der Anleihe entnommen werden.

Saupfversammlung der Betriebskrankenkassen. Anlässlich der Hauptversammlung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen, Sitz Essen, am 14. und 15. Juni 1927 in Dresden findet am Montag den 13. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, in den Volkshoch-Triangonhallen Dresden, Trabantengasse, eine Vorbesprechung der Versicherten-Vertreter statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung (Satzungsänderung, Erziehung, Zuwahl zu den Betriebsorganen) ist es dringend geboten, daß möglichst jede Betriebskrankenkasse einen, die größeren Klassen mehrere Versicherte entsenden. Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die preussischen Bestimmungen vorsehen, daß Klassen bis 5000 Mitglieder 2 Vertreter, über 5000 bis 25 000 Mitglieder 3 Vertreter, über 25 000 bis 50 000 Mitglieder 4 Vertreter, über 50 000 bis 100 000 Mitglieder 5 Vertreter, über 100 000 Mitglieder 6 Vertreter (Arbeitgeber und Versicherte) entsenden können. Daneben ist die Entsendung des Geschäftsführers oder eines anderen Angehörigen der Klasse gestattet.

Magdeburg als Kongressstadt. Der Bund deutscher Bühnenspielerverbände hält aus Anlaß der Deutschen Theater-Ausstellung seinen ersten Bundeskongress am 25. und 26. Juni in Magdeburg ab.

Aus der Wirtschaft

Auf Kosten der Bergarbeiter

Die dem preussischen Staate gehörende Bergwerksgesellschaft Hibernia A.-G., die für das Jahr 1926 eine Dividende von 5 Prozent zahlen kann, während sie im vorletzten Geschäftsjahr dividendenlos blieb, setzt sich in ihrem soeben erschienenen Geschäftsbericht ausführlich mit der gegenwärtigen Lage im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau auseinander.

Die unseugnären Ergebnisse der Hibernia-A.-G. für 1926 werden ausschließlich auf die Englandkonjunktur und weniger auf die Anstellungen, die bei der Hibernia in großem Ausmaße vorgenommen worden sind, zurückgeführt. Es kann deshalb nicht übersehen werden, wenn der Bericht des Vorstandes hinsichtlich einer kommenden Absatzkrise grau in grau malt und ebenso wie die Klage der großen rheinisch-westfälischen Grubengesellschaften die notwendige Sachlichkeit in der Beurteilung der Lage vermissen läßt.

Demgegenüber stehen die aus dem Bericht hervorgehenden Nationalisierungserfolge in schroffem Widerspruch. Die Kohlenförderung betrug im Jahre 1926 5 570 741 Tonnen gegenüber 5 011 509 Tonnen im Jahre 1925. Die Durchschnittszahl der arbeitenden Belegschaft im Berichtsjahr 1926 von 15 691 Köpfen ist gegen die des Jahres 1925 (17 323 Köpfe) aber um 1632 gleich 9,42 Prozent geringer. Die Senkung der Durchschnittszahl der arbeitenden Belegschaft gegen 1913 (19 423 Köpfe) beträgt sogar 3732 gleich 19,21 Prozent.

Die Leistungssteigerung scheint schließlich durch eine äußerst angepöbelte Beanspruchung der Arbeitskräfte durchgeföhrt worden zu sein. Dafür spricht die Zunahme der Krankenziffern in der Hibernia-A.-G. im Laufe des Jahres 1926. Es haben in diesem Jahre nicht weniger als 6 Prozent der Belegschaft krank gefehert; 0,15 Prozent der Gesamtbelegschaft sind tödlich verunglückt.

Wir werden auf die äußerst wichtigen Zusammenhänge zwischen der Leistungssteigerung und den Krankheits- bzw. Unfallziffern ausführlich zurückkommen.

Fusion und Reorganisation der preussischen Elektrowerke. Das preussische Handelsministerium hat den lange angeforderten Gesetzentwurf zur Zusammenfassung und Reorganisation der preussischen Elektrowerke nunmehr fertiggestellt. Die drei einzigen Großkraftwerke werden nummeriert, und in die neue Gesellschaft, die über ein Kapital von 80 Millionen Mark verfügen soll, werden die Beteiligungen von elf weiteren Kraftwerken eingebracht. Am Montag sollen der Desjektivität weitere Einzelheiten bekanntgegeben werden. Wir werden auf die Einzelheiten der Gründung, die für die deutsche Elektrowirtschaft von größter Bedeutung ist, ausführlich zurückkommen.

Gewerkschaftsbewegung

Antigewerkschaftsurs in Norwegen

Das Schiedsgericht für Arbeitsstreitigkeiten, das infolge des Widerstandes der Gewerkschaften in Abwesenheit des ernannten Arbeitnehmervertreters tagte, hat nunmehr für sämtliche Arbeitergruppen des Großhandels neue Tarife aufgestellt; diese laufen alle auf eine Lohnverminderung von 15 Prozent hinaus und stehen bei einigen Arbeiterkategorien eine Verkürzung der Sommerferien fest. Die neuen Löhne sollen 2 Jahre in Kraft bleiben. Wenn der Lebenshaltungszuschlag in den 2 Jahren wesentlich ändert, dann kann eine Neuprüfung der Löhne erfolgen. In den nächsten Tagen geht das Schiedsgericht an die Behandlung des Arbeitsstreites in den Sägewerken und Holzgeräten, der nicht zu dem Großhandel gehört.

Die Gewerkschaften haben sich zunächst der Sprüche, der ja nach dem neuen Gesetz rechtsverbindlich ist, biegen müssen. In dem Urteil des Schiedsgerichts verweist das Sekretariat des norwegischen Gewerkschaftsbundes folgende Erklärung: „Es ist die Arbeitgebervereinnigung Norwegens, die zusammen mit der Regierung und den bürgerlichen Parteien die Schiedsgerichtsbildung veranlaßt hat. Der abgegebene Schiedsgerichtspruch ist ein Anstoß für diese Zusammenarbeit. Er ist ein Urteil gegen die Gewerkschaften und die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, das das Sekretariat absolut ungeduldet findet. Im Hinblick auf die vorliegende wirtschaftliche und politische Situation hält es das Sekretariat nicht für ratsam, an einem Streite gegen das Schiedsgerichtsurteil zu teilnehmen. Ein solcher würde Kampf um die Staatsmacht selbst bedeuten, ein Kampf, der am jetzigen Zeitpunkt zu keinem Resultat führen würde, das im Interesse der Arbeiterschaft läge.“

Die Arbeiterklasse wird mit allen Kräften sowohl gewerkschaftlich wie politisch den Kampf gegen das Schiedsgerichtsurteil und die Zuschlagsvorlage, gegen eine Gesetzgebung, die die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in eine Ausnahmestellung bringt, fortsetzen und den Kampf für die gerechten Forderungen der Arbeiter weiterführen.

Unternehmerlabotage

Bei der Durchführung des Arbeitszeitstreiks für die Braunkohleindustrie zeigt sich, daß die Arbeitgeber systematisch versuchen, sich von der Bezahlung der Heberarbeit nach den Bestimmungen des Streikgesetzes zu trennen. Einzelne Werke haben schon in der ersten Woche nur die Hälfte von dem bezahlt, wozu sie verpflichtet sind.

Es wird versucht einzelne Betriebsstätten, ihre Betriebsräte zu bewegen, die Verlängerung der Arbeitszeit noch hinzuzuschieben.

Für die Arbeiter kann es nur ein gehen: strikte Durchführung des Streikgesetzes. Die Betriebsräte müssen, wo sie von den Leistungen unter Druck gesetzt werden, von dem Rechte der Eingangsleitung ihres Organisationsvertrages Gebrauch machen.

Im Braunkohlenbergbau ist das Prinzip des Zweijährigen Streiks durchbrochen. Wie wäre dieser Erfolg zu verzeichnen gewesen, würde nicht hinter den Braunkohlenarbeitern eine partei Organisation. Diese Organisation noch mehr zu stärken und auszubauen, ist die Aufgabe der Bergarbeiter, da in absehbarer Zeit im Braunkohlenbergbau neue Kämpfe durchzuführen werden müssen.

Streik der Bremer Metallarbeiter

Die Bremer Metallarbeiter befinden sich im Streik. Nach langwierigen, aber ergebnislosen Verhandlungen mit den Unternehmern wurde vom Schlichtungsausschuß ein Schiedspruch gefällt, der die notwendigen notwendigen Arbeitszeit auf 48 Stunden festsetzt, mit der Bedingung, daß der Unternehmer bei wirtschaftlichen Notwendigkeiten die Betriebsräte verständlich bis zu drei Heberstunden anordnen können. Gestern ist ein Zuschlag von 15 Prozent zu zahlen. Für alle weiteren Heberstunden beträgt es der Zustimmung des Betriebsrats. Der Zuschlag ergibt sich dann auf 30 Prozent.

Der Schiedspruch hat zum erstenmal auch die Urlaubsfrage geregelt, und zwar, je nach der Dauer der Beschäftigung, 8 bis 8 Tage Urlaub festgesetzt. Gleichzeitig erhält der Schiedspruch eine Bestimmung über die Lohnstaffelung. Danach sollen die Angelernten 81 Prozent, die Ungerlernten 85 Prozent des Lohnes der Gelehrten bekommen.

Dieser Schiedspruch wurde von den Metallarbeitern mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Der Streik wird in voller Geschlossenheit geführt. Am Montag sollen nochmals Verhandlungen vor dem Schlichter stattfinden, der den Versuch machen will, den Streik durch eine Vereinbarung beizulegen.

Abstimmung in der Berliner Metallindustrie. Entsprechend dem Beschluß des Metallkartells haben die Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes einstimmig die Ablehnung des Schiedspruches des Schlichtungsausschusses über den Rahmenentscheid in der Berliner Metallindustrie beschlossen. Die Einstimmigkeit des Beschlußes der Funktionäre wie die Einmütigkeit, die innerhalb des Metallkartells herrscht, beweist am besten, daß die Gewerkschaften wie die Gewerkschaftsmitglieder in der Frage des Achtstundentages keine Handelsgeisäfte eingezogen gewillt sind. Der einstimmige Beschluß der Funktionäre ist um so bemerkenswerter, als das Metallkartell, das heißt der engere Ausschuß der Ortsvereinigungen derjenigen Organisationen, die für die Berliner Metallindustrie als Vertragskontrahenten in Betracht kommen, es aus guten Gründen barmüht hat, seinen ablehnenden Beschluß vor der Diskussion bekanntzugeben. Nunmehr hat die Gesamtheit der organisierten Berliner Metallarbeiter in der Abstimmung die letzte Entscheidung zu fällen.

Aus den Gerichtssälen

Ein unverständliches Urteil

Ein 16 Jahre alter Junge aus Fernersleben, der jetzt in Fürsorgerziehung untergebracht ist, steht eines Tages aus dem Kasten eines Rollstuhls mehrere Stüde Butter. Eins davon verkauft er sofort an einen 18 Jahre alten Fernersleber Arbeiter weiter, der ihm dafür 50 Pf. gibt. Der Diebstahl kommt ans Tageslicht. Der Dieb, der damals glücklicherweise noch nicht strafmündig war, wird in eine Erziehungsanstalt gesteckt, dem 18 Jahre alten Arbeiter, der ein Stück Butter kaufte, wird der Prozeß wegen Hehlerei gemacht.

In der Voruntersuchung hat der Junge nicht nur den jungen Arbeiter belastet, sondern hat auch behauptet, die Mutter des Achtzehnjährigen habe gleichfalls von ihm ein Stück Butter gekauft. In Juristenkreisen gilt im allgemeinen ein Fürsorgegezüng nicht viel. Der Amtsgerichtsrat, vor dem der junge Mann als Zeuge erscheinen mußte, redete ihn sogar mit Du an, obwohl er kurz vor dem 16. Lebensjahre steht. Wenn aber solch ein Fürsorgegezüng als Zeuge andre hineinlegen kann, dann wird ihm volles Vertrauen geschenkt. So kam es, daß auch die Mutter des Achtzehnjährigen wegen Hehlerei mit auf der Anklagebank Platz nehmen mußte.

Der junge Angeklagte gibt an, ein Stück Butter für 50 Pf. von dem noch jüngeren Zeugen gekauft zu haben. Er will sich dabei nichts gedacht haben. Die Mutter bestreitet entschieden, gleichfalls mit dem Zeugen irgendwelchen Geschäft gemacht zu haben. Der Zeuge nimmt gegen die Mutter die Belastung zurück, bleibt aber dabei, dem Angeklagten gesagt zu haben, daß er die Butter gekauft habe. Recht eigenartig war es, wie Amtsgerichtsrat Bergen den Zeugen befragte. Die erste Frage an den Zeugen lautete: „Wie alt ist er?“ Dann ging es immer lustig weiter vor. Der junge Mann war ja ein Fürsorgegezüng!

Noch jehemmer als die Behandlung dieses Zeugen ist das Urteil. Der Amtsanwalt beantragte wegen des Kaufes dieses einen Stückes Butter 1 Woche Gefängnis. Der Amtsgerichtsrat gibt dem Angeklagten nicht einmal das letzte Wort zur Verteidigung, sondern diktiert dem Protokollführer gleich in die Feder: Der Angeklagte wird wegen Hehlerei zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Mutter des Angeklagten wird freigesprochen. Kein Wort von Bewährungsfrist.

Das Urteil ist unangeheuerlich. Wegen eines Stückes Butter im Werte von 1 Mark, das ein Achtzehnjähriger für 50 Pf. von einem vierzehnjährigen kauft, soll der Achtzehnjährige eine volle Woche hinter Gefängnismauern zubringen. Der Angeklagte ist eben erst strafmündig geworden. Es handelt sich nur um ein paar Monate, dann wäre die Hehlereigeschichte vor dem Jugendgericht abgeurteilt worden. Das alles hat der Richter nicht berücksichtigt. Er hat einen jungen Burtschen, einen leichtsinnigen jungen Burtschen, wegen eines Stückes guter Butter im Namen des Busses auf 1 Woche in Gefängnis gesteckt. Aber es gibt noch eine Berufungsinstanz.

„Rehre zurück, sonst passiert ein Drama“

Nicht alle Männer können sich eines treuen Weibes erwehren. Es gibt Frauen, die nichts mehr von der Ehe wissen wollen. (Es sollte jolche Männer gibt es natürlich.) In manchen Kreisen geht man — wenn es eben so weit gekommen ist — zum Gericht, beantragt Scheidung, verjährt sich im ersten Termin, kommt nach einigen Monaten wieder und dann wird man schließlich nach monatelangem Kampfe geschieden.

Der Arbeiter Fritz Ahrend aus Groß-Littersleben, der ganz die Arbeitlosen in Groß-Littersleben kummern möchte, hat es bisher noch nicht fertiggebracht, seine eigne Frau in Scheidung zu halten. Die beiden Elemente lagen daneben in Strach miteinander und so kam es eines Tages, daß Frau Ahrend den weichen Kniegespräch zum besten gab: „Nach Dir Deinen Dred alles! und ging. Fritz Ahrend war ohne Frau. Es gibt Männer, die können nun einmal nicht ohne Frau auskommen. Fritz Ahrend stellte alle möglichen Verjünde an, seine Frau davon zu überzeugen, daß es doch bei ihm eigentlich sehr schön sei, je jolte doch wieder zu ihm kommen. Frau Ahrend blieb standhaft. Sie hatte einmal nein gesagt, und dabei blieb es.

Dem Ehemann Ahrend paßte das absolut nicht. Und weil er in guten nichts erreichen konnte, wurde er — „politisch“. Er dachte: Er jolte jener Frau einen Brief, in dem stand: „Wenn Du nicht zurückkommst, das glaube mir, dann gibt es ein Drama! In die politische Linie des Briefschreibers paßte dieser Ausspruch durchaus hinein. In den Erwerbslosenberjungen macht er's möglich: Wenn je nicht bewilligen, dann...! Aber trotz solcher Drohungen ließ sich Frau Ahrend absolut nicht einschmeicheln. Stellenjil konnte je ihren Mann.

Als alles nichts half, jürst Ahrend eines Tages zur Tat. Und jelt wird es ernst, bitter ernst. Es war am 1. Januar d. J. In den Hanja-Gejällen war Verggungen. Ahrend mußte, daß seine Frau an dem Verggungen teilnahm. Er jletzte sich ein großes Küchenmesser in die Tasche, ging zu den Hanja-Gejällen und beantragte einen Bekannten, seine Frau herauszuführen. Frau Ahrend kam nicht, sondern jolte ihren Bruder. Der Bruder verjante, dem Ehemann Ahrend Marzuzumachen, daß seine Hehlerei bezüglieh sei, seine Schwager würde niemals wieder zu ihm zurückkehren. Darauf bei Ahrend große Erregung. Es

iam zwischen den beiden Schwagern zu einer erregten Aussprache in dessen Verlauf Ahrend das Küchenmesser zog und seinen Schwager damit am Schulterblatt verlesete. Der Streik war mit unglaublicher Wucht geführt worden. Er hatte sogar die Zungen spitzen verleset. Der Schwager brach blutend zusammen. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Am 14 Tage schwebte der Verlesete in Lebensgefahr. Jetzt ist er so weit hergestellt, daß er wieder Wege machen kann. Arbeitsfähig ist er immer noch nicht. Der Arm ist gelähmt. Zeitens wird der junge Mann als Krüppel umherlaufen.

Wegen gefährlicher Körperverletzung stand Ahrend am Dienstag vor dem Schöffengericht in Magdeburg. Er bestreitet nicht, seinen Schwager verleset zu haben. Er behauptet aber, er hätte in Notwehr gehandelt, da er zuerst von seinem Schwager mit einem Gummischlauch geschlagen worden sei. Die Beweisaufnahme dreht sich nur darum, ob der Verlesete zuerst geschlagen hat. Der Verlesete selbst bestreitet das als Zeuge geschieden. Er will den Gummischlauch erst gezogen haben, als ihm die Situation zu kritisch wurde. Ein anderer Zeuge befunde dagegen, daß er gesehen habe, wie der Verlesete den Schlag ausföhrt. Erst darauf habe der Angeklagte das Messer gezogen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten sechs Monate Gefängnis. Vor der Urteilsverkündung stellte das Gericht an den Verleseten die Frage, ob er bereit sei, als Verwandter, das, was er gesagt habe, auch zu bejeden. Nach einbringlichen Worten des Vorsitzenden, nunmehr unbedingt die Wahrheit zu sagen, da davon sein Lebensglück abhänge, antwortete der Zeuge, daß er den Eid bezejere. Nach einem monatskurzer Beratung verjündet dann der Vorsitzende das Urteil, wonach der Angeklagte freigesprochen wird. Das Gericht hält die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der Angeklagte im Glauben gewesen ist, in Notwehr zu handeln. In der Urteilsbegründung betonte aber der Vorsitzende, daß der Angeklagte die moralische Schuld daran trage, daß sein Schwager für immer als Krüppel verjunden muß, sich durch die Welt zu schlagen.

Vor dem Einzelrichter

Der Einzelrichter ist ein vielbeschäftigter Mann. Seine Termintettel sehen stets eine große Anzahl von Straftaten abgeurteilt, die entweder sonnenklar liegen oder die bereits vorher durch einen polizeilichen Strafbefehl erledigt worden wären, wenn nicht der Verurteilte dagegen Einspruch erhoben hätte. Es sind also nicht allzu weltbewegende Dinge, mit denen sich der Einzelrichter beschäftigt muß. Wir stellten am Dienstag dem Einzelrichter in Magdeburg einen Besuch ab. Aus der Fülle der Verhandlungsfälle wollen wir drei herausgreifen.

Da betritt ein Mann die Anklagebank, der des Betrugs angeklagt ist. Nach dem Strafgesetzbuch dieses Mannes ist man zunächst geneigt, anzunehmen, daß an der Geschichte, die dem Angeklagten diesmal zur Last gelegt wird, irgend etwas „dran sein mußte“. Der Angeklagte streitet aber ganz entschieden, sich irgend wie strafbar gemacht zu haben. Er will eines Tages betrunken gewesen sein und sich in der Alkoholfimmung von „seinem Stammtisch“, bei dem er meist in der Kreide sitzt, 30 Mark geborgt zu haben. Die 30 Mark will er einige Zeit später zurückgezahlt haben. „Das ist doch kein Betrug, meine Herren!“ Der Richter lacht. „Da wollen wir mal den Zeugen hören, was der jagt!“ Der Zeuge tritt ein. Er gibt zunächst ein Sachverständigenurteil über die Trunkefestigkeit des Angeklagten an und betont dabei, daß der Beschuldigte des öfters bei ihm Rechnung gemacht, die er aber stets wieder beglichen habe. Eines Tages habe er ihm 30 Mark geborgt. „Weil er ein guter Kunde war, habe ich ihm das Geld gegeben. Danach ließ sich der Angeklagte aber eine Weile nicht bei mir sehen, und da habe ich die Anzeige erstattet, da ich glaube, ich sollte um das Geld geprellt werden!“ Der Vorsitzende schüttelt abermals den Kopf. Zwei Minuten später verläßt der Angeklagte — mit einem freijpruch in der Tasche — den Gerichtssaal. Er hatte recht behalten: Das war kein Betrug!

Die Anlage gegen einen früheren Wudauer Materialwarenhändler lautet auf Kreditbetrug. Der Mann soll Waren im Werte von 125 Mark von einer auswärtigen Firma bezogen haben, obwohl er und seine Ehefrau kurz vorher den Offenbarungseid geleistet hatten. Die Ware wurde verkauft, aber nicht bezahlt. Die Firma erstattete Anzeige. Der Angeklagte beteuert, daß er die Absicht gehabt habe, die Waren zu bezahlen. Invorhergehene Zwischenfälle haben aber seinen guten Willen zunächst gemacht. Er will bereits angefangen haben, die Rechnung abzudecken. Gegen den Beschuldigten spricht eigentlich nur die Tatsache, daß er mit seinem Geschäft Manipulationen vorgenommen hat, die eben darauf schließen lassen, daß er nicht mehr ganz ehrlich bleiben wollte. Zunächst ging das Geschäft auf den Namen des Mannes. Als dieser den Offenbarungseid geleistet hatte, übernahm die Ehefrau den Laden. Als auch diese vor Gericht ihre schlechte Vermögenslage beidiet hatte, übernahm der minderjährige Sohn das Geschäft, während der Vater zum Geschäftsführer „degradiert“ wurde. Vor Gericht sieht man solchen Geschäften misstrauisch gegenüber. Das sieht immer so aus, als ob das eine Familienmitglied stets das andre von der sichern Seite retten sollte. Die Stäubiger zogen dabei natürlich stets den kürzern. In diesem Falle ließ sich aber nicht mit Sicherheit nachweisen, ob der Angeklagte bei Bestellung der Waren schon den Vorfall gehabt habe, den die Ehefrau um den Betrag zu prellen. Vorfall gehört aber zum Tatbestand des Betrugs. Auch dieser Angeklagte wurde freigesprochen. Der Einzelrichter stellte sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte nicht verpflichtet sei, bei Bestellung von Waren auf Kredit hinzuzugehen, daß er vor einigen Wochen den Offenbarungseid geleistet hätte. Allein daraus könne man also ein Schuldbild nicht aufsprechen. Im übrigen müsse man dem Angeklagten glauben, daß er die Absicht zum Bezahlen gehabt und auch heute noch habe.

Die dritte Geschichte dreht sich um einen geflohenen blauen Anzug. Der vielfach bejratte „Kaufmann“ Adolf Schübke hat einen Einbruch begangen und dabei einen neuen blauen Anzug erbeutet, der unter Brüdern auch jelt noch einen Wert von 100 Mark präsentierte. Diesen Anzug trug der Spüßhube zum Pfandleiher und erhielt dafür 10 Mark. Später verkaufte er an den Pfandleiher auch noch den Pfandjchein und erhielt weitere 3 Mark dafür. Für den wertvollen Anzug zahlte der Pfandleiher also insgesamt 13 deutsche Reichsmark. Eine lächerlich geringe Summe. Der Diebstahl kommt heraus. Der Täter wird ermittelt, er gibt auch an, wo der Anzug geblieben ist. Der Pfandleiher hat inzwischen den Anzug für 20 Mark weiterverkauft. Der Pfandjchein melbet sich und will seinen Anzug wieder haben. Dem Pfandleiher gelingt es, den Anzug zurückzukaufen. Der Pfandjchein zahlt an den Pfandleiher 20 Mark, obwohl er nach Recht und Gesetz verlangen kann, daß er seinen Anzug ohne Bezahlung zurückbekommt. Er ist aber gutmütig und bezahlt die 20 Mark. Der Spüßhube kommt vor Gericht. Die Anlage lautet nun nicht nur auf jwären Diebstahl, sondern auch auf Betrug. Der Amtsanwalt nimmt an, daß der Pfandleiher dadurch betrogen worden ist, daß ihm verschwiegen wurde, daß der Anzug gestohlen war. Der Einzelrichter verurteilt den Beschuldigten auch wegen Einbruchdiebstahls und Betrugs zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis.

Billiger Pfingst-Verkauf

Waschen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Unterkleidung
Strümpfe
Trikotagen
Spieldhöschen
Spielsätze
Pullover
Strickjacken
Strickkostüme
Strickröcke
Sportwesten
Oberhemden etc.

Webwaren-
Groß-
und
Einzel-
Verkauf



Magdeburg
Karlststraße 1
Ecke U.-v.-Guericke-
straße, gegenüber
Große Mäuzstraße

PAUL WOLFF

Herrenkonfektion

Donner den
jetzt Arrangieren
ausgenommen! Im Büro können
Sie Ihre Ankleide-Angelegenheiten
besuchen. In allen Abteilungen
sind unsere Preise trotz
1/5 Aufzählung, doch in 5-6 Monaten, ohne 23-24 Wochenschluss.



Mittelfarbiger
**Gabardine-
Herren-
Sakko Anzug**
65.00
Mk.

- ## Herren-Konfektion
- Herren-Sakko-Anzüge** 28.00 Mk
aus Cheviot, Melton, Gabardine, Kammgarn
110 - 98 - 88 - 72 - 65 - 58 - 45 - 40 - 38 - 35
 - Herren-Sport-Anzüge** 36.00 Mk
aus besonders haltbaren Stoffen, mit 1 u. 2 Hosen
93 - 82 - 75 - 70 - 65 - 60 - 55 - 48 - 42
 - Herren-Ülster und -Paletots** 49.00 Mk
aus Covercoat, Gabardine und Marengo-Stoffen
125 - 110 - 95 - 88 - 80 - 72 - 65 - 57 - 52
 - Herren-Gummi- u. -Loden-Mäntel** 16.00 Mk
nur gute Fabrikate, vorzügliche Verarbeitung
52 - 45 - 35 - 33 - 30 - 28 - 26 - 24 - 19.50 u.
- Frack-, Smoking-, Tanz-, Gehrock-Anzüge, Jünglings-, Burschen-, Kinder-Anzüge, Kieler Anzüge, Waschanzüge, Sommerjoppen, Luster-Sakkos, Windjacken, Streifenhosen, Tennisosen, Breeches- und Arbeitshosen, Monteuranzüge, Manchesteranzüge, Bemäntelung

- ## Damen-Konfektion
- Damen- und Backfisch-Mäntel** 17.00 Mk
aus Tuch, Rips, Shetland, Herrenstoff, Burberry
95 - 82 - 70 - 62 - 55 - 48 - 42 - 36 - 33 - 27 - bis
 - Schwarze Seiden-Mäntel** 24.00 Mk
aus reiner Seide u. Kunstseide, glatt u. gemustert
110 - 95 - 85 - 75 - 68 - 55 - 45 - 36 - 33 - 29 - und
 - Straßen- und Sport-Kostüme** 18.00 Mk
aus Cheviot, Twill, Rips, Charmelaine, Herrenstoff
95 - 85 - 72 - 65 - 58 - 52 - 45 - 40 - 33 - 25 - und
 - Sommer-Kleider** aus Kunstseide,
Wachseide, Bastseide, Musseline, Voile 6.50 Mk
45 - 38 - 33 - 29 - 24 - 22 - 19.50 16 - 13.75 11 - bis
 - Seidenkleider** 16.00 Mk
aus Taffet, Crêpe de Chine, Veloutine, Georgette
95 - 82 - 68 - 62 - 55 - 45 - 39 - 34 - 28 - 22 - 18 - und
 - Wollkleider** aus Popeline 12.50 Mk
Rips, Kasha, Charmelaine, auch in ellenbein
68 - 60 - 55 - 48 - 42 - 33 - 33 - 27 - 22 - 19.50 15 - u.
- Kostümrücke, Blusen, Sportjacken, Pullover —



Sport-Kostüm
aus reinwollenem Gamba,
Jacke auf Seide
46.50
Mk.

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Steppdecken, Tischdecken, Chaiselonguedecken
Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe, Weißwaren, Baumwollwaren, Inlett, Drell, Leibwäsche, Mantelseide, Futterseide, Waschseide, Kunstseide, Tischwäsche, Bettwäsche, Frotterwäsche, kunstseid Unterwäsche, Trikotagen, Strickwesten, Oberhemden, Voile, Wollmusseline, Baumwollmusseline, Zephir.

Schuhwaren für Damen
Schuhwaren für Herren
Schuhwaren für Kinder
in einfacher und Luxusaussführung in großer Auswahl.

KAUFHAUS
DAVID SCHLEIN Diskret ALTE ULRICHSTR. 14
Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Spitzenleitung
Unsere Qualitäts-
Zigarette für **12 Pf.**
Etwas für Sie!

M. u. E. Henkelmann
G. m. b. H.
Breiter Weg 147 und 130
Jakobstraße 2

Zirkus Blumenfeld
Gastspiel des
THEATER VANDREDI
am Freitag abends 8 Uhr
Aelteste europäische Zauberschau
Orientalische und ägyptische Magie, moderne Zauber-
Spirituellste Experimente.
Willi und Fanni Freytag in ihrem rätsel-
haften Zaubertrug
? Wilja, die geheimnisvolle Heilscherin ?
2 Fassinis Dressurakt.
50 Illusionen
Eintritt: Mk. 0.50 1.00 1.50 2.00 2.50

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT
Heute 8 Uhr:
Letztes Gastspiel
MAX ADALBERT
in
MÜLLERS
Morgen Mittwoch geschlossen!
Donnerstag den 2. Juni:
Premiere!
Gastspiel
Guido Thielscher
in
der tollen Schwanenheit
Hurra, ein Junge!

Schlafzimmer
echt erste, ganz moderne
Ausführung in 2 Betten
mit Patentmatratzen.
Spottpreis 350 Mark
verkauft: Züchtungs-
werkstatt Dr. Köhler 1

Stadttheater
Dienstag, 31. Mai
9. Abend
17. u. Ende u. 10. u.
Weidhardt v. Gueisenau
Schüler haben Gültig
Reinhold, 1. Juni
1. Abend
Auf 7. u. Ende u. 10. u.
Was ihr wollt
Wilhelm-Theater
offene Vorstellungen
Reinhold, 1. Juni
abends 8 Uhr
Tanzgastspiele
Tamara Samokowina
Alexandre Gomidoff
in ihren eigenen
Tanzvorführungen
Freitag 7. u. 10. u.
Erkennung
Schwannenherrn
Sedentend
ermäßigte Preise:
Das goldene Kalb
Erkennt von
Schwarz und Weiß.
Freitag 7. u. 10. u.
Dienstag 31. Mai, 1. Juni
Sonn- u. Selbstbühnen (1)
Dichter und Apfelmacher

Film
Das Theater
der internat. Großfilme
Mata-Hari
Die rote Tänzerin
Geheimnisvoll ihre Herkunft,
geheimnisvoll ihr Tod. Ohne
ein Wort auf den Lippen
wurde sie wegen Spionage
erhängt.
Sauptrollen
Magda Sonja Fritz Kortner
Außerdem:
Sprudelnder Humor!
Ein Stück warmes Leben!
Kubinke
Der Barbier und 3 Dienstmädchen
Sauptrollen:
Werner Fütterer Erika Gläser
Fritz Kampers Käthe Haak
Eva Speier Rob. Garrison
Der lustigste Film der Zeit!
Beginn 4.30 Uhr

Chaiselongues
Sofas, Kissen, Stühle,
Lampen, Tisch- und
Büroausstattung,
auch in großer
Auswahl. Preis
von 20 Mark.
Lieferung in
einer Woche.
Bismarckstraße 1.

Dreifacher Berichtung!
In der ersten Lage der Berge
von "Hochberg" in großer
Erhaltung und es bietet.
C. Ganzlin A.-G.
Magdeburg
in der 2. Lage.

Als Verlobte empfehlen sich
Jenny Jugo | Charlotte Ander
Ernst Verebes | Livio Pavanelli
Empfang findet statt ab Mittwoch 4 1/2 Uhr im Ufa-Theater
Walhalla-Lichtspiele
anlässlich der Vorführung des Phoebus-Films
Ledige Töchter

Anmeldungen für den Väterkreuz nimmt
an Buchhandlung Volkstümliche.
Hofjäger
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
**Leipziger
Fritz-Weber-Sänger**
mit dem großen Schlager-Programm

Nachrichten aus der Provinz

Vervollkommnung der Heilfürsorge

Die Träger der sozialen Versicherung (Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten) besitzen das Recht, auch allgemeine Maßnahmen zur Verhütung von Unterernährungs- und Unfallfällen, Unfällen und Invalidität zu ergreifen oder zu fördern.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat im letzten Jahr 1926 für diese Zwecke 158 000 Mark aufgewendet und jetzt beschlossen, diesen Fürsorgezweig erheblich auszugestalten.

Der Säuglings- und Kinderpflege wurden 15 568 Mark zugewandt. Auch hier gingen die Beihilfen überwiegend an die Säuglings- und Wäckerinnenfürsorgestellen der Gemeinden.

Der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt sind jetzt vom Reich 1 800 000 Mark zufolge gesetzlicher Bestimmungen aus dem Zollüberschüssen zur Verfügung gestellt worden.

Groß-Ottersleben

Die Gemeindevertreter-Sitzung am 25. Mai mußte sich wieder einmal mit den jämmerlichen Wegeverhältnissen von Ottersleben nach Magdeburg beschäftigen.

Enggültig wurde dann der Bau von zwölf Wohnungen von rund je 60 Quadratmeter Wohnfläche durch die Gemeinde nach den vorgelegten Plänen beschlossen.

Sein Raubausflug verurteilt. Mehrere Radfahrer machten am Sonntag vormittag eine Radpartie nach Burg.

Biederitz

Gemeindevertretung. Zur Beratung stand der Etat für das Rechnungsjahr 1927/28. Er schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 150 100 Mark.

Kritisches zur neuen Landgemeindeordnung

I.

Nachdem der 21. Ausschuss des Preussischen Landtags am 7. April die zweite Lesung der neuen Landgemeinde-Ordnung beendet hat, muß der Landtag nun so schnell als möglich dieses wichtige Gesetz verabschieden.

1. Die §§ 7 und 8 sind nicht nur in ihrem Wortlaut zu langatmig, sondern auch in ihrem bestimmenden Teil. Da bei Vereinigungen mit andern Gemeinden die Frage der Interessengemeinschaften eine Rolle spielen wird, wäre kurz aber bestimmt zum Ausdruck zu bringen, daß die noch bestehenden Interessengemeinschaften aufzulösen sind.

2. § 14 spricht von den Wappen und Dienstjägeln und schreibt vor, daß diese eine angemessene Ausführung zeigen sollen. Wie wäre es mit dem republikanischen Adler in allen Gemeindeflaggen?

3. Dem § 17 merkt man an, daß er heiß umritten ist. Mit Vorbehalten Deutschnationale und Volkspartei das Wahlalter auf 25 bzw. 30 Jahre heraufgesetzt.

4. § 18 regelt das Ehrenbürgerrecht. Das ist nach unsrer Ansicht veraltet. Jemand, der sich um die Gemeinde verdient gemacht hat, wird am besten dadurch geehrt, daß er seinen Nachfolgern als Vorbild dient und das diese sein Werk weiterführen.

Der § 45 entspricht durchaus nicht unsern Wünschen. Wir müssen verlangen, daß die unbesoldeten Gemeindevorsteher mit Ablauf der vierjährigen Wahlperiode ebenso wie die Schöffen auszuscheiden haben.

Diesem Geist kommt der § 65 a entgegen der die Selbstverwaltungsangelegenheiten der Gemeinden regelt. Aus den Beratungen des Ausschusses erhellt man wiederum, daß die Rechtspartheien Gegner der verbenden Gemeinbeanlagen sind.

wenigstens 10 Prozent senken zu können, wurde beschlossen, ab 1. Juli die Getränkesteuer weiter zu erhöhen. Ein Nachtrag zur Erhebung der Biersteuer für die Gemeinde Biederitz wurde beschlossen.

weiterhin der Errichtung eines Verwaltungsgebäudes. Sie ist jedoch nicht mehr in der Lage, einer solchen Politik des Gemeindevorstehers Raefemann ihre Unterstützung zu gewähren.

§ 95 sieht vor, daß auf Beschluß der Provinziallandtage für die ganze Provinz oder auch nur für einzelne Teile der Provinz Landbürgermeisterien zu bilden oder ab bestehende abzuschaffen sind.

Will man etwa die Anträge auf Schaffung von Landbürgermeisterien in den Schubladen der Geheimräte vermodern lassen? Oder haben die Deutschnationalen schon errechnet, daß bei der jetzigen Zusammensetzung der Provinziallandtage überhaupt keine Bürgermeisterien gebildet werden können?

Der Abschnitt Staatsaufsicht erregt einiges Kopfschütteln wegen des Veräußerungsrechts, das dem Staate nach der Vorlage erhalten bleiben soll.

Die Paragrafen 127 u. a. muten ebenfalls recht vorantastlich an. Die Gemeindeförperschaften werden doch wohl in der Lage sein, zu überlegen, ob diese oder jene Sache im Interesse der Gemeinde liegt.

§ 149 bestimmt endlich, daß die Gutsbezirke aufgelöst werden sind. Diese Bestimmung würde anzuerkennen, wenn nicht der Absatz 5 den ersten Absatz illusorisch machen würde.

Mit diesen Fragen wird sich auch der Provinzialverband Sachsen im Verbands der preussischen Landgemeinden auf seiner Tagung am 1. und 2. Juni in Quedlinburg beschäftigen, und unsre Genossen haben die Aufgabe, auf dieser Tagung ein deutliches Wort zu reden.

Walter Schrader, Eichenbarleben.

Gübs

Die Parteiversammlung hätte besser beachtet sein können. Die örtlichen Verhältnisse gaben reichlich Stoff zur Diskussion.

Gommern

Vom Arbeitsmarkt. Die verhältnismäßig günstige Arbeitsmarktlage blieb bestehen. Der Geschäftsgang der Steinindustrie ist gut.

Die rege Vermittlungstätigkeit in der Landwirtschaft blieb bestehen. Besonders benötigt wurden ledige Geschworfürer und junge Bauern.

Die rege Vermittlungstätigkeit in der Landwirtschaft blieb bestehen. Besonders benötigt wurden ledige Geschworfürer und junge Bauern.

in Magdeburg konnten so ziemlich alle Stellen besetzt werden. Die Arbeitsmarktlage für weibliche Arbeitskräfte war einigermaßen befriedigend. Durch das anhaltende ungünstige Wetter waren die Verdienstmöglichkeiten bei Landarbeiterinnen sehr beschränkt. Der Mangel an Dienstmädchen in der Landwirtschaft besteht weiter. Im Privatbausektor fanden mehrere Vermittlungen statt. Gewerlos waren am 28. Mai 91 Personen, und zwar 71 männliche und 20 weibliche. Erwerbslosenunterstützung bezogen 29 Personen, und zwar 28 männliche und eine weibliche.

Kreis Wolmirstedt

Die Gemeindebebauung wurde am Sonntag den 28. Mai von den Arbeiterwasserportieren zu einer Werbeveranstaltung benutzt. Ausführlicher Bericht ist unter „Sport und Spiel“ zu finden.

Vorleben

Die Gemeindebebauung wurde am Sonntag den 28. Mai von den Arbeiterwasserportieren zu einer Werbeveranstaltung benutzt. Ausführlicher Bericht ist unter „Sport und Spiel“ zu finden.

Obernstedt

Der Arbeiter-Radfahrerverein feiert Pfingsten das Fest seines 25jährigen Bestehens mit folgendem Programm: Sonnabend abend Fackelzug. Am 5. Juni von 8 bis 12 Uhr Empfang der Vereine. Nachmittags Gartenlangert. Am 19. Juni Sommer unter Mitwirkung des Sportvereins. Am 6. Juni, 7 Uhr, 60-Kilometer-Rennen (Straßenrader, 15 Kilometer). Am 9. Juni gemeinsames Frühstück. Am 13. Juni Feste, 14 Uhr Korso. Nach dem Kunst- und Reigenfahren (Preisfahren). Am 4. Juni in zwei Lokalen Ball. — Zur Entwicklung des Vereins folgendes: Im Jahre 1902 fanden sich einige Genossen, die schon damals den Wert des Zusammenschlusses kannten, um die Gründung des Vereins zu vollziehen. Von diesen ist leider nur noch Max Baake im Verein tätig. Unmittelbar darauf erfolgte der Beitritt zum Radfahrerbund Solidarität, der damals 10.000, heute über 300.000 Mitglieder zählt. Der Verein zählte bei der Gründung 12 Mitglieder, die durch rege Arbeit immer mehr Mitglieder gewannen. Der Sport wurde nur auf Straßenrädern ausgeübt. Da größere Vereine, weil im Besitze von Saalrädern, höhere Leistungen vollbrachten, schaffte man, was durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder möglich wurde, 1911 vier Saalmaschinen an. Am 28. Juli 1914 fand dann die Wannerweihe statt. Während des Weltkrieges, in dem auch der Verein viele der besten Genossen verlor, war es äußerst schwer, ihn am Leben zu erhalten. Im Dezember 1918 nahm dann der Sportbetrieb wieder seinen Fortgang. Es wurden dann 1920 sechs weitere Saalmaschinen sowie Fahrräder beschafft. Durch Beschaffung von weiteren sechs veralteten Saalmaschinen steht dem Verein reichliches Sportgerät zur Verfügung. Auch nennt der Verein eine Rementschleife von 250 Quadratmeter sein eigen. Der Verein hat schon manche gute Leistung vollbracht und wird auch an seinen Ehrentagen das Beste bieten. Jeder Teilnehmer nur nach und fern wird auf seine Kosten kommen. Freuen wir uns mit der aufwärtsstrebenden Jugend im Stadtsport. Unterstützen wir sie durch Teilnahme an der Veranstaltung. Die Lösung muß sein: Auf zu Pfingsten nach Oberstedt!

Wohnstände bestehen beim Opaubau zwischen Ebendorj und Oberstedt. Ein hieriger Einwohner passierte in der Nacht vom 28. zum 29. Mai diese Straße. An einem zu Pflasterarbeiten eingeschlagenen Pfahl ist seine Hose die Beinlänge lang auf, so daß sie nicht mehr tragfähig ist. Da die Straße für Fuhrwerk und Reiter, jedoch nicht für Fußgänger gesperrt ist, mußte dieses Hindernis des Nachts entfernt werden oder beseitigt sein. Wer unterschätzt den armen Teufel für die unbrauchbar gewordene Hose? Die Kreisbauverwaltung, oder wer ist sonst der jähwähige Teil? Hier muß Macheit geschäft werden.

Burgthall

Autounfall. Auf der Gardsleger Chaussee ereignete sich am Sonnabend gegen Abend ein Autounfall, der leicht fahverletzte Folgen haben konnte. Beim Überholen gerieten zwei Personennautos aneinander. Einer der Wagen wurde zur Seite gedrückt; die beiden Insassen fielen heraus. Einer erlitt nur einige Hautabwundungen, der zweite aber eine schwere Kopfverwundung und einen Knochenbruch der rechten Hand.

Kreis Neuhaldeleben

Angewandte. Am Mittwoch verunglückte auf dem Schacht Morleben der Bergarbeiter Johann von hier. Es wurden ihm drei Finger von der Hand gerissen; außerdem trug er eine schwere Kopfverletzung davon. Er wurde nach dem Krankenhaus Helmstedt übergeführt.

Erleben

Autounfall. Auf der Gardsleger Chaussee ereignete sich am Sonnabend gegen Abend ein Autounfall, der leicht fahverletzte Folgen haben konnte. Beim Überholen gerieten zwei Personennautos aneinander. Einer der Wagen wurde zur Seite gedrückt; die beiden Insassen fielen heraus. Einer erlitt nur einige Hautabwundungen, der zweite aber eine schwere Kopfverwundung und einen Knochenbruch der rechten Hand.

Auswärtige Genossen, die auf ihren Ansprüchen in unserem Orte Einfluß hatten, seien darauf hingewiesen, daß bisher nur im Rathaus zur Post und im Gemeindefest die „Vollstimme“ ausliegt. Aber auch an die hiesigen Arbeiter ergeht der Ruf, nur hier hinzugehen, wenn sie mal ein Glas Bier trinken wollen.

Zeit ist Geld. Während sonst die Scherenscheiter mit der Karte von Dorf zu Dorf zogen, hat die Technik auch bei ihnen Einzug gehalten. Jetzt kommen sie mit einem Fahrrad ins Dorf gefahren, auf dem eine ganze Handwerkskiste aufmontiert ist. Sie schlagen den Ständer herunter wie beim Motorrad, daß das Geratter frei läuft. Dann setzen sie sich wieder aufs Rad und treten, und die Radspindel ist in Bewegung.

Kommunistenpolitik. Am Himmelfahrtstag wurde der junge Reichsbannerkämpfer Richard Gebelzer zur letzten Ruhe geleitet. Trotz des jüngsten Alters waren viele Ortsgruppen von auswärts erschienen, um dem toten Kommunisten das letzte Geleit zu geben. So einen Trauerzug hatte Erleben noch nicht gesehen. Sieben Fahnen wehten über den Köpfen. Die Verteidiger der Republik leben!

Die Gewerkschaft Barby teilt mit, daß die Fabrik Barby in Besondere ihren Betrieb insoweit, während die Gewerkschaft Barby weiterhin Einigkeit und auch Kollaboration fordern wird. Es sind ja gar Vorbereitungen getroffen, die Einigkeit in Zukunft noch weitaus zu erhöhen.

Barby

Die Gewerkschaft Barby teilt mit, daß die Fabrik Barby in Besondere ihren Betrieb insoweit, während die Gewerkschaft Barby weiterhin Einigkeit und auch Kollaboration fordern wird. Es sind ja gar Vorbereitungen getroffen, die Einigkeit in Zukunft noch weitaus zu erhöhen.

Rapportliche Systeme. Die jüngste Gewerkschaften sind Propaganda für den Zustand der Arbeitsverhältnisse und Wästen. Seit einigen Tagen prangt im beständigsten Treiben neben einem Aufgebot und anderen Dingen ein Schreiben an den Vorsteher der Fabrik. Wir sind den Gewerkschaften sehr dankbar für diese besondere Agitation, und weisen alle Arbeitsverhältnisse darauf hin, daß die Rechte des Beschäftigten nicht zu verletzen, damit jeder den Weg zur Ausübung seiner Arbeit nicht mit über die Agitation setzen, möchten wir aber doch einmal feststellen wollen, wer die Schuld an der Vergrößerung der Gewerkschaft trägt, die doch schon am 17. April fertig war und erst am 21. Mai fertig wurde, also mehr als 1 Monat verzögert. Nach dem Schluß des obengenannten Schreibens werden die Rechte des Beschäftigten, so bald dem Gewerkschaft die erforderlichen Mittel für die Vergrößerung gestellt sind, ausgestellt. Wir müssen dem Vorsteher des Fabrikbetriebs empfehlen, beim nächsten Arbeitsgespräch mit den Gewerkschaften, wie eine heilige Verpflichtung einzuhalten.

Barby

Die Gewerkschaft Barby teilt mit, daß die Fabrik Barby in Besondere ihren Betrieb insoweit, während die Gewerkschaft Barby weiterhin Einigkeit und auch Kollaboration fordern wird. Es sind ja gar Vorbereitungen getroffen, die Einigkeit in Zukunft noch weitaus zu erhöhen.

Die Gewerkschaft Barby teilt mit, daß die Fabrik Barby in Besondere ihren Betrieb insoweit, während die Gewerkschaft Barby weiterhin Einigkeit und auch Kollaboration fordern wird. Es sind ja gar Vorbereitungen getroffen, die Einigkeit in Zukunft noch weitaus zu erhöhen.

Hilfs- und Ausblick.

In unfrer Gemeinde zurückblickend auf das letzte Jahrzehnt, können wir wohl sagen: Wirtschaft ist Schicksal. Schicksal vor allem auch für die Arbeiterbewegung. Und so ist es auch verständlich, wenn zurzeit das Organisationsleben ein wenig gelitten hat. Denn der wirtschaftliche Niedergang hatte für die Arbeiterbevölkerung eine wirtschaftliche Lähmung zur Folge. Dieser aber treffen die Funktionen sehr oft unzureichende Vorwürfe. Darum sei aus der Fülle der Arbeit auf das hingewiesen, was getan worden ist. Einmal ist da zu nennen die Einrichtung eines für unsere Verhältnisse sehr notwendigen Rathauses, das allen Anforderungen unserer Zeit und darüber hinaus gerecht wird. Zweitens die Einrichtung der Gemeindebebauung. Drittens die Förderung unserer Volksschulwesen. Besonders sei hingewiesen auf die Anschaffung von Lehrmitteln und Sportgeräten für unsere Schulkinder. Weiter verweisen wir auf einige strukturelle Veränderungen. Erwähnt sei auch die Steuerpolitik unserer Fraktion im Rathaus.

Hilfs- und Ausblick.

In unfrer Gemeinde zurückblickend auf das letzte Jahrzehnt, können wir wohl sagen: Wirtschaft ist Schicksal. Schicksal vor allem auch für die Arbeiterbewegung. Und so ist es auch verständlich, wenn zurzeit das Organisationsleben ein wenig gelitten hat. Denn der wirtschaftliche Niedergang hatte für die Arbeiterbevölkerung eine wirtschaftliche Lähmung zur Folge. Dieser aber treffen die Funktionen sehr oft unzureichende Vorwürfe. Darum sei aus der Fülle der Arbeit auf das hingewiesen, was getan worden ist. Einmal ist da zu nennen die Einrichtung eines für unsere Verhältnisse sehr notwendigen Rathauses, das allen Anforderungen unserer Zeit und darüber hinaus gerecht wird. Zweitens die Einrichtung der Gemeindebebauung. Drittens die Förderung unserer Volksschulwesen. Besonders sei hingewiesen auf die Anschaffung von Lehrmitteln und Sportgeräten für unsere Schulkinder. Weiter verweisen wir auf einige strukturelle Veränderungen. Erwähnt sei auch die Steuerpolitik unserer Fraktion im Rathaus.

Wie konnte unser Steuerbescheid von 1925 bis zurzeit ungenutzt bleiben? Weil unsere Genossen gerechterweise den Kreis einengen wollten, die steuerlich eine Mehrbelastung nicht ohne Folgen tragen konnten; aber der Landbund im Verein mit der Landwirtschaftskammer sträubt sich gegen die Veranlagung der hiesigen Landwirtschaft. Der Kreisverwaltung sei gesagt, daß unsere Fraktion den Beschluß in der Steuerveranlagung von 1925 nicht wieder aufzählt, und wenn die „notleidende“ Landwirtschaft noch mehr protestiert. Das bedeutet jaß und ausdauernd, aber nicht unüberlegt gehandelt.

Auch in der Wasserberjorgung werden nimmere Maßnahmen ergriffen, nämlich zur Erneuerung des alten Leitungsweges. Weiter sei hingewiesen auf die kostenlose Zurverfügungstellung des Platzes für den Urennain der Freizeiter. Ob bei einer bürgerlichen Mehrheit dieses möglich gemacht worden wäre? Nein und abermals nein! Das eben ist Fortschritt. Einen Fortschritt bedeutet auch die Namensänderung unserer Straßenzüge: Otto-Straße, Walter-Mathenau-Straße, Grabergstraße und Republikplatz. So etwas ist von unzureichender psychologischer Wirkung. Heute anerkennt sogar bürgerliche Vertreter die Verdienste unserer Fraktion, die früher selbst gegen Vadeanstalt und Rathaus zu Felde zogen. Und das alles ist erzielt worden in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges, denn Hilfsleben, ehemals ein wirtschaftlich blühender Ort mit fünf Gruben, einer Schamottefabrik und einer Armaturenfabrik, birgt heute nur noch letztere mit 25 Arbeitern.

Ein bißchen mehr wäre noch möglich, wenn nicht manches Vorhaben zerfällt würde durch die falsche Einstellung weiler Volkstheile. Die Anlieger der Garten- und Nordstraße waren heute, wie hier und dort schon gesehen ist, im Besitz einer Kanalisation, wenn sie dazu beigetragen hätten. Von der Gemeinde kann man nicht erwarten, daß sie einem jeden gerecht werden kann in seinen Eingewöhnungen.

Am sei noch auf unsere Vergamannsiedlung hingewiesen. Es ist das Verdienst der Sozialdemokratie, daß in Stadt und Land so gesiedelt werden konnte; ja die Vermittler der Armen konnten siedeln. Heute sind sie scheinbar zum Teil honette Bürger geworden. Zur Sozialdemokratie haben sie nicht finden können, um der Organisation Dank zu bringen. Mit den Bewohnern der neuerbauten Gemeindefürer verhält es sich ebenso. Auch der Lehrerschaft sei gesagt, denn auch sie ist der Sozialdemokratie tausendmal Dank schuldig. Nur unsere Genossen waren bisher die warmherzigen Beschützer ihrer Interessen. Ja, die Beamten kennt man nicht aus!

Und nun ein Ausblick. Unser Vorhaben geht dahin, eine Turnhalle, einen Sportplatz und einen Kinderhort erstehen zu lassen, wenn es auch jägersfällt. Mit der Zeit reifen auch diese Pläne. Versucht soll werden die Wohnungsnot zu lindern. Auch das Erwerblosensproblem soll zu lösen versucht werden, soweit es örtlich möglich ist. Natürlich bedürfen wir zu dem allem die Hilfe weiler Volkstheile. Zum Schluß sei gesagt, daß zu einer Zeit wie vor dem Kriege obige Probleme eher gelöst werden könnten. Heute bedarf es einer eisernen Energie und einer überlegten Taktik. Lehrer Meyer und Schuhmachermeister Deide, die ehemals den Gemeindeförperschaften angehörten, konnten die sich damals nicht eingelebt haben für den Bau einer Turnhalle? Damals, als die Gemeinde über bedeutendere Einnahmen verfügte?

Genau, wo noch viele soziale Lasten hinzukommen, hält alles doppelt schwer. Wo man nicht Hoff darauflos kritizieren und mähen, sondern denken und nochmals denken und werden für Partei und Presse!

Kreis Calbe

Unser Entwicklung zur Industriestadt.

Die Zeit in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die Deutschlands Entwicklung von Agrar- zum Industriestaat brachte, ging an Barby spurlos vorüber. Wohl war eine Zuckerrafinerie am Orte, aber diese hatte mehr das Gepräge eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebes.

Im 1900 wurde es besser, als durch die Regierung der Winterhagen geschaffen wurde und die Stadt das Vorrecht bekam, die Jagendlandereien zu vermerken. Es fanden sich Leute, die ihr Geld wagten, den Hafen in Gang zu bringen, was immerhin ein sozialistisches Verdienst um eine Stadt war, deren „Wirtschaftsleute“ in der Mehrheit aus „Barby im toten Winkel“ stammten. Ein weiteres Zeichen unserer Industrialisierung war der Bau der Raffinerie, dessen Geschäftsebene besonders interessant ist. Die Stadtverwaltung stand mit dem Bürgermeister an der Spitze auf humanitären Standpunkt; sie griff wohl den Gewerbetreibenden unter die Arme, glaubte der Arbeiterbevölkerung gegenüber aber keine Verpflichtung zu haben. Dazu hatte der Großgrundbesitzer seine Interessen im Spiel, so daß der „tote Winkel“ seine Interessen weniger in geographischen Verhältnissen als vielmehr in einseitiger Partei- und Wirtschaftspolitik hatte. Raum war der Bau der Raffinerie in Angriff genommen, da wurde von den Unternehmern und ihren jüdischen Werkzeugen die Parole herausgegeben, daß niemand beschäftigt werden dürfe, der freigeigeistlich organisiert sei. Das gab einen Sturm bei der Barber Arbeiterzunft, die sich einzig und geschlossen gegen solchen kapitalistischen Klassenkampf zur Wehr setzte und jägerslich auch Stellung nahm.

Barby

Unser Entwicklung zur Industriestadt.

Die Zeit in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die Deutschlands Entwicklung von Agrar- zum Industriestaat brachte, ging an Barby spurlos vorüber. Wohl war eine Zuckerrafinerie am Orte, aber diese hatte mehr das Gepräge eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebes.

Die Zeit in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die Deutschlands Entwicklung von Agrar- zum Industriestaat brachte, ging an Barby spurlos vorüber. Wohl war eine Zuckerrafinerie am Orte, aber diese hatte mehr das Gepräge eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebes.

Arbeiterchaft am Orte Arbeit und Verdienst zu geben. Neue Industrien anzuflehen war ungeheuer schwer; es fehlte in jeder Hinsicht an Vorbedingungen dazu, und die Konkurrenz anderer Städte war groß. Auch war gewissen Kreisen Barbys Industrialisierung ein Dorn im Auge, weil sie das weitere Anwachsen der Arbeiterklassen befürchteten, was ja durch eine „fluge“ konservative Stadterhaltung vor dem Kriege jahrzehntlang glücklich und wohlweise verhindert worden war. Aber Magistrat und Stadtverordnete der Nachkriegszeit waren sich allen Unkenrufen zum Trotz doch einig darüber, daß die sozialdemokratische Forderung nach neuen Fabriken die einzig berechnete sei. Es gelang

die Waigena hier anzuflehen; allerdings nur unter großen Opfern. Vor allem mußte der Gesellschaft auf 4 Jahre Gewerbesteuerfreiheit zugesichert werden. Man tat das angesichts der Tatsache, daß die andern Fabriken häufig arbeiteten und darum gewerbesteuerkräftig waren. Daß es anders kam, als man angenommen hatte, ist nicht die Schuld unserer oder einer andern Partei, sondern der wirtschaftlichen Verhältnisse, die nicht nur bei uns Krise auf Krise durchzumachen hatten.

Die Montanwachsfabrik ging ein und warf ihre Arbeitskräfte auf die Straße. Die Kupferhütte wurde durch Beringe abgelöst, der sich aber auch nicht halten konnte und stilllegte. Die Raffinerie wurde ein Opfer der Kräftebindungen des Landbundes, der nur wenige Unternehmen arbeiten läßt, um desto größere Gewinne zu erzielen. Da war es ein Glück, daß die Waigena am Orte war. Wenn sie auch noch nicht Steuern zahlte und damit die Steuerverluste der Stadt bei den andern Fabriken weitmachte, so beschäftigte sie doch die ganzen Jahre

Hundert von Arbeitskräften, die ohne sie neben den 700 im Bezirk Barby zur schlimmsten Zeit ebenfalls der Erwerblosenfürsorge zur Last gefallen wären. Vom August nächsten Jahres an beginnt ihre Steuerpflicht, und können die Stadtväter mit diesem Termin hoffen, die ernsteste Epoche in der neuzeitlichen Geschichte der Stadt durch eine günstigere Finanzentwicklung endlich abgelöst zu sehen. Die Befürchtung der „Gelehrten“, daß uns die Waigena das Grundwasser aufzehrten und den Grünwälder fort trockenlegen würde, hat sich nicht bewirkt. Das Gegenteil davon ist zu beklagen; die ganze Gegend erfährt beinahe von dem Grund- und Drängwasser, das infolge der eingegangenen Pumpwerke eine noch nicht erlebte Höhe erreicht hat. Unser Parteigelang auch

Barby

Die Eingemeindung des Rittergutes. Durch die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, die die Stadt erheben darf, wurde ihre Finanzkraft bedeutend gestärkt. Allerdings blieb der Antrag der Stadt 1 1/2 Jahr in Calbe liegen, und erst der Energie des Genossen Hermann Franz war es zu danken, daß er endlich weiterkam und daß das Spiel deutlicher nationaler Zwischkräfte unterbunden wurde. 1923 war die Stadt endlich am Ziel ihrer Wünsche.

Das Schulhaus soll hochgeschraubt werden. Nach sachverständiger Meinung ist das ein Leichtes. Warum sollte Andersdenkenden nicht Kritik an einem solchen Plane zusetzen? Aber die Kritik muß sich in den Grenzen des Anstandes halten, und sollte am geeigneten Orte vorgebracht werden. Die Behauptung, daß man auf dem Rathaus „berückt“ sei, ist keine Kritik mehr, und der Befehl: „Was soll man denn daran noch verdienen?“ ist alles andere als maßgebend. Es ist völlig unangebracht, der Meinung Ausdruck zu geben, daß die Ausschreibungen des Magistrats nur leere Formside seien, die unternehmende Firma sei schon bestimmt. Wir haben uns an Ort und Stelle erkundigt und erfahren, daß daran kein wahres Wort ist. Es sollen möglichst hiesige Handwerker, grundsätzlich hiesige Arbeiter beschäftigt werden. Der Termin zur Einreichung der Kostenanschläge ist bis Sonnabend den 4. Juni verlängert worden.

Die Feuerwehrt führt ihre neue Motorspritze vor, die ausgezeichnet arbeitet, aber reichlich klein ist. Die erste Spritze der Barber arbeitete nicht nach Erwarten. Es tut not, daß das hiesige Spritzenmaterial baldigst ergänzt und modernisiert wird.

Der Kreistag verhandelt auf seiner nächsten Sitzung die Umgemeindung von Parzellen aus dem Forstjagdbezirk Lötteritz in den Stadtbezirk Barby sowie die Wahl eines Vertrauensmanns für den Amtsgerichtsbezirk Barby, der als Beisitzer des Ausschusses für die Auswahl der Schöffen und Geschwornen für das Jahr 1928 mitzuwirken hat.

Die Arbeitslosenzahl ist endlich unter 300. Sie fiel in der letzten Woche von 315 auf 297; Stadt Barby hat 145, Großhofenburg 68, Balthernienburg 21, Kömmelte 17 Arbeitslose.

Alten

Von der Reichsbannerjugend. Am Himmelfahrtstage fand in Steuß bei Alten ein Jugendtreffen der Kreise Zerbst, Dessau und Köthen statt. Hierzu waren bereits am Sonnabend als Gäste Jungkameraden aus Magdeburg mittels Fahrrad erschienen. An der Veranstaltung beteiligten sich circa 300 Jungkameraden. Mit einem Umzug und einer Ansprache sowie einem sich anschließenden Kränzchen in Steuß fand das Treffen seinen Abschluß.

Stadtwahl

Ausführung der Ortskrankenkasse. In der am Freitag abend stattgefundenen Ausschusssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Restaurant Brandfadel gab Geschäftsführer Genosse Weißlog einen ausführlichen Bericht über den derzeitigen Stand der Kasse. Unvorhergesehene Krankheits epidemien wie Grippe usw. erforderten eine erhebliche Mehrausgabe, so daß nach Gegenüberstellung von Ausgabe (128.075,22 Mark) und Einnahme (124.897,57 Mark) ein Mangel von 3177,75 Mark zu verzeichnen war, das durch den Ueberfluß des Vorjahres gedeckt worden ist. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. Zur Leistung der Kasse an Kriegshinterbliebene mit Angehörigen sowie für die Kriegsbeschädigten usw. wurde einer Satzungsänderung zugestimmt. Die Ausschreibung der Neuwahlen der Ausschussmitglieder soll im Monat Oktober erfolgen.

Magistratsbeschlüsse. Auf Antrag der Stadtverordneten wird ein Leise- und Konferenzzimmer im Rathaus eingerichtet und zur Verfügung gestellt. — Dem Inhaber der Trinkhalle auf Kriegsweije ist der Ausschank von alkoholfreien Getränken gestattet worden.

Sterben von Bäumen. Seit Jahren kann man die Wahrnehmung machen, daß immer mehr Bäume der einstmalig völlig bestandenen Fördertiedler Straße dem Untergang geweiht sind. So steht man vor den Gebäuden der Brauerei Nemann wiederum drei ehemals stattliche Bäume als dürres Holz das Straßenbild verunzieren. Es liegt die Vermutung nahe, daß die unter dem Bürgersteig an den Wurzeln der Bäume vorbeiführende Gasleitung durch austretendes Gas undichter Röhren das Absterben der Bäume bewirkt.

Neuzeit

Gemeindevorstandssitzung. Ein Antrag der Elektrizitätsgesellschaft Schönebeck, den Feldweg bis zum Umpannenweg zu pflastern, lag der Vertretung vor, da nach Vergrößerung der Ullricher Schaltung der Feldweg zum Transport der Transformatorn ein harter Straßenunterbau notwendig ist. Da die Gesellschaft die Kosten der Pflasterung trägt und der Gemeinde ein Recht nicht entsteht, wurde dem Antrag zugestimmt. Die Tieflegung der Straße, eine Notwendigkeit, soll nun doch Tatsache werden. Holzhaufe erklärte die einzuschlagenden Wege, die zusammen mit der Gemeinde Glätze begangen werden sollen. Doppeltürlin erregte die unterländische Haltung der Gemeinde Vorsteher, die sich weigert, dieses Werk zu unterstützen. Wir kommen in einem späteren Artikel darauf zurück.

Stadtkreis Uchersleben

Die Parteifunktionäre hielten am Freitag eine Sitzung ab, die gut besucht war. Es wurden in der Hauptsache Fragen der Organisation erörtert. Der Funktionärkörper soll neu aufgebaut werden. Um auf Grund der lebhaften Aussprache die nötigen Vorschläge auszuarbeiten, wurde ein Unterausschuß eingesetzt. Es wurde auch über die Jugendbewegung gesprochen.

Ein ungetreuer städtischer Beamter war der Stadtkretär Hr. B., der dieserhalb jetzt vom Landgericht Halberstadt wegen Betrugs zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. B. war in verschiedenen städtischen Büros, z. B. im Steueramt und zuletzt im Wohlfahrtsamt (Kriegsfürsorgestelle) beschäftigt. Aus einflussreichen Luftbarkeitssteuern behielt er 498 Mark für sich. Im übrigen waren seine Opfer Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Der Mann bekam 220 Mark Monatsgehalt. Er betrieb noch auswärts Sonnabends und Sonntags ein Kino.

Aus der Altmark

Straßen Sperren.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten auf der Provinzialstraße von Wölsdorf nach Zangermünde zwischen Kilometer 1,250 bis 1,9 wird die völlige Sperrung der ganzen Straße für jeden Verkehr zwischen den Ortschaften Wölsdorf bis zum Anschluß an die Kreisstraße Uderitz-Zangermünde für die Zeit vom 7. Juni bis 22. Juni erforderlich. Der schwere und Kraftwagenverkehr jeder Art wird verwiesen auf die Straßenverbindung über Uderitz nach Zangermünde und umgekehrt. Der leichtere Fuhrwerksverkehr kann die nicht besetzten Gemeindegewege über Köcke-Elbersdorf und entgegengesetzt benutzen.

Wegen Ausführung von Malarbeiten auf der Provinzialstraße von Seehausen nach Zangermünde zwischen Kilometer 22,8 bis Kilometer 28,4 und Kilometer 33,5 bis Kilometer 40,0 wird die völlige Sperrung der ganzen Straße der Strecke von Kilometer 22,8 bis Kilometer 41,0 (zwischen den Ortschaften Arndsee und Seehausen) für die Zeit vom 30. Mai bis zum 23. Juni erforderlich. Der gesamte Verkehr wird verwiesen auf die Straßenverbindung von Seehausen über Osterburg-Beilngriesen nach Arndsee.

Kerchel

Eine verirrte Brieftaube konnte hier in voriger Woche aufgegriffen werden. Sie trägt am linken Fuße den Vermerk V. 122, am rechten Fuß einen Aluminiumring mit dem staatlichen Brieftaubenzeichen und der Nummer 0,447, 26, 143.

Osterburg

Der Ferkelmarkt wies einen befriedigenden Besuch auf. Der Handel war mittelmäßig; die Preise schwankten. Angefahren waren 480 Ferkel und 20 Föcke. Es kosteten bis zu 6 Wochen alte Ferkel 10 bis 12 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 14 bis 16 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 16 bis 18 Mark, Föcke 18 bis 50 Mark.

Seehausen

Was die Volksküche leistete. In der Zeit vom 1. Dezember 1926 bis 31. März 1927 hatte die Stadt hier eine Volksküche eingerichtet, aus der Minderbemittelte kostenlos warmes Essen verabreicht werden konnte. So wurden an 43 Erwachsene und 31 Kinder 4978 Liter Essen verabreicht. Die Gesamtkosten betragen 1559,08 Mark; danach kostete jedes Liter Essen 31½ Pfennig.

Bismarck

Die Sperre aufgehoben. Die Kreisstraße Bismarck-Wartenberg-Berka-Premkau ist nunmehr auch für Lastkraftwagen und Autoomnibusse freigegeben worden.

Walsleben

Wild gewordene Pferde rasten plötzlich ins Dorf und hätten allerlei Unheil anrichten können, wenn nicht Männer sich bereit gefunden hätten, die Tiere aufzuhalten. Auf dem Felde war ein Landwirt mit Eggen beschäftigt. Als die Pferde genug von der Arbeit hatten, machten sie sich eiligst aus dem Staube. Die Eggen hinter sich her, kamen sie ins Dorf getraut. Schaden ist nicht entstanden.

Stadtkreis Stendal

Der Wochenmarkt am Sonnabend war gut besucht. Sonnenschein lag über den Ständen. Alles reißt sich um gute Kartoffeln. Auch der Fischmarkt war belebt. Es kosteten: Rindfleisch Pfund 1,20 bis 1,40 M., Schweinefleisch 0,90 bis 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 bis 1,80 M., Kochwurst 1 M., Rehwurst 1,40 M., Knodlauchwurst 1 M., Preßkopf 1 M., Polnische 1,40 M., Würstchen 1,80 M., Schaffleische 40 Pf., Schladwurst 1,80 M., Kollschinken 1,80 M., Schinenspeck 1,40 M., Speck 1,20 M., Schmalz 1,20 M., Gefrierfleisch 70 Pf. bis 1 M., Gefrierleber 1 M., Landbutter 1,75 M., Mollereibutter 1,90 M., Käse Rolle 90 Pf., Spargel Pfund 40 bis 80 Pf., Kohlrabarber 10 Pf., Stachelbeeren 30 Pf., Splat Kopf 10 Pf., Spinat Pfund 10 Pf., Kartoffeln Str. 4,50 bis 5,50 M., Hühner Pfund 90 Pf. bis 1 M., Eier Stück 10 Pf., Mohrrüben Pfund 10 Pf., Gurken Stück 75 Pf., Radishesen Bund 10 Pf., Seefische: Kabeljau Pfund 20 Pf., Dorsch 15 Pf., Schellfisch 20 Pf., Rotbarsch 30 Pf., Süßwasserfische: Hecht Pfund 1 M., Diersfisch 50 Pf., Bratfisch 25 bis 40 Pf.

Die Gewerkschaftsbüros werden verlegt. Nachdem die Büroräume im Gewerkschaftshaus, Rathenower Straße 27, fast ausnahmslos fertig sind, beginnen jetzt die Gewerkschaften, ihre Büroräume dort einzurichten. Der Metallarbeiterverband hat von heute (Montag) an seine Sprechstunden im Gewerkschaftshaus, Eingang Hof links, parterre. Am Dienstag folgt der Einheitsverband, dann der Landarbeiterverband usw. Das Parteisekretariat bleibt bis Pfingsten noch in der Wriberstraße 18.

Öffentliche Volksbücherei Zangermünde Anabensichule Lindenstr. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr

haus, Eingang Hof links, parterre. Am Dienstag folgt der Einheitsverband, dann der Landarbeiterverband usw. Das Parteisekretariat bleibt bis Pfingsten noch in der Wriberstraße 18.

Gerüstesturz. Am Sonnabend nachmittags gegen 3 Uhr stürzte in der Zuderfabrik ein Gerüst ein, wobei zwei Maurer und zwei Arbeiter zu Schaden kamen. Im Fabrikgebäude der hiesigen Zuderfabrik werden zurzeit Ausbesserungen oder Erneuerungen vorgenommen. Dazu mußte ein Gerüst von außen angebracht werden, ungefähr in 5 Meter Höhe. Auf dieses Gerüst wird von Arbeitern Kalk und Steine und sonst noch verwendbares Material zu den Mauern hinaufbefördert. Beim Hin- und Herantieren entstehen auf dem 3 Meter breiten Gerüst heftige Schwankungen. Die das Gerüst tragenden Querbalken werden im Rißloch auf Mauersteinen, mit einem Niegel befestigt, abgelagert. Nun waren im Rißloch die Mauersteine abgetragen, wodurch der Riegel herausrückte. Im Augenblick des Einstürgens des Gerüsts befanden sich auf dieser Stelle vier Personen. Sie wurden mit heruntergerissen und von den nachfallenden Steinen und sonstigem Material arg mitgenommen. Wenn der Rißlöcher, der ungefähr 6 Zentner wiegt, auf die Leute gefallen wäre, wären alle ein Opfer ihrer schweren Arbeit geworden. So waren Abschürfungen, Verstauchungen u. a. m. die Folge. Zwei Arbeiter wurden, besonders arg zugerichtet. Sie wurden hiesigen Verzien zugeführt.

Ferkelmarkt am Dienstag den 31. Mai auf dem Plage östlich vom Krankenhaus.

Der Bauabnahmeplan für die Kriegerfriedhof ist festgestellt worden. Er liegt in der Zeit vom 30. Mai bis einschließlich 7. Juni an den Wochentagen in der Zeit von 11 bis 15 Uhr im Ratshaus, Zimmer 13, zu jedermanns Einsicht offen.

Auf dem Fundbureau wurden als gefunden abgegeben: eine Reitpeitsche, ein Kanarienvogel, eine Tasche mit Werkzeug; ein Gelbbetrag und ein Portemonnaie mit Inhalt.

Festgenommen wurde der Slowake Melach wegen Passbergehens. Außerdem ist er mit einer ungültigen Fahrkarte am Freitag im D-Zug von Berlin nach hier gefahren.

Warnung! Ein angeblicher Fritz Schneider sucht Geschäfte auf, um Waren zu erschwindeln. Auswahlforderungen läßt er sich in seine Wohnung in der Pringenstraße schicken. Namen und Wohnung sind erlogen.

Aus dem Harz

Eisenbahnunglück eines Sonderzuges.

Als die Lokomotive eines Sonderzuges von Sandersleben nach Thale auf dem Bahnhof in Begeleben umgekehrt wurde, stieß sie so heftig gegen den Zug, daß ein Wagen entgleiste und ein zweiter beschädigt wurde. 8 Personen wurden schwer, 46 leicht verletzt. Der Sonderzug war mit Sängern besetzt, die zum Sängerefest nach Thale fahren wollten. Die Schwerverletzten erlitten Rippenquetschungen und Kopfverletzungen, die Leichtverletzten Schnittwunden durch Glassplitter. Das Lokomotivpersonal wurde seines Dienstes enthoben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Dieberitz. 1. Hundertschaft. Mittwoch 18½ Uhr pünktlich auf dem Sportplatz mit Spaten. Am 1. Pfingstfesttag nimmt die gesamte Abteilung am Sängerefest des Gesangvereins Einigkeit in Heyroßsberge bei Walthertell. Anfang 18 Uhr. Am Sonnabend den 11. Juni außerordentliche Generalversammlung der gesamten Abteilung, 1. und 2. Hundertschaft, in der „Reintraube“ um 20 Uhr.

Güsse. Unsere Monatsversammlungen finden jetzt bei Konrad Ratt. — Heist Dieberitz. Ich weise nochmals auf die am 1. Pfingstfesttag stattfindende Bezirksrundfahrt hin.

Briefkasten

Berichterstatter Neuhalbenleben: Wir können nicht für jeden Kreis die Auswahloptionen zu den Krankenkassen bezüglich der Wahlvorschlüge behandeln. Das muß durch Rundschreiben geschehen. — Fritz Sch., Schönebeck: Nach dem Fahrplan besteht keine Eisenbahnaufverbindung nach Friedrichsbrunn.

Vereine und Versammlungen

Arbeiter-Stenographen.

Am Dienstag den 24. Mai hielt die Ortsgruppe Magdeburg des Arbeiter-Stenographenverbandes für das deutsche Sprachgebiet ihre Generalversammlung ab. In dem Vorstandsbericht, den Genosse Niehn gab, wurde darauf verwiesen, daß seit dem Bestehen der Ortsgruppe die Mitgliederzahl stets eine steigende Kurve aufweist. Der Besuch der Übungsabende, die in der Schule Große Schulstraße stattfinden, ist mit rund 60 bis 70 Prozent der Mitglieder ein guter zu nennen. Ein Anfängerlehrgang konnte mit guten Erfolgen für die Teilnehmer und die Ortsgruppe Ende März abgeschlossen werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich die Mitglieder an den Monatsarbeiten und Wettstreiten des Verbandes intensiver beteiligen müssen. Genosse Niehn gab ferner den Eintritt der Ortsgruppe in den Ortsauschuß für Jugendpflege bekannt. Bei den Veranstaltungen des Arbeiter-Kulturartells am Freitag den 24. Juni im „Reichspalast“ und in den „Nationalfestivals“ wird sich die Ortsgruppe durch Ausstellungen von stenographischen Arbeiten betätigen.

Der Vorstand wurde mit Ausnahme des Bücherwarts und zwei Beisitzern wiedergewählt. Als Bücherwart wurde Genossin E. G. W. als Beisitzer die Genossen Lausch und Nabe gewählt. Die Ortsgruppe beabsichtigt am Dienstag den 28. Juni, abends 8 Uhr, in der Schule, Große Schulstraße 1, wieder neue Anfängerlehrgänge in Reichsturschrift und Stolze-Schrey abzuhalten. Genosse Niehn schloß die gut besuchte Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, in Zukunft die Verarbeitung für den Arbeiter-Stenographenverband nicht zu vernachlässigen, sondern im Gegenteil zu fleißern.

Vereinskalender

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfennig, aufgenommen. Reichsbannerläubiger, Aufwartungs- u. Aufbausektion. Mittwoch, 1. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im ar. Apollosal. Bericht vom Termin mit der Reichsregierung und Reichsbanner. Der Klager fürcht. Erscheint alle. 1192
Schönebeck. Sozialdemokratische Partei Schönebeck u. Umg. Dienstag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Stadtcafé“. 1198
(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Rheumatischer loben die gute Wirkung des bekömmlichen Tees — 1,25 2,00 Hof-Apothete Magdeburg, Breiter Weg 158.



als **Doppelpaket** billiger!

Das neue grosse **Doppelpaket** kostet nur **85 Pfg.**

Der Inhalt dieses Doppelpaketes reicht für 5-6 Eimer (50-60 Liter) Wasser.

Nur in Originalpackung; niemals lose!

**KINDERGARTEN
BARASCH**

auf der Deutschen Theater-Ausstellung
Magdeburg 1927 - Mai bis September

Will auch Eltern und Müttern mit kleinen Kindern
den ungestörten Besuch der Ausstellung ermöglichen
und übernimmt Kinder bis zu 6 Jahren unentgeltlich
in Obhut staatlich geprüfter Kindergärtnerinnen.

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemd mit Trägern, Größe 40. Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr.	35
Mädchen-Hemd mit Ärmelschlüs und Saugette, Größe 40. Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr.	75
Mädchen-Hemd mit Ärmelschlüs und feiner Stückeri, Größe 40. Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr.	95
Knaben-Hemd kräftiges Hemdentuch, Größe 40. Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr.	75
Knaben-Nachthemd mit Unterträgern und farbigem Besatz.	2.95

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd mit Stückeri	0.95
Damen-Taghemd Ärmelschlüs mit Saugette oder Stückeri	1.45
Damen-Taghemd mit feiner Kleeblattspitze und Einfas	2.50
Damen-Hemd hose mit Dohlyaum	1.45
Damen-Hemd hose mit Stückeri oder Einfas	2.25
Damen-Hemd hose indanthrenfarbig, Dual u. Balenciennespitze	3.25
Damen-Hemd hose in Crêpe de Chine, mit feiner Spitze	10.75
Damen-Prinzeß-Unterrock mit breiter Stückeri	2.25
Damen-Prinzeß-Unterrock mit Balenciennespitze und Einfas	5.95
Damen-Nachthemd mit breiter Stückeri oder farbigem Besatz	2.95
Damen-Nachthemd in feinem Satin, mit Halsege- oder Schalkragen	4.95

Hemd hosen u. Unterkleider
in geprüfter Qualität mit Spitzen, in jeder Farbe
stets vorrätig!

Modewaren:

Bubikragen weiß, Spitze 30

Spachtel- od. Tüllkragen 2.25 1.50 75

Crêpe de Chine-Kragen farbig u. Spitze 2.65 1.85 1.25

Bindekragen weiß, Spitze 1.25 95

Bindekragen weiß und rot mit Spitze verziert 1.55 1.35

Fichu-Kragen weiß, mit Spitze 2.25 1.95

Kostüm-Schal Damast 1.50 1.10

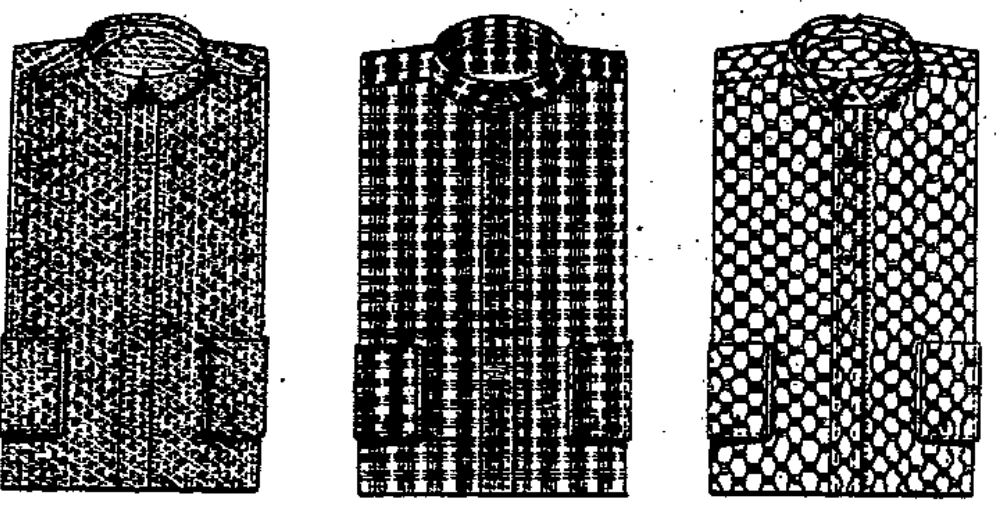
Kostüm-Schal Crêpe de Chine 1.25 2.95

Crêpe de Chine-Weite, Satin oder Spitze, Größe 2.25 1.50

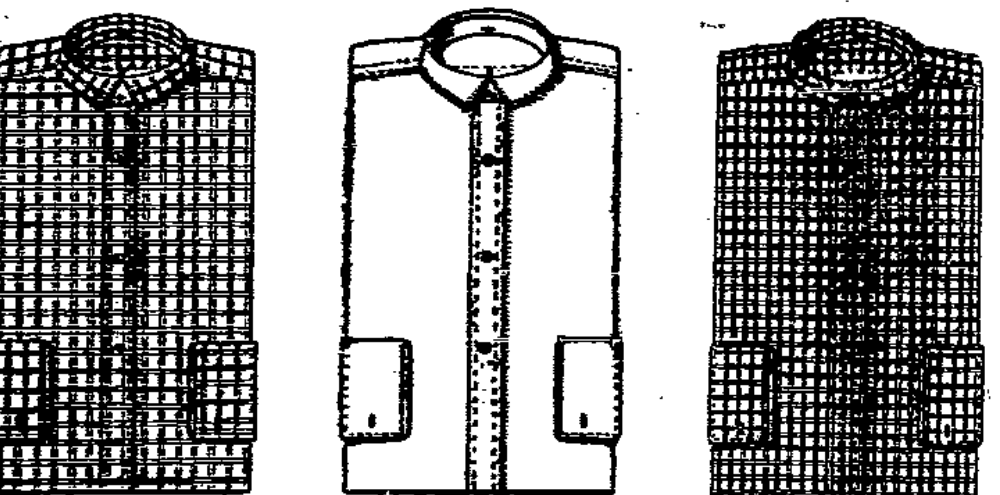
Crêpe de Chine-Weite, mit Spitze, Größe 2.25 1.50

**ALLES FÜR PFINGSTEN
GUT UND BILLIG KAUFEN HEISST
BEI BARASCH KAUFEN**

HERREN-WÄSCHE



Mod. Oberhemd das Beste in Perkal 6.95
Oberhemd mit eleg. Erfolett-Gin-jas u. Manschetten 8.50
Oberhemd mit eleg. Erfolett-Gin-jas u. Manschetten 8.50



Weiß. Oberhemd n. Bat.-Gin u. Manj. sehr vornehm 8.50 5.50
Einfarb. Oberhemd prima Erfolett, die große Probe 9.50
Das Reisehemd des eleganten Herrn 10.50

Selbstbinder in größter Auswahl, die letzten Restheute 2.80 2.60 1.95 1.85 75	Stehumiege- kragen die modernen Formen, prima Refo . . . 1.00 75 55	Der halbleiste amerik. Kragen Chicago angenehm. Tragen 1.00
--	--	---

Gummi-Hosenträger mit Leder- oder Gummi-Berarbeitung, besonders 95

Nachthemd Weißform, mit Doppel, guter Stoff 4.95
Nachthemd prima Reinforce, mit Erfolett-Besatz, offen oder geschlossen zu tragen 6.95

Kavalierssocken die letzten Restheute, in reicher Auswahl . . . 1.95 1.45 1.25 1.10 95 75

Herren-Sportgürtel 1.50 65
Herren-Sockenhalter sat. 3/4 48
Herren-Sockenhalter beid. Dual 95

KINDER-BEKLEIDUNG

Sweater mit hellem Kessel, für 1 bis 3 Jahre, in verschiedenen Farben . . . 0.95
Spielhöschen mit Knöpfen garniert mit 2 Taschen . . . 1.25
Anknöpfhose klein Größe, mit Sportgürtel für 1 bis 3 Jahre . . . 1.55
Schlupfbluse Satinform, aus gezeichnetem Stoff, für 2 bis 3 Jahre . . . 1.85
Schlupfbluse gezeichnet, gezeichnet, für 2 bis 3 Jahre . . . 1.95
Pullover aus gezeichnetem Stoff, mit langen Ärmeln, für 1 bis 2 Jahre . . . 2.10
Anknöpf-Anzug aus feinstem Stoff, mit Hosenbund, für 1 bis 2 J. . . 2.95
Anknöpf-Anzug mit gezeichnetem Stoff u. kleiner Hose, für 1 bis 2 Jahre . . . 3.45
Waschsüdwest für Kinder, weiß mit farbiger Untertrage . . . 0.95
Jockey-Mützen für Kinder in allen Farben . . . 1.95

DAMEN-STRÜMPFE

Damen-Strümpfe Baumwolle, verhärtet, schwarz und farbig . . . 0.45
Damen-Strümpfe Seidenfaser oder waschbare Kunstfaser . . . 0.95
Damen-Strümpfe prima Kunstfaser, schwarz und farbig . . . 1.35
Damen-Strümpfe "Reifer Stoff", eleganter Seidenfaser, Doppelfaser, mit feinerer, schwarz und farbig . . . 1.95
Damen-Strümpfe prima feinstufige Seidenfaser . . . 2.50
Damen-Strümpfe "Effenhart", der vornehmste Strumpf . . . 3.25
Damen-Schlupfhose Satin, viele Farben . . . 3.75 2.50 1.95
Damen-Hemd hose Satin, viele Farben . . . 1.50 2.25 2.25
Damen-Prinzeßbrock Satin, viele Farben . . . 5.25 2.95 1.95

KURZWAREN-ABTEILUNG

Wäschtäger vom Stück Meter 45 75 80 25
Abgepaßte Wäschtäger alle Farben 50 80 25 20
Rüschengummiband prima Qualität Meter 90 80 75 60
Dam.-Strumpfbänder 1.75 1.25 95 75 38
Damen-Strumpfhalter Ia. Gummi 95 80 65 50
Kinder-Strumpfhalter angest. Gummi 75 55 28

Gürtel- und Kleiderschnallen in großer Auswahl, in all. Farben, in u. Größen von 20 an

SPITZEN-DECKEN

80x80 cm, edig und rund 8.75 3.50 3.25 2.95	1.95
80x80 cm, edig und rund 5.75 4.75 4.25 3.75	3.50
für Herbjahrg. 90 und 85 cm, rund 8.00 2.75 2.50	2.25
130x180 cm . . . 19.50	7.50
130 cm, rund . . .	5.50
Klöppeldecken oval 13.50 11.50 8.50 7.75	6.75
Klöppeldecken rund 15.00 13.00 10.50 8.50	6.50
Filetdecken 30x70 cm, oval 3.75 30x45 cm	2.45
Filetdecke 180 cm, rund, mit Franse	19.50

TISCHDECKEN

Restaurationsdecken kariert, indanthren 110x110 cm 1.50 110x130 cm 1.95 110x160 cm	2.25
Saaltischdecken bunte Jacquardmuster 120x120 cm 3.25 120x160 cm	4.75
Kaffeedecken Satinweb 110x110 cm 1.85 110x130 cm 2.25 130x160 cm	3.65
Künstlerdecken für kleine Tische 50x80 cm, geblümt . . . 0.95 kariert 0.95 6.85	0.58
Künstlerdecken Sportmuster, gute Stoffqualität 120x130 cm 5.25 130x160 cm	6.25

Karierte Deckenstoffe . . . Meter 1.45 1.15
Saaltisch-Deckenstoffe . . . Meter 2.65 2.25

Holländische, 1/2 Liter Inhalt 1.65 1.25	Schwammbeutel , Gummistoff . . . 65
Pfeffermühlchen , Neuheit, Leder 2.25, Kunstleder . . . 1.25	Reinigungswasser für die Sandeisen, Patentvergoldet . . . 30
Erfrischungswasser 1/4 Pf. 28	Sublimierpapier , Bürste und Spange 50
Süßholzwasser , je 1 St. 25	Sportgürtel 85 50 35
Ginbeer 1/4 Pf. 1.25	Saartaschen für Sublimier 30 15 10
Pfeffermühlchen 1/4 Pf. 1.8	

Coupé-Koffer

35 40 45 50 55 60 65 70 75 cm lang
3.95 4.45 4.95 5.45 5.95 6.95 7.95 8.95 9.75

Coupé-Koffer echt Sultanleder, 2 Patentgürtel

35 40 45 50 55 60 65 70 75 cm lang
5.85 6.75 7.85 9.00 9.75 10.50 11.50 12.50 13.50

Akten-Mappen Florida-Bolle

5.75

Rucksäcke in verschiedenen Ausführungen 2.35 2.85 3.95 wie Abbildung, extra breiter Lederriemen

7.45

Kinder-Rucksäcke mit Lederriemen 65

Damen-Handtasche glatt, Leder, mit hellem Leder vorn 3.95 an

Bentel-Handtasche in Sat. 2.50 an

BARASCH

Sozialdemokratische Frauenkonferenz

Die Verhandlungen der Frauenkonferenz in Kiel, die ausschließlich an den Parteitag stattfanden, wurden am Sonnabend vormittag von der Genossin Kurfürst (Kiel) eröffnet. Den Jahresbericht über die Entwicklung der sozialistischen Frauenbewegung seit dem Heidelberger Parteitag gibt Genossin Marie Buchacz:

Marie Buchacz:
Die sozialdemokratische Frauenbewegung will ein Teil der sozialdemokratischen Partei sein. Sie hat die Aufgabe, die arbeitenden Frauen zum politischem Kampfe zu führen. Diesem Zwecke dienen insbesondere die Frauenkonferenzen, die im Laufe der Zeit an Bedeutung wesentlich gewonnen haben und außerordentlich fruchtbar wirkten. Das eine bestimmte Ziel, die Aktivierung der Frau, ist in der vergangenen Periode mit größerer Stetigkeit als früher verfolgt worden. Wir marschieren vorwärts. Diese Arbeit wird wesentlich unterstützt durch die Frauensektionen und Frauenabende, die den Zweck verfolgen, die sozialistische Frau für die Lösung der ihr gestellten Aufgaben zu schulen. Das Programm dieser Veranstaltungen zeigt ein Bild der Frauen besonders beruhigenden Fragen, die in der Gesamtpartei nicht immer einbringlich genug berührt werden können.

Ein besonders wichtiges Gebiet ist die Berufstätigkeit der Frau. Aus der letzten Verursachung werden auch für die Aktivierung der Frauen bestimmte Schlüsse gezogen werden können. Mit der dauernden Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens ergibt sich eine immer stärkere Anteilnahme der Frau im öffentlichen Leben und an der Verwaltung des Staates.

Der prozentuale Anteil der Frau an der sozialdemokratischen Frauenbewegung ist in den einzelnen Bezirken sehr verschieden.

Am höchsten ist er in Magdeburg-Anhalt mit 30,8 Prozent, im westlichen Westfalen mit 28,44 Prozent, Schleswig-Holstein mit 27,6 Prozent; am schlechtesten ist Posen-Ostpreußen mit 8,71 Prozent.

Die öffentlichen Frauenversammlungen müssen in normalen Zeiten neben den allgemeinen Parteiveranstaltungen überflüssig erscheinen. Aber in besonderen Fällen, bei der Behandlung aktueller wirtschaftlicher oder politischer Fragen, bei der Stellungnahme zu bestimmten Gesetzesvorlagen muß die Frau im Einverständnis mit der Parteileitung zu besonderen Versammlungen aufgerufen werden. Daneben gibt es eine ganze Reihe schwebender Fragen, die zunächst im kleineren Kreise erörtert werden müssen, beispielsweise die Gestaltung des Wohnungswesens. Bei der Auswahl der Referate dürfen wir uns nicht auf die Spezialisten aus der Großstadt verlassen, sondern es dürfen in jedem Bezirk, in jedem Orte bestimmte Frauen sein, die sich mit bestimmten Fragen eingehend beschäftigen und sie im größeren Rahmen durchsprechen können.

Die Berichterstatterin bespricht bei der Erörterung der an den Parteitag gestellten Anträge den Anteil der Frauen an den leitenden Körperschaften der Partei. Während sie beispielsweise im Parteiausschuß gut ist, haben manche Bezirke überhaupt keine Frau als Delegierte entsandt. Es erscheint nebenjährlieh, ob man die Frauenkonferenz vor oder nach dem Parteitag stattfinden läßt. Die Frage, ob eine besondere politische Frauenzeitschrift geschaffen werden soll, wie die frühere „Gleichheit“, beantwortete die Genossin Buchacz dahin, daß die Frau die politische Gleichberechtigung habe, und daß es daher überflüssig erscheinen, die politischen Leitartikel, die die Tagespresse bringe, noch einmal in einer besonderen Frauenzeitschrift zu bringen.

Was sonst die „Gleichheit“ erörtert habe, das gebe jetzt die „Genossin“, deren Auflage sich ständig steigere. Besondere Aufmerksamkeit gebührt der

Die Sommambule

Arminatoroman von Hans Han.

(8. Fortsetzung.) (Waldwand verboten.)
„So, nun bitte, erzählen Sie mir in aller Ausführlichkeit, was Sie über Fräulein Sebraczyk wissen!“
„Das ist leider gar nicht viel, Herr Doktor. Ich selbst kenne sie seit einem halben Jahre. Ich war bei ihrem Debüt im Goethe-Theater, wo sie in einer ganz wunderbaren Rolle auftrat und mit dieser Hinsicht das Publikum und die Presse derart harrt. es war ja ein förmlicher Sturm damals in allen Zeitungen, sie bekam Angebote über Angebote auch von den Staatstheatern. Über vornehm und treu, wie in all ihrem Handeln, blieb sie bei ihrem Direktor. . . und war dabei nicht einmal kontraktlich gebunden.“
„Berzählung, Herr Graf, aber das interessiert mich erst in zweiter Linie. Sie sagten, daß Sie das Fräulein seit ihrem ersten Auftreten im Goethe-Theater kennen. War Ihre Bekanntschaft nun gleich derart, daß Ihnen eine gewisse Kontrolle über die Lebensführung, über den Bekanntenkreis der Dame möglich war?“
„Über ja! Fräulein Sebraczyk war gelegentlich mit einer Kollegin zusammen, sonst widmete sie ihre freie Zeit ausschließlich mir. . . mir ganz allein. . . Es ist völlig ausgeschlossen, daß Fiona in diesem halben Jahr irgendeine Bekanntschaft, wie sie auch immer geartet sein sollte — nein, das ist. . . das ist einfach unmöglich!“
„Wir letzten Kopfnicken dachte der Kommissar nach. Dann sagte er, wie rasch mit dem Worte zupackend: „Und noch?“
Der Graf hob langsam die Achseln. Auf seinem Gesicht prägte sich etwas wie stumme Qual aus die zu bitten schien: ist es denn durchaus nötig, von dem zu reden, an das ich selbst nicht einmal denken mag? Dann aber wurde er plötzlich Herr über sein Gefühl — der Kommissar ließ ihm ruhig Zeit — und sagte festen Ton: „Was ich darüber weiß, ist wie gesagt, sehr wenig. Herr Doktor. Fräulein Sebraczyk entstammt, das sagt der Name schon, einer ungarischen Adelsfamilie. Der Vater war Advokat und ist im Zirkelhaus gestorben. Die Mutter muß nach dem, was Fiona mir darüber erzählt hat, eine schwere Sphäriterin sein; sie lebt, aber um unfriedlich mit ihrer Tochter. . . und das war kein gutes Vorbild auf den Charakter der alten Dame, denn das sanftere und so im tiefsten Herzen gütigste Wesen wie meine Freundin, gibt es kaum zum zweiten Male. . . Es waren also die unerquidlichsten Zustände, die sich denken lassen, dort im Hause. . . Fiona selbst hatte und hat nur eine Leidenschaft: das Theater. . . Dafür lebt

„Frauenwelt“ selbstverständlich kein Ersatz der „Gleichheit“ sein soll, sie habe eine andre Aufgabe zu erfüllen. Sie soll die uns noch fernstehenden Frauen für unseren Kampf vorbereiten. Der Republikanische Frauenbund sei keine zentrale Organisation, sondern es bestehen nur lokale Gründungen derartiger Art. Der Parteivorstand sei der Meinung, daß in der Sozialdemokratischen Partei und in der Arbeiterwohlfahrt den Frauen Gelegenheit zu republikanischer Arbeit gegeben sei. Besondere Gründungen republikanischer Frauenbünde, vielleicht als Ergänzung des Reichsbanners, seien überflüssig. (Wobhafter Beifall.)

Die Aussprache

Frau Spiegel (Bremen): Die regelmäßige Abhaltung der Reichsfrauenkonferenz im Anschluß an den Parteitag hätte sich überlebt, nur bei besonders aktuellen Fragen sollten derartige Konferenzen einberufen werden. Die Zentrale müsse für die Fortbildung der Frauen mehr tun, vor allem durch die Schaffung eines Organs, wie es die „Gleichheit“ war.

Frau Widwig (Weissenfels) wendet sich gegen jede Sonderorganisation der arbeitenden Frauen, wie es die republikanischen Frauenbünde sind. Sie hemmen unsere Arbeit.

Jugendgenossin Kochbrodt (Berlin) wünscht ein engeres Verhältnis zwischen alten und jungen Genossinnen. Es muß dafür gesorgt werden, daß bei der Schulentlassung nicht nur die Knaben, sondern auch die Mädchen der sozialistischen Arbeiterjugend zugeführt werden. Der Anteil der Mädchen an der Arbeiterjugend beträgt 37 Prozent, ist also weit höher als der Anteil der Frauen an der Partei.

Frau Krocenich (Blauen) bemerkt, daß der Anteil der Frauen an den Parlamentarischen Vertretungen der Partei geringer ist, als es ihrer organisatorischen Stärke entspricht.

Frau Ziel (Breslau): Die „Frauenwelt“ trägt nicht zur politischen Erziehung und zur Revolutionierung der Frauen bei. Es ist die Schaffung kleiner Zellen unter den Frauen notwendig, für die Führerinnen ausgebildet und geschult werden müssen. Nicht nur mit den Gewerkschaften, sondern auch mit den anderen Arbeiterorganisationen müssen wir bei unserer Arbeit in Verbindung treten.

Frau Ebenhagen (Berlin) spricht den Wunsch aus, daß nicht nur bestimmte Tagesfragen, sondern unser ganzes Programm in Kursen behandelt werde. Der Inhalt der „Frauenwelt“ muß verbessert werden. In Berlin arbeiten die Jungsozialistinnen eifrig mit der Partei zusammen.

Frau Kirchmann-Nohl (Köln): Frauenkonferenzen sind deshalb notwendig, weil die Parteitage doch nicht, wie es wünschenswert wäre, Frauenfragen behandeln können. Die Spitzenliste, die in Friedrichroda weitergepflegt werden, müssen auch in den Bezirken eingerichtet werden. Wir sollten nicht immer auf Abgeordnete als Referenten warten, sondern müssen die jugendlichen Genossinnen hinausfordern, damit sie referieren lernen. Die „Frauenwelt“ sei viel zu teuer. Sie sei auch in ihrer äußeren Gestalt nicht immer einwandfrei.

Frau Sacht (Thüringen): Wenn die Frauen mehr Geltung in der Organisation erlangen wollen, dann müssen sie dort auch ihre Stärke zeigen. In Gera z. B. sind bei den letzten Wahlen 1000 Frauenstimmen mehr abgegeben worden als Männerstimmen. Man sollte die verschiedenen Frauengruppen nicht bestehen lassen, sondern eine einheitliche politische Gruppe bilden, in der auch gewerkschaftliche und genossenschaftliche Fragen besprochen werden können. Es handelt sich ja doch immer um die gleichen Frauen.

Frau Sturm (Berlin) hätte eine ausführlichere Berichterstattung über die internationale Frauenbewegung gewünscht. Es wäre zu begrüßen, wenn wir ein internationales Organ wie die „Gleichheit“ hätten, die auch über die Frauenbewegung des Auslandes regelmäßig berichtet. Leider befinden sich in den Redaktionen und unter den Mitarbeitern der Parteipresse nur sehr wenige Frauen.

Frau Arning (Magdeburg): Wenn eine unserer Genossinnen den Auftrag zu einem Referat im Reichsbanner erhält, dann sollte sie nicht vergessen, die Frauen der Kameraden zur politischen Aktivität zu gewinnen versuchen. Die Rednerin wendet sich gegen Ausführungen der Genossin Dora Fabian in dem Organ der Jungsozialisten.

Hg. Lohmann (Redakteur der „Frauenwelt“): Der abschließende Kritik, die heute hier geübt worden ist, stehen eine ganze Menge von Zuschriften entgegen, die ihre Anerkennung für die „Frauenwelt“ aussprechen und fordern, daß sie sich noch mehr an die bürgerlichen Zeitungen anleiche.

Darauf berichtet Frau Schilling für die Mandatsprüfungskommission. Es sind 127 Delegierte anwesend, außerdem Vertreter des Parteivorstandes, des Parteiausschusses, der Kontrollkommission, Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Die Mandate werden sämtlich für gültig erklärt.

Frau Thümmel (Dresden): Unsere Kritik an der „Frauenwelt“ richtet sich nicht gegen das Blatt als solches, sondern gegen seine heutige Gestaltung. Wir wünschen ein sozialistisches Familienblatt. Wie in andern Ländern, so muß auch bei uns eine bessere Verbindung der weiblichen Funktionäre geschaffen werden. Eine Zentralstelle ist einzurichten.

Abg. Frau Toni Büll: Der Einfluß der Frauen in der Öffentlichkeit kann nicht allein dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß sie ihre besonderen Angelegenheiten unter sich beraten. Die Frauen dürfen nicht schweigen, wo um große politische oder wirtschaftliche Fragen gerungen wird. Im Reichstag werden von solchen Fragen auch die Frauen stets vorgeschickt. Das gleiche muß in den Bezirks- und Lokalorganisationen geschehen. Frauenfragen müssen im allgemeinen Teil der Tagesblätter behandelt werden und hier müssen auch die Frauen auf den großen Fragen in Wirtschaft und Politik das Wort nehmen.

Frau Mathe (Brandenburg): Wir sollen nicht nur an die männlichen Genossen appellieren, uns einen Sitz oder eine Stimme zu überlassen, sondern wir müssen selbst aktiv werden. Wir müssen uns mit den Betriebsleiterinnen in Verbindung setzen, um zu versuchen, mit ihrer Hilfe die Industriebetriebern zu organisieren.

Frau Schilling (Thüringen) tritt dafür ein, die Frauenkonferenz losgelöst vom Parteitag stattfinden zu lassen.

Abg. Frau Schröder (Altona): Auch ich bin der Meinung, daß Frauenkonferenzen vom Parteitag losgelöst werden müssen. Die Aufmerksamkeit im Lande ist durch die große Bedeutung, die der Parteitag hat, abgelenkt von der Frauenkonferenz. Das wichtigste Problem ist neben der Erziehung der Jugend und der werktätigen Frauen die der unverheirateten Frauen.

Frau Jatzschagen (Ludwigshafen) weist auf die Schwierigkeit der Agitation unter den Frauen in den vom Zentrum beherrschten Gebieten hin. Die Rednerin spricht die Befürchtung aus, daß die Arbeit in der Arbeiterwohlfahrt viele Kräfte bindet. Diese Arbeit dürfe erst in zweiter Stelle kommen, die politische Arbeit aber in erster.

Frau Söhn (Brandenburg): Wir sind nicht gegen die Doppelarbeit, aber bei den vielen Arbeitslosen halten wir es für unsere Pflicht, daß dort, wo Mann und Frau arbeiten, die Frau einem Arbeitslosen den Platz räumt. In den Organisationen müssen wir Frauen zeigen, daß wir arbeiten, dann wird uns kein Mann zurückweisen.

Abg. Frau Meise (Hamburg): Von den Frauen verlange man, daß sie sich für die „Frauenwelt“ einsetzen, aber von der Redaktion des Blattes dürfe man ebenso verlangen, daß sie zur Erziehung der Frauen zu Sozialisten beitrage. Wir wollen Hinförderung Maßnahmen folgen: „Die Frauen müssen wissen, daß sie mit dem Einkommen der Lohnhöhe, den Brot- und den Preispreisen bestimmen.“

Frau Bauer (Leipzig): In die Parteiführung müssen wir einen Teil der Arbeiterinnen hinein. Die Ergänzung dazu bilden die Frauenabende, wo über alle wichtigen politischen Fragen diskutiert werden muß.

Frau Wolf (Sothenbüchen) macht bemerkenswerte Mitteilungen über den Lügenbund. Dieser Bund betreibt antirepublikanische Propaganda. In manchen Orten neme er sich der weibliche Stahelma. Gegen diese Organisation müssen wir entschiedene Stellung nehmen.

Frau Frensch (Hüntrungen) weist auf die Schwierigkeiten der Agitation in den ländlichen Gebieten hin.

Frau Volkman (Sachsen) erklärt zu einem Antrag, der die stärkere Berücksichtigung der Frauen bei den Delegationen wünscht, daß im Kreis Magdeburg ein gutes Verhältnis zu den männlichen Parteigenossen bestehe. Das müsse auch in anderen Bezirken möglich sein. Einen Fremdkörper in der Partei dürfen wir nicht bilden.

Frau Kaplanek (Oberhessen) wendet sich gegen den Kampfbund, der die Befreiung des § 218 beabsichtigt. Er bringe nur keine Zersplitterung und verhafte die sozialistischen Frauen ins kommunistische Lager zu ziehen.

Frau Fabian (Chemnitz) hält den Inhalt ihres Artikels in den „Jungsozialistischen Blättern“ noch heute aufrecht. (Hört, hört!) Wir dürfen nicht nur Wähler und Wählerinnen bekommen, sondern müßten sie zu Sozialisten und Sozialistinnen erziehen.

und nicht sie. Würde sie davon lassen wollen“ — der Graf dachte Sekunden lang wie über eine ihn tief schmerzende Sache nach, sein stolzes Gesicht war währenddem voll Leid und Bedauern — „ich hätte sie längst zu meiner Frau gemacht. . . sie hätte nur das Theater zu lassen brauchen — . . . Aber das wollte sie unter keiner Bedingung! . . .“

„Also die Dame besuchte dort in ihrer Heimat ein Konseratorium?“ half Doktor Splittertrecht dem Grafen, der sich wieder in Sinnen verlor.
„Ja, in Budapest. . . Sie trat dort mit 16 Jahren zum erstenmal auf und entsetzte damals schon eine Begeisterung sondergleichen. . . und vielleicht mehr noch durch ihre Schönheit. . . die wirklich unvergleichlich war. Hier, bitte, Herr Doktor, sehen Sie selber!“

Der Kommissar nahm das Bild, das Fiona Sebraczyk im Skizzen der Gemerada ins „Glückner von Notre-Dame“ zeigte. Es war eine vollendete Schönheit, deren Gesicht einer leidenschaftlichen Madonna zu gehören schien, die selbst hier auf der jahralten Photographie aus zwei Augen blickte, die so unergründlich schwermütvoll, so härensend schön waren, daß selbst der Kommissar, trotz seiner kühlen Vorwitz allem Weiblichen gegenüber, gefesselt, das Bild lange ansah.

Er gab das Bild seinem Besitzer wieder, als wollte er sich nicht länger stören lassen von solch jünger Anmut. Dann begann er aufs neue zu fragen.
„Blieb sie länger in Budapest?“
„Nein,“ sagte der Graf; seine Stimme klang unsicher. „Sie wurde auch von dort entführt.“

Der Kommissar richtete sich rasch auf, halzgerade sah er auf seinem Federstuhl.
„Von wem, Herr Graf?“
„Das weiß ich nicht. . . Ich habe, soweit mir das mein Gefühl erlaubt, geforscht, habe versucht, den Namen zu erfahren. . . aber ganz umsonst. . . Fiona hat dann zu weinen angefangen und immer nur gesagt, ich sollte sie nicht quälen, sie wollte lieber sterben, als davon mit mir zu sprechen. . .“

„Hatten Sie den Eindruck, daß dieser Entschluß unerklärlich war. . . daß es vielleicht gar kein selbständiger Entschluß. . . daß vielleicht am Ende eine Art von Zwang da im Spiele war?“
„Nein,“ meinte der Graf.
„Nun, es liegt sich doch denken, daß die Einwirkung eines fremden Willens, eines feilschen Zwanges meine ich, auf eine Person einzuwirken wird, und daß dieser Willensdruck, durch jahrelange Gewohnheit vervielfacht, so stark auf die empfindliche Seele einer Frau einwirkt, daß diese auch nach langer Zeit noch, wenn sie dem persönlichen Einfluß ihres Zwingers enttritten ist,

daß sie auch dann noch der fremden Willenskraft gehorchen bleibt?“

„Voller Interesse war der Graf dem, was der Kommissar ausführte, gefolgt und wie in fremdiger Ueberraschung sagte er: „Mit dem, was ich eben von Ihnen gehört habe, Herr Kommissar, finde ich mich erst in Nones Wesen ganz zurecht. . . Ja, ganz so ist es in der Tat gewesen. . . Je mehr ich darüber nachdenke. . . Wenn ich sie fragte, wenn ich in sie drang. . . das war kein Widerstand, den sie mit mir entgegensetzte, kein Trotz. . . das war offener Angst, Jurdy vor etwas, was ich nicht sehen konnte, und was sie, meine arme Diebste, wahrscheinlich Tag und Nacht peinigte. . . Ja, heute sehe ich erst klar. . . ich bin Ihnen nun herzlich dankbar, Herr Kommissar! Sie geben mir den Schlüssel zu vielem, was ich damals nicht begriffen habe und für das ich die Arme vielleicht ganz unschuldig haben leiden lassen!“

Der Kommissar nickte leise: „Haben Sie nie eine Korrespondenz, ein Bild vielleicht bei Fräulein Sebraczyk gesehen?“

Der Graf schüttelte den Kopf.
„Nein, wie sollte ich. . .“
„Aber wir werden jetzt ihre Korrespondenz durchsuchen müssen!“

„Ach nein. . . das. . . wäre mir doch außerordentlich peinlich.“
„Ja, es handelt sich aber um Leib und Leben der Dame, Herr Graf!“

„Sie haben recht, es gibt da wirklich keine Rücksichten. . .“
Es klopfte, Braun trat ein.
„Herr Kommissar, der Chauffeur ist gefunden. Er wartet draußen.“

„Wie haben Sie das gemacht?“ fragte Doktor Splittertrecht wohl in der Absicht, seinem Besuch ein Bildchen von der Tätigkeit des Beamten und diesem gleichzeitig eine kleine Genugthuung für seine prompte und sichere Arbeitsleistung zu geben.
„Das war ganz einfach, Herr Kommissar; ich habe in den umliegenden Garagen nachgesehen, wo ein Holsteiner fährt. . . Und da erfuhr ich, daß der Mann Ehlers heißt, bei Samson u. Ko. fährt und daß er zufällig heute vormittag vom Polizeipräsidium ist, weil sie doch alle Monate einmal ihre Wagen vorstellen müssen, es auch alles in Ordnung ist und der Nummern vorliegen. . .“
„Ja,“ meinte der Kommissar, „das war ja nun recht bequem! . . . Na, dann lassen Sie n' mal reinkommen, den Herrn Ehlers!“

Braun beschwand, und Doktor Splittertrecht hat den vollen Erwartung nach der hin blidenden Grafen, sich vorerst nach dem Fenster zu wenden und den Eintretenden nicht eher anzublicken, als bis der Kommissar darum bäte. (Fortsetzung folgt.)

Das Schlusswort

In ihrem Schlusswort weist Genossin Juchacz darauf hin, daß in der „Genossin“ die kritischen Bemerkungen zum Internationalen Frauenamt abgedruckt worden sind, um Anregungen für künftige Veranstaltungen dieser Art zu geben. Die Rednerin weist dann die Angriffe zurück, die Genossin Fabian in den „Jungsozialistischen Blättern“ an der Arbeit der sozialistischen Frauen erhoben habe. Wenn man sich die Tätigkeit der in der Partei organisierten Frauen ansehe, so müsse man zu einem ganz andern Urteil kommen. Sie stehe nicht an, zu erklären, daß die Freiheit für Frauen unbedingt erhalten werden müsse. Die Frauen, die in die Fabriken gehen und zu Hause noch ihre Pflichten als Frauen und Mütter erfüllen müssen, sind gar nicht in der Lage, sofort die Ideen vom Klassenkampf und dessen Theorien zu erfassen. Wir wollen mit den Feiertagen den arbeitenden Frauen zeigen, daß sie auch mit geringen Mitteln am geistigen und kulturellen Leben teilnehmen können. Zugleich sind die Veranstaltungen auch für uns ein gutes Organisationsmittel, lernen wir doch daraus, wie wir es immer besser machen, um die uns noch fernstehenden Frauen zu Mitkämpferinnen und Sozialistinnen zu machen.

Den Frauen, die sich dem republikanischen Schutzbund angeschlossen haben, müssen wir sagen: Arbeitet in verstärktem Maße in der Sozialdemokratischen Partei, arbeitet nicht nur für die Republik, sondern zugleich auch für die sozialistischen Ideen. Anstatt derartige ungenutzende Kritik an unsrer Arbeit zu üben, wie es die Genossin Fabian getan hat, sollten die schreibenden Genossinnen fruchtbarere Anregungen geben. Wenn ich gesagt habe, daß die bürgerliche Frauenbewegung uns in gewissem Sinne ein Beispiel sein könnte, so meine ich das natürlich nicht in bezug auf ihren Gehalt, sondern in bezug auf ihre geistige Aktivität.

Bisher sind in der „Genossin“ die vom Internationalen Sozialistischen Bureau in Zürich verbreiteten Nachrichten über die Frauenbewegung wiedergegeben worden. Nachdem jetzt eine besondere Stelle zu diesem Zwecke geschaffen wurde, werden wir die Berichterstattung in verstärktem Maße forschen können. Mit der Mitarbeit in der Presse steht es genau so, wie mit der Mandatserteilung an die Frauen. Wie in die Politik, so müssen die Frauen auch in das Pressewesen hineinwachsen. Sie müssen die Hemmnisse überwinden lernen. Wir Frauen haben es doppelt schwer, wir müssen doppelt arbeiten, um unsere Forderungen zur Geltung zu bringen und unsre Arbeit für die Partei zu leisten.

Abstimmungen

Ein Hamburger Antrag auf Vereinfachung der Schnittmuster für die „Frauenwelt“ wird dem Parteivorstand überwiesen. Ein anderer Antrag weist darauf hin, daß die „Frauenwelt“ den Anforderungen an eine sozialistische Werbezeitung nicht genüge. Sie solle zu einem wirklichen sozialistischen Werbeorgan ausgebildet werden. Auch dieser Antrag wird dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Angenommen wird ein Antrag, daß für die „Frauenwelt“ eine Preiselkommission gestellt werden solle, ebenso ein Antrag auf Herausgabe politischer Broschüren für die Frauen. Ein Antrag, wonach Erwogen werden soll, ob die Frauenkonferenzen vor oder nach der Parteitag einberufen werden sollen, wird dem Parteivorstand zur Prüfung überwiesen.

Die weiteren Beratungen werden auf Sonntag vormittag 9 Uhr verlagert.

Die Sonntagstagung

Die Frauenkonferenz der Sozialdemokratischen Partei nahm am Sonntag ein groß angelegtes Referat von Fela Kraus (Köln) über „Wohnungsnot und Wohnungsreform“ entgegen.

An den Vortrag schloß sich eine ausführliche Aussprache, worauf die Tagung mit einem Schlusswort der Genossin Juchacz im Ende fand. Wir werden über die Sonntagstagung noch ausführlicher berichten.

Berein Arbeiterpresse

Vor dem Beginn der Parteitags hielt der Verein Arbeiterpresse, die Vereinigung der sozialdemokratischen Redakteure, Schriftsetzer und Parteifunktionäre seine Generalversammlung im Hotel Gewerkschaftshaus ab. Robert Schmidt und Margarete Philipp berichteten über den Stand der Bewegung, die keine gewerkschaftliche Organisation ist, sondern in hohem Maße mit verschiedenen Fragen befaßt. Parallel mit der beschleunigten Entwicklung der Parteimittelvermehrung steigt auch die Zahl der Mitglieder des Vereins Arbeiterpresse.

Es wurde ein Antrag angenommen, den der Vorstand beantragt, mit dem Parteivorstand und dem WPA in Verbindung zu treten zur Schaffung eines ständigen Sondergerichts, das bestehende Differenzen zwischen den Angehörigen und den Aufsichtsinstituten schlichten soll.

Eugen Prager berichtete über die internationale sozialistische Pressekonferenz, die am 1. November 1926 in Berlin stattfand und in der vor allem der weitere Ausbau des internationalen Nachrichtenendienstes der Arbeiterpresse behandelt wurde.

Mit der weitestgehenden und letzten Fortbildung der Redakteure und Parteifunktionäre beschäftigt sich der Bericht des Genossen Stein über die von Reichsleitungs-ausschuss im vorigen Jahre beschlossenen Kurse in Bernau, die, sowie die Mitteilungen des Genossen Kaplens (Spanien) über die Erfahrungen, die mit Bolschewikern in Redaktion und Parteifunktionären gemacht werden sind, nicht hielt Genosse Kargman (Stettin) einen Vortrag über die Arbeit der Arbeiterpresse, der auf dem Wege der weiteren Arbeit für die Arbeiterpresse, der augenblicklich wichtige Hinweise für dieses Gebiet unserer Parteiaktivität enthält.

Der kürzliche Vortrag wurde von dem Vorsitzenden Robert Schmidt, Berlin, Sekretär Margarete Philipp, Schriftsetzer Eugen Prager, Leipziger Frau Stiehl, Johannes Sellung und Richard Weimann.

Keine Chemie

Landberg-Sundel verhaftet.
Der amerikanische Flieger Landberg hat am Sonnabend miting Paris verhaftet. Er ist am 7. August nach dem Flughafen von Paris gekommen und wurde dort von der Polizei verhaftet. Die Gründe für die Verhaftung sind nicht bekannt, doch ist es wahrscheinlich, daß es sich um einen politischen Akt handelt. Landberg ist ein bekannter Pilot und hat in der Vergangenheit mehrere Male die Welt umflogen. Seine Verhaftung hat in den USA erhebliche Reaktionen hervorgerufen, da er ein bekannter Flieger ist und seine Freiheit für viele Menschen ein Vorbild sein könnte. Die Behörden in Paris haben die Verhaftung als einen wichtigen Akt bezeichnet, der die internationalen Beziehungen zwischen Frankreich und den USA betreffen könnte.

ber amerikanischen Volkstafel wurde Lindbergh vom König empfangen.

Lindbergh, der in Brüssel Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr abgestiegen war, ist programmäßig auf dem Flughafen Crohden bei London gelandet. Die polizeilichen Abwehrmaßnahmen versagten völlig. Es mußten starke Polizeireisende herangeschafft werden, um Lindbergh die Landung überhaupt zu ermöglichen. Lindbergh, der die Unmöglichkeit einer Landung erkannte, stellte den Motor wieder an und flog aufs neue in die Luft. Während er über dem Flughafen Crohden flog, überwachte die Polizei die vor Begeisterung wild gewordene Menge. Minutenlang herrschte ein unbeschreibliches Lohwobohu. Einige beherzte Zivilisten richteten mit weittragender Stimme einen Appell an die Menge, doch Platz zu machen, damit Lindbergh landen könne. Erst dann gelang es, für Lindbergh einige Quadratmeter frei zu machen, auf die dieser in einem wunderbar vorsichtigen Kunstflug niederging. Lindbergh wurde sofort von der tosenden und schreienden Menge umgeben. Freundlich lächelnd blieb er in seiner Führertabine sitzen, bis die Polizei mit größter Rücksichtslosigkeit eine Art Sturmangriff auf die Menge unternahm und dadurch wenigstens für wenige Sekunden freie Bahn gemacht hatte für ein Auto, das an das Flugzeug herangefahren wurde. Lindberghs erste Worte waren: „Das ist ja schlimmer als Le Bourget.“ Lindbergh sprang in das Auto und die Polizei mußte dem Wagen buchstäblich einen Weg durch die erregte Volksmenge schlagen. Als das Auto vor dem Zollhaus des Flughafens hielt und Lindbergh aussteigen wollte, kam es nochmals zu einem schweren Kampf. Im Zollhaus fand in aller Eile die auf das notdürftigste zusammengestrichene Begrüßung Lindberghs statt, da die rasende Menge drohte, das Gebäude zu stürmen. Um die Menge abzulenkten, wurde durch Kaufprecher bekanntgegeben, daß Lindbergh die Londoner von dem Kommandoturm des Flughafens aus begrüßen werde. Lindbergh erschien auf dem Turm und sprach die Worte der Begrüßung. Die Volksmenge schrie sich minutenlang heiser. Lindbergh fuhr dann im Auto zur amerikanischen Volkstafel, wo er während seines Londoner Aufenthalts wohnt.

Großfeuer im Leipziger Flughafen.

In der Nacht zum Sonntag brach aus bisher unbekannter Ursache in den Flugzeughallen auf dem Flughafen Leipzig-Moldau Großfeuer aus. Der Brand entzündete gegen 1/2 12 Uhr nachts in dem Seitenflügel der großen Fluggalle, in dem die Flugzeugwerke, Werkstätten und die Polizeiwache untergebracht sind. Wahrscheinlich entzündete der Brand in den Lagerräumen der Luftpolizei. Das Feuer fand an den ölgetränkten Holzern reiche Nahrung. Die Löscharbeiten wurden durch fortgesetzte Explosionen von Binzinbottichen sowie von Patronen der Luftpolizei äußerst erschwert. Sämtliche Flugzeuge und Festballone, die aus Anlaß eines für den Sonntag geplanten Luftsportfestes in reichlicher Zahl in der eigentlichen Fluggalle untergebracht waren, konnten zum Glück in Sicherheit gebracht werden. Es gelang der Feuerwehr nach harter, mehrstündiger Arbeit, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, so daß die Fluggalle selbst verschont blieb. Vollig ausgebrannt sind die Depots und Räume der Luftpolizei sowie die Werkstätten und die Lagerräume des Aero-Express und der Luftkassa. Einige Motoren sowie Material wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Im Schlafe verbrannt.

Eine polnische Maschinenwergewerkschaft, die auf dem Durchmarsch in Dorfe Runowo (Woiwodschaf Posen) in einem Geschäftshaus übernachtete, wurde das Opfer einer furchtbaren Katastrophe. Als die meisten Soldaten eingeschlafen waren, brach in der Scheune ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete, so daß in kürzester Zeit das Gebäude in hellen Flammen stand. Sieben Soldaten sind verbrannt, vierzehn wurden mit schweren Brandwunden in das Spital eingeliefert, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt, und fünfzehn weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes soll eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette sein.

Autounfall wegen eines Hundes.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 1/2 5 Uhr in Glindow bei Berber. Am Eingang des Dorfes wollte der Führer eines von Braunschweig kommenden Privatautos einem Hund ausweichen. Er rief das Steuer scharf herum und bremste gleichzeitig. Der Wagen geriet ins Schlingern, prallte gegen einen Baum und überschlug sich. Die drei Insassen des Autos wurden auf den Fahrbahn geschleudert, während der Führer auf seinem Sitz eingeklemmt blieb. Der Führer des Wagens, der am Steuer saß, ist der Hombelberitzer Herr Herr Kötzsch aus Braunschweig. Er erlitt einen schweren Verwundung und geringfügige Verletzungen. Seine Frau Sätze Kendt aus Braunschweig brach das Genick und war sofort tot. Der Vater des Führers, Herr Kötzsch aus Glindow, zog sich einen doppelten Oberschenkelbruch zu. Der vierte Insasse, Willi Dreyer aus Braunschweig, erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die Verunglückten lagen bis zum Eintreffen eines Krankentransportwagens bestattungelos auf der Chaussee.

Raubüberfall in Berlin.

In Berlin-Hellersdorf überfiel am Sonnabend früh ein junger Räuber die Kassiererin eines Zigarettengeschäftes, deren Mann sich bereits auf dem Wege zur Arbeit befand, während der 15jährige Sohn noch schlief. Der junge Mann erkundigte sich zunächst nach dem Gehalt, und als er erfuhr, daß dieser schon hochgezogen sei, verlangte er 10 Zigaretten. Während die Frau im Bedenke, ergreift er einen eigenen Zigarettenabschneider und schlägt damit der Frau auf den Kopf, so daß sie mit schweren Schäden bewusstlos zu Boden fiel. Dann raubte er den Inhalt der Ladenkasse mit 20 Mark und mehrere 100 Zigaretten und Zigaretten. Unbemerkelt konnte er entkommen. Kurz darauf ergriff aber ein Schalter in dem Geschäft und fand die schwerverletzte Frau bewusstlos vor. Er weichte den Sohn und benachrichtigte die Polizei. Als die Frau wieder zum Bewußtsein kam, konnte sie von dem Räuber eine so genaue Beschreibung geben, daß er kurz darauf vom Landjäger in der Region eines 17jährigen Arbeitslosen in der Nähe seiner Eltern festgenommen werden konnte. Der Beschäftigte legte ein Gesandnis ab.

60 000 Mark unterzlagen.

Im dem Berliner Sanitätsamt wurde ein Grubberg hat bei mehreren Jahren bei der Firma angelegte Kästchen mit 60 000 Mark unterzlagen. Die unterzlagenen Kästchen waren größtenteils mit Goldbarren und Goldmünzen gefüllt, die sich auf 60 000 Mark belaufen. Die Verhaftungen wurden durch eine außerordentliche Revision der Bücher entdeckt. Die Revisionen gehen auf Jahre zurück.

150 Bergleute verhaftet.

In einem amerikanischen Bergbauort bei Trinidad (Colombien) wurden etwa 150 Bergleute durch eine Explosion verhaftet. Die Bergleute waren fünf Zeilen zugehörig und größtenteils Bergbauern, die den Bergbau betreiben. Die Explosion wurde durch einen Fehler bei der Arbeit verursacht, der zu einer gewaltigen Explosion führte, die zu erheblichen Schäden und Verletzungen führte.

Verhängnisvolle Folgen eines Protokolls.

In Grenoble (Frankreich) riefte ein 10jähriges Mädchen beim Spielen in den Felsen ein Protokoll an, was zu einer großen Katastrophe führte. Das Mädchen war während des Spielens in eine Felsenschicht gestoßen, die durch den Protokoll in Brand gesetzt wurde. Die Folgen waren verhängnisvoll, da mehrere Menschen getötet wurden und erhebliche Schäden entstanden.

Paßfälscher in Berlin.

Die Berliner Kriminalpolizei hat den 32 Jahre alten „Hauptmann“ Zernachowitsch aus Galizien als Paßfälscher entlarvt und festgenommen. Der Verhaftete hatte in Berlin eine große Paßfälscherzentrale und stellte seinen Landsleuten deutsche falsche Paße aus. Für jeden gefälschten Paß ließ er sich 20 bis 400 Dollar zahlen und lebte von seinen großen Einnahmen herrlich und in Freudens, bis ihn jetzt sein Schicksal ereilte.

Raubüberfall auf einen Landbriefträger.

Am Sonnabend morgen wurde der Landbriefträger Meesle im Wald zwischen Bahnhof Mielitz und dem Dorfe Kramke von einem Wegelagerer mit einem Knüttel vom Rade geschlagen. Der Räuber nahm dem Ueberfallenen einen Geldbrief mit 4000 Mark ab. Die Verfolgung blieb bis jetzt ergebnislos.

Mord in Stettin.

In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Berliner Chaussee unweit der Stadt der Versicherungsmann Bussow von einem unbekanntem Angreifer mit dem Rufe „Hände hoch!“ angegriffen. Bussow wurde auf den Boden geschlagen, die Bussow tödlich traf. Der Täter entkam. Offenbar hatte er es auf eine Verabbarung abgesehen. Der Erschossene hatte sich in Begleitung seiner Braut befinden, weshalb der Raub selbst wohl mißglückte.

141 Millionen Kronen verbracht.

Nach Feststellungen der dänischen Steuerbehörde wurden im Jahre 1926 in 11 dänischen Fabriken 1225 Millionen Zigaretten zu einem Nettowert von 51,7 Millionen Kronen hergestellt. Der gesamte Zigarettenverbrauch in Dänemark betrug im Jahre 1926: 884 Stück auf den Einwohner, gegen 857 Stück im Jahre 1925. Die ungeheure Steigerung des Zigarettenverbrauchs in Dänemark erhellert sich richtig, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1918 pro Einwohner nur 189 Zigaretten verbraucht wurden. Im Jahre 1926 wurden außerdem auf den Kopf der dänischen Bevölkerung noch 78 Zigaretten und 45 Zigarrillos gebraucht. Der Wert des gesamten Zigarettenverbrauchs in Dänemark, nach dem Verkaufspreis berechnet, betrug im Jahre 1926: 141 Millionen Kronen oder 41 Kronen auf den Kopf der Bevölkerung.

Im Rhein ertrunken.

Ein schweres Segelungslück trug sich in Arnheim (Holland) auf dem Rhein zu. Ein Segelboot, in dem sich eine Gesellschaft von sieben Personen, darunter zwei Kinder, befand, wurde auf der Fahrt stromabwärts gegen ein Fährboot getrieben und schlug am. Alle sieben Insassen fielen ins Wasser. Vier Personen konnten gerettet werden, während ein Vater mit seinen beiden Kindern ertrank.

Eine Blinde verbrannt.

In Trier spielte ein 7jähriges Kind mit Streichhölzern und warf dabei einer erblindeten Frau ein brennendes Streichholz in die Schürze. Da sich die Unglückliche nicht helfen konnte, verbrannte sie bei lebendigem Leibe.

Eine seltene Rechnung.

Anton Kiraly, der Sohn eines reichen Grundbesizers in der Nähe von Szolnok (Ungarn) heiratete im Jahre 1909 die wohlhabende Bäuerin Katalie Katona. Bei Kriegsbeginn rüdte Kiraly ein; im Mai 1915 erlitt er laut Verlustliste in der Schlacht bei Tarnow-Gorlice den Heldentod. 7 Jahre später heiratete Katalie den Grundbesitzer Franz Nagl. Einige Tage nach der Hochzeit erhielt sie einen Brief aus Ungland: Der angeblich tote Gatte teilte ihr mit, daß er lebe, sich in einem Gefangenenlager befindet und frisch und gesund sei. Die neuvermählte Frau war äußerst erschrocken und lief zu ihren Verwandten, um sie um Rat zu fragen; die Verwandten aber waren der Ansicht, der Mann in der Nähe müsse ihr näher stehen als der Mann in der Ferne, und behaupteten Klipp und klar, der Brief sei gefälscht und trage nicht Kiralys Handschrift, worauf Katalie sich sofort beruhigte. Einige Jahre vergingen, nichts Besonderes geschah; plötzlich aber wurde ein zweiter Brief aus Ungland gebracht, in dem sich Kiraly so detailliert nach allen Verwandten, Kassen und Rühen erkundigte, daß man an seinem Dasein nicht mehr zweifeln konnte. Und am 9. Mai trat er selber in die Wohnung, setzte sich an den Tisch, an dem Franz Nagl und Katalie ihr Mittagessen verzehrten, freute sich einen Wiffen in den Mund und nickte seiner Frau und seinem Nachfolger zu. Während Katalie vergeblich nach Worten rang, stand Franz Nagl, der zweite Gatte, auf, blühte die beiden ironisch an und verließ dann ohne ein Zeichen von Gemütsregung das Haus. Gierig? Bewunderung, Komplimenten, tragische Szenen? Keine Spur. Aber etwas anders, etwas, das niemand erwartete hatte, geschah. Nagl gab sich unverzüglich an seinem Rechtsanwalt in Szolnok und reichte gegen Frau Katalie die Klage auf — Zahlung von 800 Bann und 80 Meter Zement. Weigen ein. Zahlung was? Natürlich heißt es in der Begründung: „Für fünfjähriges mährisches Eheleben.“

Verstogene Goldträume.

Vor einigen Monaten gab es eine große Erregung in Warschau. Man hatte in dem einstigen jüdischen Schloß, das heute zum Sitz des polnischen Generalstabes geworden ist, hinter einer Wand verborgen, eine ganze Anzahl von blanken Goldbarren entdeckt, deren Wert auf einige Millionen geschätzt wurde. Die Blätter waren außer sich vor Entzückung, und man vermutete, daß die Okkupationsbehörden diesen Schatz bei der eiligen Räumung herausgefunden und jurüderlassen hätten. Einige Tage später aber mußten die Behörden heimlaut die Resultate einer näheren Untersuchung eingesehen. Diese hatte ergeben, daß die blinkenden Metallbarren zwar nicht aus dem wertvollen Golde, dafür aber aus dem weit mehr nützlichem Kupfer bestanden. Ein ähnlicher Goldbrauch erfolgte die Blätter bei der mit großem Enthusiasmus verbreiteten Nachricht, in den Strömen von Polekten sei goldhaltiger Flußsand gefunden worden. Alle möglichen klünnen Schlußfolgerungen wurde angelegentlich dieser erfreulichen Nachricht gezogen. Dann aber wurde der blinkende Goldsand dem Warschauer staatlichen geologischen Institut zur Untersuchung überwiesen und Professor Prokowiez von dieser Instanz begab sich an Ort und Stelle. Dann wurde es sehr rasch still von den Goldträumen in Polen. Der gelehrte Herr stellte nämlich fest, daß die begeistertsten Entdecker auf Schwefelkies gestoßen waren.

Verdauungsbeschwerden

Verdauungsbeschwerden können jederzeit auftreten, jedoch assimilierte Nahrungsmittel haben häufig ein Uebermaß der Sekretion im Magen zur Folge und sind die erste Ursache des Unbehagens und der Schmerzen. Neutralisieren Sie diesen Säureüberschuss und Sie werden sich sofort erleichtert fühlen. Hier liegt der außerordentliche Wert von Biserite Magnesia und sie ist daher unverzichtbar für die Hausapotheke: sie neutralisiert die schädliche Wirkung der überflüssigen Säure, sie beseitigt das Gefühl der Magenstauung und andre Beschwerden, die mit dem Magen zusammenhängen. Biserite Magnesia ist leicht einzunehmen und in allen Apotheken erhältlich.
Biserite Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Bisernatkarbonat 4,50, Magnesiumkarbonat 90,00, zweifaches Natriumkarbonat 90,00.
In jeder Apotheke in Pulver- und Tablettenform zu 1,50 RM und 3 RM die Packung.

Sport und Spiel

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach

Nautenspiele, Wassersport, Wandern

Bereinswettkampf im Handball

Nichte Wilhelmstadt schlägt Nichte Neue Neustadt.

Nichte Neue Neustadt und Nichte Wilhelmstadt trugen einen Vereinswettkampf im Handballspiel aus. Sechs Mannschaften nahmen daran teil. Von den Schülern bis zu den Männermannschaften wurden stets flotte Spiele gezeigt. Die Jugendmannschaft lieferte sich ein schönes Spiel, kann aber trotz Überlegenheit nichts erzielen. Die Neustädter waren körperlich im Vorteil und konnten einen 2:0-Sieg buchen.

Das Spiel der zweiten Männermannschaften zeigte eine vollkommene Überlegenheit der Wilhelmstädter. Das Resultat von 10:0 entspricht durchaus dem Spielverlauf. Einen schönen flotten Kampf lieferten sich die Turnzinnen. Man konnte auch hier einen großen Fortschritt der Wilhelmstädter feststellen. Auch Neustadt war besser als sonst, nur spielte die Mannschaft mit bloß neun Turnerinnen. Wo waren die anderen? Bis Halbzeit wird beiderseits nichts erzielt. Nach Seitenwechsel ist Wilhelmstadt wesentlich überlegen und Rechtsaußen kann den ersten Erfolg bringen. Die Wilhelmstädter Mädchen spielen nicht nach und spielen eifrig, können aber mit neun Spielerinnen nichts erreichen. Wilhelmstadt spielt sich gut durch und schon fünf Tor Nummer 2. Nach kurzem Weiterkampf muß der Schiedsrichter zwei Turnerinnen wegen unfairen Spiels von der Platz verweisen. Das darf unter keinen Umständen vorkommen. Kurz vor Schluß können die Wilhelmstädter zum dritten Tor einfinden.

Die ersten Männermannschaften bilieten den Schluß. Neue Neustadt ist eifrig, Wilhelmstadt dafür im Zusammenspiel und in der Deckung besser. Flott setzte das Spiel ein und schon nach 5 Minuten ist nach gutem Durchbruch durch den Halbblinden das erste Tor für Wilhelmstadt. Kurz darauf kann der Mittelstürmer durch Nachschalten zum zweiten Tor unhaltbar einfinden. Wilhelmstadt ist durch gutes Zusammenspiel im Vorteil und sendet durch Rechtsaußen auch zum drittenmal ein. Neue Neustadt läßt nicht nach, um den Ausgleich zu erzielen, bis Halbzeit wird aber nichts erzielt. Nach Seitenwechsel das selbe Spiel 5 Minuten nach Wiederbeginn sendet der Mittelstürmer von Wilhelmstadt durch gute Kombination zum vierten Tor ein und 8 Minuten später fünf Tor Nummer 5, dem Nummer 6 sofort angereicht wird. Unermüdlich versucht Neustadt das Exzentrik zu erzielen, das auch nach 20 Minuten durch den Halbblinden gelingt. Bis Schluß ändert sich dann nichts mehr am Resultat.

Endergebnis: Wilhelmstadt 4 Spiele gewonnen, Neue Neustadt 2 Spiele gewonnen. Torzahl 4:20 für Wilhelmstadt.

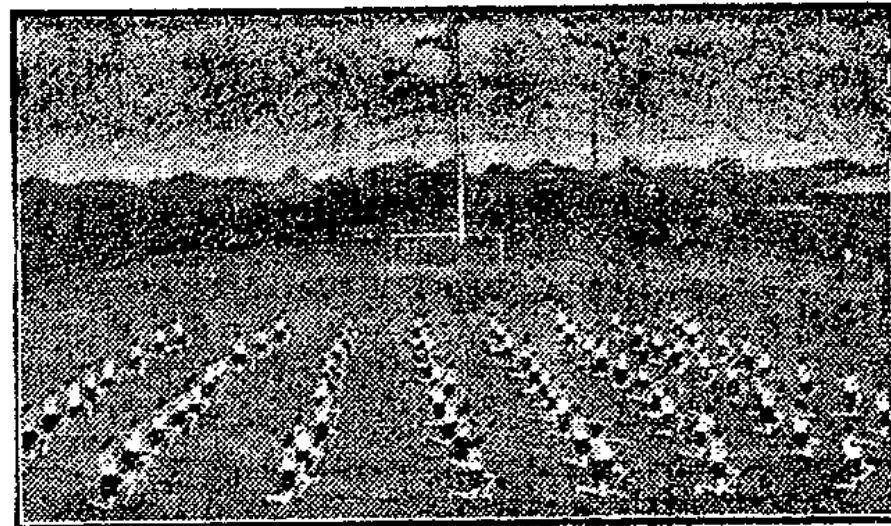
Fußball in Magdeburg

Kauferl reger Spielbetrieb herrscht in Magdeburger Bezirk. Dem Meister Sturm 07 gelang es, die spielfähige Magdeburger Fortschrittsmannschaft mit 6:2 zu schlagen. Sturm 07 war äußerst gut in Form und zeigte eine rationelle Spielweise. Die Borussia war vor allem die Verteidigung schwach. Die Endenburger Sportfreunde konnten ihren zahl-

reichen Siege abermals einen neuen hinausfügen. Es gelang dem Endenburger, dem Bezirksmeister Burger Ballspielklub im Spiel mit ein 2:0-Minuten abzugeben. Die Burger Gäste waren in der ersten Hälfte nicht so glücklich mit 1:0. Dann hatten aber Sportfreunde das Spiel noch in der Hand. Durch diesen Sieg bestellten Sportfreunde ihren Platz in der Tabelle. Wader Kubalden leben hatte aus Anlaß der Einweihung einer Jugendherberge am Sonnabend und Sonntag drei erstklassige Gegner zu Gast. In allen drei Spielen siegen die Neustädter. Folgende Resultate wurden erzielt: gegen Jersleben 7:0, gegen Fortuna Barleben 8:1 und gegen Jahr Groß-Dietrichleben 5:0. Die freien Turner Bennedebek konnten gegen Weißhof Schönebeck einen 1:0-Erfolg erringen. Der Ballspielklub Cracau verlor im Mißgeschick gegen Romet 4:3. Sturm Schönebeck und Sportverein Jersleben spielten unentschieden 1:1. Wader Helgeleben schlägt Freiheit Döbmitz 6:1. Spielresultate aus der Gegend: Mädel: Tagerleben gegen Tarkun 4:0, Seehausen gegen Kruppenstedt 4:3, Tagerleben gegen Borsleben 6:3, Waderhelgeleben gegen Kruppenstedt 5:1 und Langleben gegen Eggstedt 6:1.



Die Turnkinder auf dem Platz.



Die Turnerinnen bei den Freilübungen.

Straßburg Volmischleben gegen Nichte Wilhelmstadt 3:1 (2:1). Dieses Spiel wurde am Himmelstrasse aufgetragen. Das höchsten Meisters wegen mußte es wegen des Abganges werden. Straßburg Volmischleben gegen Nichte Wilhelmstadt Sportlerinnen 1:1. Die Volmischlebener Sportlerinnen eröffneten damit ihre Spielzeit.

Handball im Kreis.

Bezirk Dömitz. Turnerbund Bernburg gegen Vorwärts Eberleben 12:1.

Abend-Handballspiele

In dieser Woche finden noch zwei sehr wichtige Abend-Handballspiele statt. Am Mittwoch 19:15 Uhr stehen sich auf dem Sportplatz 1 der Kreismeister Romet 1914 und Nichte Wader auf dem Punktefeld gegenüber. Der Kreismeister zeigte in seinen letzten Spielen großes Können, so daß die Wader Gäste nicht mit besten Chancen zum Ziele sein muß, wenn sie ehrenvoll abscheiden will. Wader hat nicht nur die besten Spieler immer knapp schlagen können. Es bleibt abzumachen, ob der Waderklub auch diesmal Fortuna hold ist. Schiedsrichter Ellermann. (1)

Am Donnerstag 19:15 Uhr ist es in Cracau auf der Schanze um 19 Uhr ein Pflichtspiel der Mannschaften zwischen den freien Turnern Cracau und den Neustädter Arbeiterturnern. Die Cracauer haben in letzter Zeit gegen erstklassige Mannschaften äußerst gutes Können gezeigt, so daß der Cracauer Arbeiterklub ein Abendspiel mit wirklichem Interesse können gezeigt wird. (2)

Werbek-Schwimmfest in Barleben

Am Sonntag veranstaltete der 2. Bezirk das erste Schwimmfest im Wasser der Barleber Schwimmgesellschaft. Trotz des kalten Wassers (12 Grad Celsius) ließen es sich die Arbeiter-Wassersportler nicht nehmen, ihren Sport in dem kühlen Element zu zeigen. Alle Wettbewerbe des freien Wassersportvereins der Barleber, wie Schwimmen, Rudern, Kanufahren, Wasserball und Kanusport fanden am dem Gelände dieser Veranstaltung. Die Bevölkerung von Barleben zeigte ein großes Interesse durch einen zahlreichen Besuch des Festes. Die Sportler versammelten sich

im Gewerkschaftshaus zu einem imposanten Umfang. Mit Abgang des Spielers ging es durch die Straßen des Ortes. Man sah nur große Gefolge, denn das Festes gute Wetter war prompt eingetroffen. In der Hauptstraße von einer Freitreppe hielt der Bezirksvorsitzende eine unsere Ziele entsprechende Ansprache. Er wies mit kurzen Worten darauf hin, daß wir nicht gewöhnlich, sondern einzelne Kanonen zu zählen für Festivalsgewebe, sondern daß es unsere erste Aufgabe ist, Witterung für Festivals zu übernehmen der Jugendzeit und um den Körper zu erhalten für den Kampf der Welt, den Kampf der proletarischen Massen zur Befreiung der Arbeiterklasse. Die Kampfbereitschaft der Teilnehmer wurde durch die obligatorischen Schwimmunterrichts in allen Schulen, wir machen alle Mitglieder unsers Bundes mit der Schwimmsportvereine vertraut und bilden alle fortgeschrittenen Schwimmer in Barleben aus, um an den öffentlichen Gewässern den Schwimmunterricht zu erteilen.

Die Waderfest in Barleben, die unter den größten Opfern entstanden ist, kann man als ideal betrachten, und wir müssen unsere volle Anerkennung ausdrücken. Die Schwimmfestivals 4x20 Meter gewann Wader-Fortschrittswimmer. Im Frauen-Schwimmfest gewann die Hilde (Alstadt) als erstes das Ziel, ihm folgte Schöf (Wader-Fortschrittswimmer). Das männliche Jugend-Schwimmfest gewann Graßel (Alstadt). Zweiter wurde Meyer (Alstadt). Besonders beachtenswert fand das äußerst gut vorgeführte Kanufahren der Kanusportvereine Wader, Alstadt und Wader-Fortschrittswimmer. Diese Art des Wassersports bedarf großer Vorbereitung und Ausdauer.

Mit großem Interesse wurde die Männerlagertagefahrt von den Schwimmern verfolgt. Es wurde geschwommen 4x20 Meter, und zwar Brust, Seite, Rücken und Hand über Hand. Die Fortschrittswimmer wurden erster. Alstadt folgte als zweiter an.

Die Barleber Sportvereine zeigten ein 50-Meter-Misch-Schwimmen. Sehr ausgiebig wurde die Leistungsvorbereitung auf dem Bunde und im Wasser geübt, damit wurde bewiesen, daß der Arbeiter-Wassersportverein vor den Arbeiter-Schwimmern ernst aufgeführt wird. Ein Wasserballspiel zweier kombinierter Mannschaften brachte das als gut gelungen an betrachtende Wettbewerb. Alle Freunde des Arbeiterschwimmens in Barleben werden nun hiermit aufgerufen, sich der Schwimmabteilung der Barleber Arbeitervereine anzuschließen. Anmeldungen werden entgegengenommen in den Übungsstunden Mittwoch und Sonnabends 8-10 (10-12 Uhr) in der Gemeinde-Halle und bei dem Vorliegenden Genossen Hoff, Eberleben, Waderburger Straße 1.

Radspport

Sportfest der Radfahrer.

Vom dem 2. Bezirk der Arbeiter-Radfahrer werden in diesem Monat zwei größere Sportfeste veranstaltet. Am 1. und 2. Augustfeiertag, dem 5. und 6. Juni, finden in Dömitz und am 12. Juni in Wolmischleben je ein Sportfest statt, die den Radspport in aller Art wieder einmal hervorheben sollen. Die Ortsgruppe Magdeburg stellt deshalb alle Sportler auf, die sich an dem teilnehmen wollen. Der Treffpunkt ist am 6. Juni auf dem Stadtplatz um 19:30 Uhr. Von da aus geht es gemeinschaftlich nach Dömitz. Am 12. Juni treffen sich die Genossen 13 Uhr am Stadtplatz, von wo aus die Fahrt nach Wolmischleben angetreten wird. Am 26. Juni findet der Radspportfest in Magdeburg statt, woran sich die Ortsgruppe Magdeburg mit einem der Massen- und einem Schwundreiten beteiligen wird. Hierzu rufen alle Vereine der Ortsgruppe ihre Sportler ein und fahren zur Verfügung stellen. Auch alle andere Sportler der Arbeiter-Radfahrer werden einbezogen. Durch alle andere Sportler der Arbeiter-Radfahrer werden einbezogen. Durch alle anderen Sportler der Arbeiter-Radfahrer werden einbezogen. Durch alle anderen Sportler der Arbeiter-Radfahrer werden einbezogen. Durch alle anderen Sportler der Arbeiter-Radfahrer werden einbezogen.

Werbekturnfest in Waderleben

Kämpfe A-Klasse: 1. Gerde (Althaldensleben) 384 Punkte; 2. Schöf (Althaldensleben) 374 Punkte.
Kämpfe B-Klasse: 1. Daenke 1 (Dradenstedt) 298 Punkte; 2. Schöf (Althaldensleben) 264 Punkte.
Jugend A-Klasse: 1. Dellmann (Dradenstedt) 288 Punkte; 2. Schöf (Althaldensleben) 267 Punkte.
Jugend B-Klasse: 1. Schmidt (Schöningen) 267 Punkte; 2. Dörner (Waderleben) 265 Punkte.
Handballspiel Schöningen gegen Barlebe 6:8.

Zischen in Burg

Mit vieler Mühe und größtem Kostenaufwand ist es dem Sportverein Germania gelungen, den Kreismeister der Tischtennisabteilung (W.S. Sport) zu einem Spiel nach Burg zu verpflichten. Die Zischen sind der beste Mannschaften, und auch Germania wird alles daransetzen, das Spiel zu einem Erfolg zu führen. Die Tischtennisabteilung wird auf dem Sportplatz ausgetragen. Am 2. Juni 19:15 Uhr auf dem Germania-Sportplatz Magdeburg. Vor dem Spiel Begrüßung.

Wohltätigkeitsabend der Arbeiter-Samariter.

Am Sonnabend fand im 'Krisispalast' das 18. Stützungs- und Wohltätigkeitsabend der Arbeiter-Samariter Romet Magdeburg statt. Durch Unterstützung von Sport-, Musik- und Gesangsvereinen wurde der Abend sehr reichhaltig.

Der Bundesvorsitzende sprach über Zweck und Ziel der Arbeiter-Samariter-Bewegung.

10 Mitglieder erhielten als Anerkennung für langjährige treue Dienste in der Romet ein Ehrenkissen. Als Vertreter des Magistrats sprach Kreisrat Dr. König, er äußerte dem Wunsch, daß die Romet nicht nur für die ersten Hilfe bei Unfällen sorgen sollen, sondern ihr Arbeitsfeld auf das gesamte Gesundheitswesen ausdehnen. Die Romet wird durch Vorgesetztenmannschaft geleitet. Der Vorsitzende des Sportklubs Alster, Bruno Schöf, dankt den Arbeiter-Samaritern für ihre aufopfernde Tätigkeit bei allen öffentlichen Veranstaltungen. Er bedauert sehr, daß der Besuch der Sportler so hoch ist, wünscht aber, daß die Arbeiter-Samariter nicht Gleiches

100-Meter-Gebirg der Sportlerinnen zur Nichte-Blauweide.

Die letzten Siege abermals einen neuen hinausfügen. Es gelang dem Endenburger, dem Bezirksmeister Burger Ballspielklub im Spiel mit ein 2:0-Minuten abzugeben. Die Burger Gäste waren in der ersten Hälfte nicht so glücklich mit 1:0. Dann hatten aber Sportfreunde das Spiel noch in der Hand. Durch diesen Sieg bestellten Sportfreunde ihren Platz in der Tabelle. Wader Kubalden leben hatte aus Anlaß der Einweihung einer Jugendherberge am Sonnabend und Sonntag drei erstklassige Gegner zu Gast. In allen drei Spielen siegen die Neustädter. Folgende Resultate wurden erzielt: gegen Jersleben 7:0, gegen Fortuna Barleben 8:1 und gegen Jahr Groß-Dietrichleben 5:0. Die freien Turner Bennedebek konnten gegen Weißhof Schönebeck einen 1:0-Erfolg erringen. Der Ballspielklub Cracau verlor im Mißgeschick gegen Romet 4:3. Sturm Schönebeck und Sportverein Jersleben spielten unentschieden 1:1. Wader Helgeleben schlägt Freiheit Döbmitz 6:1. Spielresultate aus der Gegend: Mädel: Tagerleben gegen Tarkun 4:0, Seehausen gegen Kruppenstedt 4:3, Tagerleben gegen Borsleben 6:3, Waderhelgeleben gegen Kruppenstedt 5:1 und Langleben gegen Eggstedt 6:1.

Fußball im Kreis.

Bezirk Galberstedt. Germania Reinstedt konnte über Sportvereine einen hohen Sieg von 8:0 erringen. Der Hammerklub Sportverein unterlag gegen Fortuna Dömitzleben mit 1:3. Bezirk Helgeleben. Jälke Rensburg hatte den Sportklub Rathmannsdorf zu Gast. Die Gäste verloren 7:0. Wader Helgeleben und Britannia Helgeleben spielten unentschieden 1:1.

Bezirk Halle. Kauferl reger Spielbetrieb. Letztlich schlägt Trotha 3:1. Victoria Halle kann nur mit Mühe einen 2:1-Sieg über Siebzigsteilen erringen. Wader und Nichte Halle spielten unentschieden 2:2. Dasselbe Ergebnis erringt der Arbeiterklub gegen Sportfreunde. Adonia holte sich zwei Punkte durch einen 3:1-Sieg über Wader. Fortuna Halle verlor gegen Fortuna 3:1. Der Kreismeister Fortuna holte Punkte ein. Letztlich verlor gegen Borsig 4:0.

Bezirk Braunschweig. Von den Spielen in Braunschweig ist besonders das Handballspiel der Mannschaft des 2. Kreises, die gegen die in die Braunschweigische Fußballmannschaft spielen soll, zu erwähnen. Der Gegner waren die freien Turner Braunschweig. Bis Halbzeit war die Braunschweigische Mannschaft im Vorteil und konnte mit 1:0 die Seiten wechseln. Nach Seitenwechsel waren die Turner überlegen. Sie glücken nicht nur aus, sondern schafften das Spiel noch zu ihren Gunsten. Endergebnis 2:2 für die Turnermannschaft.

Handball in Magdeburg

Magdeburg schlägt Halle im Handball-Städtelspiel 4:2. Das Spiel fand in Halle statt. Magdeburg war durch Erfolg geschwächt, die Vorwärts Fortschrittswimmer wegen eines Vereinskampfes gegen Hannover keine Spieler selbst benötigte. Trotzdem zeigten die Magdeburger ein gutes Spiel. Sie waren dem Gegner in jeder Situation gewachsen. Bis Halbzeit gelang es beiden Mannschaften je zwei Tore zu werfen. Nach Seitenwechsel fand die Magdeburger zeitweise hart überlegen, ohne aber zurecht Erfolge erringen zu können. Dann liegt Magdeburg wieder in Front. Halle glückt dann glänzenden Schuß aus. Erst 5 Minuten vor Schluß des Spiels gelang es dem Magdeburger Halbkreis, das vierte Tor zu werfen und damit den Sieg für seine Mannschaft sicherzustellen.

Zahlreiche Mannschaftsspiele in Magdeburg. Vorwärts Fortschrittswimmer hatte Hannover-Gamborg zu Gast. Die Hannoveraner trafen mit einer Überzahl guten Mannschaften an, so daß die Magdeburger von vornherein nicht Regier ihres Mannes geben wollten. Trotzdem konnte Fortschrittswimmer verbannen, daß die Gäste bis Halbzeit ein 4:0-Verhältnis herausarbeiten konnten. Erst in der zweiten Spielhälfte gingen die Magdeburger etwas mehr aus. In der letzten Zeit des Spiels bis zum Schlußspiel noch um 4:2, aber die Beckungen des Gegners zu erringen. Im Vereinswettkampf konnten sich die beiden Mannschaften Wilhelmstadt und Neue Neustadt gegenüber. Die Wilhelmstädter konnten von sechs Spielen vier gewinnen und damit den Sieg über den Gegner erringen. Der Vereinswettkampf brachte die Neustädter gegen Nichte Neue Neustadt brachte ein unentschiedenes Resultat von 2:2. Jede Abteilung hatte sechs Mannschaften

Odysseus und der Freiermord



so lautet zwar das letzte Kapitel des unsterblichen homerischen Epos. Aber der Dichter entläßt uns nach aller grauen Rache doch mit dem freundlichen Idyll der Wiederbegegnung des Felden mit seinem Vater Laertes im Garten seines Landgütleins auf der Höhe des Olymp. Dieses Wiederfinden unter Freudens und Lachen hat auch Gerhart Hauptmann geschildert in seinem Odysseus-Drama. Und nicht mit leeren Händen kam der Held aus dem Orient heim, sondern langentbehrte Genüsse schenkte er seine Gaben dem trefflichen,

alten Papa. Solche Genüsse liegen auch in jeder Packung Greiling-Schwarz-Weiß zu 40 bereit. Diese Marke bedeutet stets ein nobles Geschenk. Aus ihren blauen, duftigen Rauchwölkchen, aus ihrem milden, würzigen Aroma geht jedem Empfänger die Freundschaft und Liebe des Schenkers hervor. Greiling-Schwarz-Weiß ist für jeden Heimkehrer das liebenswürdigste Mitbringel und die schönste Begrüßungsgabe.

mit welchem vergenzen, sondern trennen vom Markt: An jedem Ort, zu jeder Zeit sind wir zur ersten Hilfe bereit, auch fernherhin ihre Tätigkeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Da auch die Sammler stets ihrer Pflicht nachkommen, hoffen sie, wenn sie wieder einmal eine Veranstaltung treffen, das sie besser von der arbeitenden Bevölkerung unterstützt wird. B. Vogt.

Arbeiter-Sportartikel Sommer.

Der Sportplatz-Vahvertrag wurde auf 6 Jahre abgeschlossen. Pacht-Preis 40 Mk. pro Jahr. Die Pachtsumme bringen Freie Turner und S. f. B. gemeinsam auf. Reichsarbeiter-Sporttag wird am 24. Juni abgehalten. Kartellbeiträge für 1927 pro Mitglied 8 Pf. im Monat. Der Vorkauf wurde erwährt. Jeder Verein wurde darauf aufmerksam gemacht, seine Stellung an den Gewinnen Schmidt frühzeitig abzugeben. Als Delegierter zur Arbeiterwohlfahrt wurde Genosse Walter gewählt. Der Arbeiter-Gesangsverein meldete sich vom Sportartikel ab.

Die Bundeschule in Magdeburg

Anlässlich des Jugendtreffens der Arbeiterjugend weist die Bundeschule in Magdeburg. Am nächsten Morgen wird sie am 1. Pfingstfesttag 10 Uhr im Henrietten-Gymnasium und den Sprech- und Begehrungsdor Hans Jürg vorführen. Der Besuch wird allen Turnern und Sportlern bestens empfohlen. Der Kauf eines Festprogramms zu 1 Mark berechtigt zum Eintritt für alle Veranstaltungen des Jugendtreffens.

Mitteilungen der Sportvereine

Lautsprecher Die Naturfreunde. Am 3. Juni 10 Uhr Versammlung bei schönem Wetter am Hauptplatz Nordstadt, bei schlechtem Wetter im Krantz-Jugendheim. Neuester wichtige Beschlüsse über Anleihe, Pflichtarbeitenstunden usw. sind zu lesen.

Arbeiter-Sportartikel Nordstadt. Alle Mitglieder treffen sich heute abend in der Betriebsabendstunde. Alle Stadtkameraden am Dienstag nach dem Training zu G. Traumann zur Vorbereitung.

Großlichte: Training aller Leichtathleten, die an den Bezirksmeisterschaften teilnehmen, treffen sich zum gemeinsamen Training am 1. Juni 18 Uhr auf dem Rietzplatz.

Freie Turnerschaft Magdeburg-Südost. Genossen vom nächsten bis zum nächsten! Nur drei Wochen trennen uns von der Abhaltung unserer Plakette. Der Magistrat hat an unserer größten Bedrängnis keine Maßnahmen ergriffen: nun heißt es für uns: alle herauf an die Plakette! Die eingeteilten Wochen- und Sonntags-Gruppen genügen nicht mehr, um für die notwendige Fertigstellung des Plaketes zu garantieren. Jetzt heißt es: jede freie Stunde muß das Mitglied für die Plakette opfern.

Pflichte Sudau. Am 2. Juni, 20 Uhr, erneuerte Vorstandssitzung einschließlich technischer Aufsicht im Admiralpalast. Tagesordnung: Kinderfest, Preis- und Ehrtafel. Alle Genossen die zum Preisfest nach Bernburg

fahren, müssen bis spätestens Dienstag ihre Meldung abgegeben haben. Bestbeitrag nicht vergessen.

S. f. B. Monatsversammlung am Mittwoch 20 Uhr im Vereinslokal. Dienstag 19 Uhr Knaben- und Vorstandssitzung. Sportvereinigung Sturm 07. 3. Juni im „Wintergarten“ Monatsversammlung. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.

Berufssport

Lejour im Großen Preis von Magdeburg.

Die nächsten Magdeburger Radrennen am 12. Juni werden im Zeichen des Sports hinter Motoren stehen. Zu den Teilnehmern Erik Walter (Charlottenburg), Jean Weik (Frankfurt a. M.) und Arno Ergelen (Magdeburg) tritt als vierter Teilnehmer der Belgier Lejour.

Durch die Teilnahme des belgischen Dauerfahrers Lejour erhalten die drei Dauerrennen des Tages, der Sportplatz-Preis über 20 Kilometer, der Sommerpreis über 30 Kilometer und der über 50 Kilometer zu befreiende Große Preis der Stadt Magdeburg einen erhöhten Reiz, denn der Belgier zählt zu den Fahrern, die sich auf jeder Bahn schnell durchzusetzen vermögen. Der Reiz der Dauerrennen wird zweifelslos auch noch dadurch gesteigert, daß zu den erwähnten Fahrern zum erstenmal in diesen Jahren fünf Dauerfahrer in Magdeburg am Abflug teilnehmen werden. Mit den fünf Teilnehmern, einem bekannten ausländischen Dauerfahrer, stehen die Verhandlungen ebenfalls dicht vor dem Abschluß.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Jakobstrasse 42



Jakobstrasse 42

Herren - Konfektion

Burschen-Anzüge	blau	42.00 34.00	28.00
Burschen-Anzüge	farbig	52.00 45.00 32.00	29.00
Herren-Anzüge	blau Sammakorn	82.00 74.00	70.00
Herren-Anzüge	farbig	68.00 57.00 43.00	39.00

Sommerstoffe

Baumwollmusseline	1.05 0.95 0.82 0.78	0.65
Wollmusseline	3.25 3.10 2.75	1.60
Washseide	2.50 2.25 1.80	0.95
Kunstseide	2.00 1.75	1.25
Crêpe marocain	4.05	3.50

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer	1.20 1.05 0.75	0.65
Herren-Garnituren	farbig	3.60
Herren-Makohosen	2.65 2.25	1.90
Herren-Einsatzhemden	3.65 2.50	1.95

Schuhwaren

Damen-Lackschuhe	11.00 10.75 10.50	9.50	Herren-Stiefel	15.75 14.75 12.50	9.25	Kinder-Stiefel	9.75 8.50 7.75	6.25
Damen-Halbschuhe	farbig 17.00 15.00 14.00	13.50	Herren-Halbschuhe	farbig 16.50 13.25	9.50	Kinder-Lackbesatzstiefel	7.75 7.00	3.95
Damen-Lederspangenschuhe	14.00 12.50 12.00	11.00	Herren-Stiefel	braun 18.35 16.25	14.25	Kinder-Halbschuhe	farbig 6.50 4.50	4.00
Damen-Schnürschuhe	14.50 12.50 10.75	8.50	Herren-Halbschuhe	braun 19.00 15.75	10.25	Kinder-Lackschnürschuhe	Größe 27-35	9.50

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Opel-Fahrräder

leicht leicht, in eleganter Opus-Ausführung. **Mors** die bekannte Qualitätsmarke an herabgesetzten Preisen. Spezialmarken 1862 in bester Ausstattung. 58 Räder mit Freilauf und Hinterrad von Größe Auswahl - Teilzahlung gestattet. H. Wunderling, Katharinenstr. 5, Magdeburg, Telefon 6432.

Industrie-Speisefarbstoffe

Herm. Klontreter Magdeburg, General-Geschäft 42357.

Rothbücher

einziges Geschäft von 2-90 Mark an Rothbüchern.

Magdeburger Stadtbank

Abteilung der Städtischen Sparkasse Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

Zentrale: Große Münzstraße Nr. 6. Zweigstelle Berlin: Schöneberger Straße Nr. 33. Zweigstelle Nordstadt: Nikolaipark Nr. 6. Zweigstelle Nordstadt: Habersbacher Straße Nr. 4. Für und Verkauf von Wertpapieren, Beibehaltung von Wertpapieren, Verwahrung von Wertpapieren. Ein- und Auszahlung und Scheck-Konten, Einzahlung von Krediten, Einzahlung von Wechseln. Reichsbank-Giro-Konto, Postcheck-Konto Magdeburg Nr. 30, Telefon-Anschlüsse: Ueber Rathaus Nr. 2439-2445

Enorm billig Einzelkäufe! Kredit

10% Zins. Zahlung innerhalb 2-30 Tage an oder bar nach dem 1. Einzahlung. Beispiel: 20 000 Mk. 1. Einzahlung 10 000 Mk. 2. Einzahlung 10 000 Mk. 3. Einzahlung 10 000 Mk. 4. Einzahlung 10 000 Mk. 5. Einzahlung 10 000 Mk. 6. Einzahlung 10 000 Mk. 7. Einzahlung 10 000 Mk. 8. Einzahlung 10 000 Mk. 9. Einzahlung 10 000 Mk. 10. Einzahlung 10 000 Mk. 11. Einzahlung 10 000 Mk. 12. Einzahlung 10 000 Mk.

Gruden

in allen Größen. Spiegelbrücke 10. Fernruf 9184.

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl Buchhandlung Volkstimme.

Das alte Geschäft im neuen Rahmen

Gegründet 1910 Gegründet 1910

WAREN-KREDITHAUS BARTFELD

Breiter Weg 130/31

Herren- u. Damen-Garderoben

Windjacken, Kinder-Anzüge, Strickwaren, Bett- u. Leibwäsche, Kleiderstoffe, Schuhwaren, Strümpfe, Inlette, Bettfedern, Läuferstoffe, Teppiche usw. usw.